General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg bezw. 41.52 R.-Pfg Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50 — Fernspr. Sammel-Nr 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernspr. Sammel-Nr 57768

1 2

Nr. 189 — 51. Jahrgang | **Freitag den 13. August 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Italiens Manöver auf Sizilien

Bedeutsame Versuche zur Neuorganisation des Heeres
Keine strategisch-politischen Erwägungen

Bericht unseres Vertreters

WG. **Rom**, 13. August.

Noch keines der großen Sommermanöver in Italien hat innen- und außenpolitisch zugleich so großes Interesse hervorgerufen wie das jetzt in Sizilien vor sich gehende, an dem überdies zum ersten Mal sämtliche Wehrmachtteile des Landheeres, der Luft- und der Seeflotte in großen Verbänden gemeinsam zum Einsatz kommen. Als vor bald einem Jahre die amtliche Ankündigung erfolgte, daß die großen Manöver des Jahres 1937 in Sizilien abgehalten werden sollten, stand Italien in der heftigsten Auseinandersetzung mit England, von dem es nach dem erfolgreichen Abschluß des abessinischen Feldzuges die Wiederherstellung des alten militärischen Gleichgewichts im Mittelmeer, den Verzicht auf den Ausbau seiner militärpolitischen Stellung im östlichen Mittelmeer und die Zurückziehung des großen Mehraufgebots englischer Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer verlangte. Damals lag es auf der Hand, in der Abhaltung der Manöver vom Sommer 1937 auf Sizilien eine politische Spitze gegen England zu sehen.

Heute, nach der englisch-italienischen Wiederannäherung, weist der Duce diesen ganzen Komplex als gegenstandslos und unzeitgemäß zurück.

Er stellt die Manöver auf Sizilien mit einem starken Appell an die Kriegstüchtigkeit der Sizilianer unter die vom Faschismus seit Jahren konsequent durchgeführte Losung des „Volkes in Waffen" und findet damit nicht nur die Zustimmung des Landes, sondern insbesondere der Bevölkerung Siziliens, deren produktive Kräfte er im übrigen mit einem Schlag mitten in das faschistische Regime hineinzustellen weiß. Mussolinis Reise wird damit zu einem großen

Bekenntnis des Faschismus zu Sizilien,

für das in jeder Hinsicht eine neue Zeit anbrechen soll. Man darf sicher sein, daß der Faschismus sich von jetzt ab mit dem Einsatz aller Kräfte auch dieses Problems annimmt und die Erschließung und wirtschaftliche Hebung ganz Süditaliens durchführt. Wie im nationalsozialistischen Deutschland werden auch im faschistischen Italien solche einschneidenden Aktionen bei ihrem Beginn mit allen Mitteln betont. Das vor zwölf Jahren von Mussolini vor Italien und der ganzen Welt gegebene Versprechen, er werde Italien ein neues Antlitz geben, wird in den nächsten Jahren auch für Sizilien und Süditalien Wirklichkeit werden. In seiner Rede in Catania hat Mussolini aber auch darauf hingewiesen, daß

die Augen der ganzen Welt

anläßlich der Manöver auf Sizilien gerichtet sind. Das kommt auch in der italienischen Presse zum Ausdruck, die sich ausführlich aus dem Ausland über die Aufnahme berichten läßt, die der Beginn der Manöver und vor allem die Worte Mussolinis in Messina zur Ausräumung böswilliger Auslegungen gefunden haben. Man entnimmt daraus in Italien mit Genugtuung, daß den beruhigenden Worten Mussolinis besonders auch in London Glauben geschenkt wird. Daß die Londoner und Pariser Linkspresse mit ihren Versuchen zur weiteren Störung der Beziehungen mit Rom fortfährt, wird unter diesen Umständen nicht übermäßig tragisch genommen, da man überzeugt ist, daß Mussolini nach Abschluß der Manöver auch in Palermo die richtigen Worte für eine weitere Beruhigung der Gemüter finden wird. Inzwischen beleuchten angesehene Militärschriftsteller maßgebender oberitalienischer Zeitungen den eigentlichen Charakter der Manöver, um nachzuweisen, daß sie ausgesprochen experimentellen Charakter haben und es dem italienischen Generalstab ermöglichen sollen, sich ein klares Bild von der Bewährung

wichtiger organisatorischer Reformen im italienischen Heer

zu machen. Diese Reformen sind zum Teil eine Folge der modernen Motorisierung und Mechanisierung des Heeres und gehen zum anderen Teil auf die Erfahrungen des Feldzuges in Abessinien zurück. Sie bezwecken Erreichung größter Beweglichkeit und größter Feuerwirkung der großen Kampfeinheiten, die in ihrer alten Zusammensetzung dem italienischen Generalstab zu schwerfällig erscheinen. Um diese Schwerfälligkeit zu beheben, ist man in Italien zur Bildung von leichten Divisionen übergegangen, die aus zwei Infanterie- und einem Artillerieregiment bestehen und trotz ihrer mit allen modernen Mitteln gesteigerten Feuerwirkung eine größere Beweglichkeit haben sollen als die alten Divisionen. Der italienische Generalstab will jetzt mit diesen auf beiden Seiten eingesetzten leichten Divisionen die ersten praktischen Versuche machen. Das gleiche gilt für die

„gepanzerte Brigade",

die ebenfalls erstmals auf ihre Brauchbarkeit ausprobiert werden soll. Westsizilien mit seiner kahlen, zerklüfteten und straßenarmen Gebirgslandschaft ist, so wird betont, für die praktische Erprobung der leichten Divisionen besonders geeignet. Man legt gerade auch von militärischer Seite Wert auf die Feststellung, daß die begonnenen Manöver im wesentlichen den Charakter von Landmanövern haben, daß sie grundsätzlich sehr wichtige Versuche für eventuelle organisatorische Reformen im Aufbau des italienischen Heeres bilden, daß sie der Schulung der Truppen gelten, daß ihnen daher

keine strategisch-politischen Erwägungen

zugrunde liegen, was sich übrigens am besten daraus ergibt, daß von den drei Divisionen des Landungskorps nur ein einziges Bataillon in voller Kriegsausrüstung mit sämtlichen Waffen und dem ganzen Troin die Landung durchführen soll. An diesem Charakter der Manöver auf Sizilien könne auch die heute allgemein zugegebene Tatsache der außergewöhnlichen militärischen Bedeutung Siziliens als mächtiger Brückenkopf zwischen Italien und Afrika und den mit der modernen Luftwaffe und den zahlreichen italienischen U-Booten gegebenen Möglichkeiten zur Lahmlegung jeglichen Verkehrs zwischen dem westlichen und dem östlichen Mittelmeer nichts ändern.

„Sieg gegen eine Weltkoalition"

Rede Mussolinis in Syrakus

Rom, 12. August. (Drahtb.) Am dritten Tag der Besichtigungen Mussolinis auf Sizilien kam es am Donnerstagabend in Syrakus wieder zu einer begeisterten Kundgebung für den Führer des Faschismus. In einer Ansprache, die fast bei jedem Satz von dem Beifall der Massen unterbrochen wurde, gab der Duce diesmal einen Überblick über die Geschichte und die Leistungen des Faschismus. Mit Stolz erwähnte der Duce die Massenkundgebungen Italiens am 2. Oktober 1935 bei Beginn des abessinischen Feldzuges und des 5. und 9. Mai 1936, die die Ausrufung des Imperiums brachten. Dieser Sieg sei nicht nur gegen Abessinien, sondern, was immer wieder betont werden müsse, gegen eine Weltkoalition errungen worden. Im faschistischen Italien, das eine große geschlossene Einheit darstelle und in dem Sizilien heute Rom besonders am Herzen liege, gebe es weder wirtschaftliche noch politische Vorrechte. Nur der Mut zur Verantwortung und die Pflichterfüllung zählten im faschistischen Staat, in dem alle entschlossen seien, in jedem Fall den Sieg zu erkrotzen.

„Deutschtum im Osten – Bollwerk Europas"

Eröffnung der Ostmarken-Ausstellung in Stuttgart
Das Verhältnis Danzig–Polen in Ordnung

Stuttgart, 12. August. Die Ausstellung „Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas", die aus Anlaß der in diesen Tagen stattfindenden Jahrestagung und 20-Jahrfeier des Deutschen Auslandsinstituts im Gebäude am Theaterplatz aufgebaut worden ist, wurde eröffnet.

Nach einem Musikvortrag begrüßte Oberbürgermeister Dr. Strölin die Erschienenen. Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart sei sich der Bedeutung des Ostens für den Bestand und die Sicherheit des Reiches stets bewußt gewesen. Das Institut habe es immer als eine seiner vornehmsten Aufgaben angesehen, im deutschen Volk das Bewußtsein dafür zu stärken, wie eng das Schicksal des deutschen Ostens mit dem Gesamtschicksal des Reiches verbunden ist.

Gauleiter Forster (Danzig) sprach den Dank aller Danziger Volksgenossen dafür aus, daß Danzig in den Mittelpunkt der Ausstellung gestellt werde. Danzig könne seinen schweren Kampf überhaupt nur bestehen in dem Bewußtsein, daß ganz Deutschland hinter ihm steht. Gerade die Ausstellung „Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas" zeige den Deutschen in Danzig, daß man sie im Reiche nicht vergessen. Danzig habe auf dem Wege zur Verständigung zwischen dem Reich und Polen den ersten Schritt getan, wie diese Stadt in den vergangenen Jahrhunderten schon so oft die Brücke zum Osten gebildet habe. Gerade heute falle Danzig im Abwehrkampf gegegen den Bolschewismus eine Aufgabe von größter Tragweite zu. Danzig habe nicht nur das Deutschtum in diesem abgetrennten Lande zu erhalten, sondern habe darüber hinaus die Aufgabe, dieses Land nicht zu einem Einfallstor bolschewistischer Tendenzen werden zu lassen.

Oberbürgermeister Dr. Strölin erklärte dann die Ausstellung für eröffnet. Mit den Liedern der Nation schloß die Feier.

Danzig-Feierstunde

Stuttgart, 13. August. Zu einer erhebenden Kundgebung für das urdeutsche Danzig gestaltete sich die Danzig-Feierstunde, die am Donnerstagabend in dem vollbesetzten Festsaal der Liederhalle stattfand. Nach dem Einmarsch der Fahnen hielt der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts, Professor Dr. Csaki, eine auf die Bedeutung der Stunde hinweisende Begrüßungsansprache. Gauleiter Forster stellte das Problem Danzig in kultur-, staatspolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht in den Mittelpunkt seiner Darlegungen. Nach einem geschichtlichen Rückblick wandte er sich innerpolitischen Fragen Danzigs zu und erläuterte, wie aus der kerndeutschen Stadt ein sogenannter Freistaat mit eigenen Grenzen, eigener Regierung und eigener Verfassung, aber ohne jede eigene Wehr, ohne eigene Verkehrsmittel, ohne eigene Finanzhoheit und dergleichen, gestaltet worden ist. So sei einmal Danzig geschaffen worden, um einen ewigen Zankapfel zwischen Deutschland und Polen zu bilden. Aber der nationalsozialistischen Regierung sei es gelungen, die Verständigung zustandezubringen. Heute sei es so, daß sämtliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Danzig und Polen aus der Welt geschafft wurden durch die gegenseitige Aussprache von Mann zu Mann. Polen wisse, daß es am Deutschtum in Danzig nichts mehr ändern könne, und auch wir wüßten, welche Verpflichtungen wir gegenüber Polen hätten.

In ironischer Weise setzte sich Gauleiter Forster in diesem Zusammenhang dann mit der „segensreichen" Tätigkeit des Völkerbundes auseinander. Diese Einrichtung brauche sich heute um das Verhältnis Danzig—Polen in keiner Weise mehr zu kümmern, da es in Ordnung sei.

Nürnberg

Von Oberbürgermeister W. Liebel

Am 30. August des ersten Jahres der nationalsozialistischen Revolution, dem neunzehnhunderteinunddreißigsten christlicher Zeitrechnung, verkündete der Führer im großen historischen Rathaussaal zu Nürnberg seinen Entschluß, die Parteitage der NSDAP. für immer in Nürnberg stattfinden zu lassen. Es sollte damit zugleich an die große Vergangenheit angeknüpft und bekundet werden, daß die nationalsozialistische Bewegung nichts anderes ist als die Fortsetzung nicht nur deutscher Größe, sondern auch deutscher Kunst und Kultur. Gleichzeitig wurde dabei aber auch noch der Wunsch bekundet, daß sich die Bewegung selbst ihre eigene Tradition schaffe. In jener historischen Stunde, am Beginn des dritten Reichsparteitages der NSDAP., erklärte der Führer: „Es gibt keinen herrlicheren Rahmen als diese Stadt für die Kundgebungen der Bewegung, die auf ihre Fahnen nichts anderes geschrieben hat als Deutschland und immer wieder Deutschland!" — Im Namen seiner Millionenbewegung wünschte Adolf Hitler der Stadt Nürnberg für die Zukunft Glück und Gedeihen und erklärte, die Führer seiner Bewegung würden mit dazu beitragen, den Ruhm der alten Stadt noch zu vertiefen und zu vermehren.

Das durch jene Willenskundgebung des Führers zur Stadt der Reichsparteitage erhobene Nürnberg wollte sich nun aber nicht nur würdig zeigen seiner großen und erhabenen Vergangenheit, sondern vor allem auch der neuen, gewaltigen Zukunftsaufgaben, die ihm damit gestellt waren. Am Beginn des zweiten Reichsparteitages nach der Machtübernahme konnte denn auch der Führer von „dem einzigartigen Bekenntnis der Stadt zum Nationalsozialismus" sprechen, das die Bewegung erst recht mit neuer Freude erfülle über die Wahl zum Ort der Reichsparteitage. Mit Stolz und Freude erfuhren die Nürnberger aus dem Munde Adolf Hitlers, daß die Nationalsozialisten allesamt in Nürnberg gar nicht die Empfindung hätten, in einer fremden Stadt Fremde zu sein, sondern sich hier heimisch und glücklich fühlten wie im eigenen Hause.

Als im darauffolgenden Jahre zum fünften Male das größte Fest der Bewegung in Nürnberg gefeiert wurde, verwies der Führer im Großen Rathaussaal auf die Eigenart Nürnbergs, die sich den Parteigenossen stärker noch als in den vergangenen Jahren einprägen würde: „Die Stadt der herrlichen alten deutschen Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung" — stellte Deutschlands Retter fest und gab der großen Freude des ganzen deutschen Volkes Ausdruck, in jenem Jahre die Neuanlage der Zeppelinwiese im Reichsparteitaggelände durch die Volksarmee der deutschen Nation in so erhebender Weise einweihen zu können. Im vergangenen Jahre aber betonte der Führer zu Beginn des sechsten in Nürnberg abgehaltenen Reichsparteitages abermals den wunderbaren Kontrast zwischen der alten und der neuen Schönheit der Stadt. Er sprach von dem Wissen, daß schon in wenigen Jahrzehnten beides miteinander verschmolzen sein würde: „Zu einer Gesamtbewertung, die eben Nürnberg heißt!"

In einigen Wochen werden wiederum Hunderttausende von Parteitagbesuchern und Gästen aus dem In- und Auslande nach Nürnberg, in die Stadt der Reichsparteitage, kommen. Nach wenigen Tagen werden sie, neu gestärkt und gefestigt durch gewaltiges Erleben, die Mauern Nürnbergs verlassen. Sie alle werden dann auch erstmals die Anfänge der Verschmelzung des alten und neuen Nürnberg beobachtet haben. In der Geschichte Nürnbergs begann in diesen Jahren ein neuer Abschnitt. Wir Nürnberger wissen das und sind stolz darauf, am Anfang der größten Zeit in der Geschichte der alten deutschen Meistersingerstadt stehen und sie miterleben, ja sogar zum Teil mitgestalten zu dürfen. Dieses große Geschehen erfüllt uns aber auch mit heiliger Ehrfurcht, und in so manchem Ohr erklingen bei dem Schauen und Staunen draußen im werdenden und wachsenden Reichsparteitaggelände zu Nürnberg die ergreifend feierlichen Klänge aus Richard Wagners „Meistersingern", die Sachsens Worte dort umranken: „Ein Kind ward hier geboren ..."

Das alte Nürnberg von einst, dieser „herrliche

Schrank deutscher Kunst und deutscher Kultur", wächst über sich selbst hinaus in eine neue große deutsche Zukunft. Der Reichsparteitag 1937 wird ein Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu dieser großen deutschen Zukunft sein, ein Bekenntnis, das auch diesmal wiederum herauswachsen wird aus dem alten und doch immer wieder neuen Erleben: Nürnberg!

Nachdrückliche Vorstellungen in Moskau

Die deutsche Botschaft erhebt Einspruch gegen die planmäßige Verhaftung von Reichsangehörigen

Moskau, 12. August. (Drahtb.) In den letzten Wochen hat eine neue, offenbar planmäßig durchgeführte Verhaftungswelle eingesetzt, von der eine große Zahl von in der Sowjetunion wohnhäften fremden Staatsangehörigen erfaßt worden ist. Bei den deutschen Reichsangehörigen handelt es sich meist um Spezialisten, Handwerker, Fachleute und dergleichen. Von ihnen wurden durch die GPU. in Moskau 14, in Leningrad 9, in Kiew 3, in Nowo Sibirsk 5, in Tiflis 2, in Harkow 25 verhaftet. Unter den übrigen verhafteten Ausländern befinden sich allein 140 Ungarn. Mit diesen neuen Verhaftungen erhöht sich die Zahl der in der Sowjetunion verhafteten Reichsdeutschen auf rund 200, wobei leider Grund zu der Annahme besteht, daß die Gesamtzahl der verhafteten Reichsdeutschen die bekanntgegebenen Fälle noch weit übertrifft.

Was die zahlreichen bereits im Herbst vorigen Jahres in Moskau, Leningrad und anderen Orten verhafteten Reichsdeutschen betrifft, so befinden sie sich, abgesehen von fünfzehn Ausgewiesenen, nunmehr schon neun Monate hinter Gefängnismauern, angeblich in „Untersuchungshaft", ohne daß auch nur in einem einzigen Fall von den Sowjetbehörden die Besuchserlaubnis für ihre Angehörigen oder Vertreter deutscher amtlicher Stellen erteilt worden wäre.

Die neuen zahlreichen Verhaftungen von in der Sowjetunion lebenden Reichsdeutschen, die bezeichnenderweise an den verschiedenen Orten gleichzeitig vorgenommen wurden, zeigen, daß es sich um eine systematische Aktion handelt. Die große Mehrzahl der Opfer wird rein schematisch in Bausch und Bogen als spionageverdächtig bezeichnet. Angesichts dieser ernsten Sachlage hat die deutsche Botschaft in Moskau von neuem die nachdrücklichsten Vorstellungen bei der Sowjetregierung erhoben.

Besuch japanischer Jugendführer

Berlin 13. August. Am heutigen Freitag trifft Graf Yosinori Sutaare, Mitglied des japanischen Herrenhauses und Oberdirektor des „Alljapanischen Jugendverbandes", in Begleitung von zehn japanischen Jugendführern in Deutschland ein. Während der Zeit ihres Aufenthaltes werden die Japaner Gäste des Reichsjugendführers sein.

Eine der zahlreichen Möglichkeiten, sich mit den Jugendeinrichtungen und -Organisationen Deutschlands vertraut zu machen, bietet sich den Gästen vor allem in dem am 14. und 15. August in Bremen stattfindenden Gebiets-Sportfest. Ueber 100 000 Hitlerjungen werden bei dieser Gelegenheit vor dem Reichsjugendführer, Stabsführer Lauterbacher und den japanischen Gästen vorbeimarschieren. Der 16. und 17. August ist für Besichtigungen in Hamburg vorgesehen, am 18. August begeben sich die japanischen Jugendführer nach Düsseldorf.

Der persönliche Kontakt zwischen dem Grafen Futaara und dem Jugendführer des deutschen Reiches wird für die Zusammenarbeit der HJ. mit dem alljapanischen Jugendverband von entscheidender und richtunggebender Bedeutung sein. Bei dem ehrlichen Wunsch der japanischen Jugend, zum gegenseitigen Verständnis zwischen allen Ländern der Welt und damit zur Befriedung der Welt Wesentliches beizutragen und bei dem freundschaftlichen Verhältnis, das zwischen Deutschland und der fernöstlichen Großmacht besteht, ist eine erquickliche und fruchtbare Zusammenarbeit der Jugendverbände leicht vorauszusehen.

Deutsche unter Druck

In die tschechischen Schulen oder . . .

× **Prag**, 12. August. (Eig. Drahtb.) In Theben bei Preßburg erhielten die deutschen Angestellten der tschechischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft von ihrer Betriebsführung die Aufforderung, ihre Kinder sofort in die tschechische Schule einschreiben zu lassen, widrigenfalls ihnen die Kündigung drohe. In der Aufforderung wird darauf hingewiesen, daß der Besuch der tschechischen Schule durch die deutschen Kinder als Beweis ihrer Staatstreue angesehen würde.

Der empörende Versuch eines nationalen Zwanges wurde von dem Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Karmasin, zum Gegenstand einer parlamentarischen Anfrage gemacht.

Deutschland als Vorbild

Die „Times" fordern Erschließung unausgenutzter Erzlager in England

London, 13. August. Der deutsche Beschluß, die Eisenerzvorräte des deutschen Bodens in nationalwirtschaftlich notwendigem Ausmaß zu erschließen, wird in einem Leitaufsatz der „Times" besprochen. Sie schreiben u. a., daß das deutsche Vorgehen ein Vorbild für England sein müsse, wo ebenfalls unausgenützte Erzlager vorhanden seien. Bisher seien der Wohlstand und die Selbstzufriedenheit in England ein Hindernis für weitsichtige Vorbereitungen für schwierige Zeiten gewesen. Wenn die Führung, die England zurzeit noch in der Eisen- und Stahlindustrie besitze, nicht verloren gehen solle, dann müsse die Gründlichkeit, mit der Deutschland die Neuplanung seiner Eisen- und Stahl-Industrie in Angriff nehme, in England nachgeahmt und überboten werden.

Chinesische Truppen in Schanghaier Vorort

Tschapai überraschend besetzt – Verschärfung der Lage

× **Schanghai**, 12. August. (Eig. Drahtb.) Die durch den Zwischenfall bei Hantschau entstandene Krise in Schanghai erreichte ihren Höhepunkt mit dem Einmarsch chinesischer Truppen. Diese rückten während der Nacht in Tschapei, dem chinesischen Vorort nördlich der internationalen Niederlassung, ein und besetzten den Nordbahnhof. Damit sind zum erstenmal seit dem Waffenstillstand von 1932 reguläre chinesische Truppen in die demobilisierte Zone um Schanghai eingerückt. Die Truppen gehören zu der 87. und 88. Division, die von ausländischen Beratern ausgebildet worden sind und allgemein als Stoßtruppen der chinesischen Nationalarmee gelten. Für den Transport der Truppen wurden vom chinesischen Oberkommando sämtliche chinesischen Autobusse beschlagnahmt.

Gleichzeitig mit dem Einmarsch der chinesischen Truppen hat sich die chinesische Zivilverwaltung von Schanghai aus der chinesischen Vorstadt in die französische Konzession zurückgezogen. Die internationale Niederlassung mit der französischen Konzession war am Vormittag vollständig isoliert. Ein japanischer Vormarsch wird jeden Augenblick erwartet.

Beginn der Kämpfe

Tokio, 13. August. Wie die Agentur Domei aus Schanghai meldet, hat dort am Freitagmorgen um 9 Uhr an der Grenze der japanischen Konzession heftiges Maschinengewehr- und Geschützfeuer eingesetzt. Damit hat der Kampf um Schanghai begonnen.

Das Büro der Stadtverwaltung von Groß-Schanghai bestätigt den Ausbruch der Gefechte in drei Straßen im Norden Schanghais, wo nach chinesischer Darstellung japanische Seesoldaten die chinesische Verteidigungslinie angegriffen haben sollen.

Von seiten der japanischen Landungstruppen wurde mitgeteilt, daß Teile dieser Truppen wegen Eröffnung des Feuers durch Chinesen auf den japanischen Distrikt der Niederlassung in Tschapei, dem Ort früherer erbitterter Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen, eingedrungen sind. Die Kämpfe dauern noch an.

Straßen in Flammen

× **Schanghai**, 13. August. (Eig. Drahtb.) Nachdem schon am Freitagvormittag vereinzelt Schüsse gefallen waren, kam es gegen Mittag in der Nähe des japanischen Hauptquartiers in Tschapai zu einem Zusammenstoß zwischen chinesischen Truppen und einer japanischen Patrouille. Die Japaner erhielten sofort Verstärkung, und es entwickelte sich ein Gefecht, in dem auf beiden Seiten Maschinengewehre und Grabenmörser eingesetzt wurden. Ganze Straßenzüge stehen in Flammen und riesige Rauchwolken steigen in Tschapei auf. Japanische Flugzeuge bombardieren chinesische Stellungen, und auch chinesische Flugzeuge sind bereits aufgestiegen.

Der Zustrom von Flüchtlingen aus den nördlichen Vorstädten hält weiter an, doch sind die 18 Tore, die die internationale Niederlassung von dem chinesischen Gebiet trennen, geschlossen und von internationalen Truppen besetzt. Auch der Stadtteil Hongkiu, der zu der internationalen Niederlassung gehört, aber praktisch unter japanischer Kontrolle steht, wird von der chinesischen Zivilbevölkerung geräumt. Ueber die nach dem südlichen Teil der Niederlassung führende Straße ergießt sich ein endloser Strom von Flüchtlingen. Auch die internationale Niederlassung ist keineswegs sicher. Die für ihre Verteidigung zur Verfügung stehenden Truppen einschließlich des Freiwilligenkorps zählen kaum 6000 Mann. Außerdem haben die chinesischen Militärs erklärt, daß sie die Neutralität der Niederlassung wegen der Operationspläne der Japaner nicht gewährleisten könnten.

Eine Rundfahrt

Schanghai, 13. August. Auf einer Rundfahrt durch den nördlichen Teil der internationalen Niederlassung konnte der DNB.-Vertreter beobachten, daß der größte Teil der Privathäuser verlassen dasteht. Fast alle Ladengeschäfte sind geschlossen und verbarrikadiert. Die großen Firmen räumen ihre Lagerspeicher und schaffen die Vorräte auf Lastwagen nach dem südlichen Teil der Niederlassung.

Eine Annäherung an das Gefechtsgebiet erwies sich zur Zeit als unmöglich, weil die Japaner die Hauptstraße der Niederlassung, die North-Szechuan-Road, abgesperrt haben. Nördlich von der Absperrungslinie darf die Straße von der Zivilbevölkerung nicht betreten werden. Zahlreiche japanische Posten wachen über die Befolgung dieser Vorschrift.

Im Nordteil der Niederlassung finden zahlreiche Hausdurchsuchungen statt, weil die Japaner behaupten, daß ihre Posten dauernd aus allen möglichen Verstecken und Hinterhalten beschossen werden. Der Bezirk um die japanische Kaserne ist vollständig abgeriegelt.

Nankau von den Japanern genommen

Tientsin, 13. August. Wie das japanische Hauptquartier berichtet, wurde die von den Chinesen erbittert verteidigte Stadt Nankau, die die Paßstraße in Richtung Kalgan sperrt, nach mehrere Stunden dauernden Kämpfen von japanischen Truppen unter großem Einsatz von Infanterie, Artillerie und Tankeinheiten eingenommen. Damit hat die erste wirklich größere Kampfhandlung des nordchinesischen Feldzuges stattgefunden. Ueber den Verlauf dieser Kämpfe fehlen noch Einzelheiten.

Hervorgehoben wird in der Meldung des japanischen Hauptquartiers der zähe Widerstand der Chinesen, die jetzt, unterstützt von Artillerie, auf den nordwestlich gelegenen Höhen hinter der Stadt weiteren Widerstand leisten.

Das Ziel der japanischen Angriffe ist Kalgan und die Suiyuan-Bahn. Der Kampf richtete sich bisher gegen die noch intakte 29. Provinzialarmee. Die Zentraltruppen haben angeblich in den Kampf noch nicht eingegriffen.

Der strategisch wichtige Nankaupaß befindet sich noch in chinesischen Händen. Die auf dem Paß zusammengezogenen zwei chinesischen Brigaden leisten hartnäckig Widerstand.

Fluß-Schiffahrt am Jangtse eingestellt

Schanghai, 13. August. Die chinesische Regierung gab die Sperrung des Jangtse-Flusses für die gesamte Schiffahrt bekannt. Die Sperrung gilt für die Strecke von Tschingkiang bis zur Einmündung des Whangpu-Flusses in den Jangtse. Die Vertreter der Vertragsmächte wurden verständigt, daß am Fluß die Leuchtfeuer in der Nacht gelöscht bleiben würden.

Nach der Unterbrechung des Luftverkehrs, des Bahnverkehrs und des Schiffverkehrs ist die Verbindung Schanghai — Nanking praktisch vollständig unterbrochen, zumal

Der Oldoway-Mensch

Zum Tode von Prof. Dr. h. c. Hans Reck

In diesen Tagen starb an plötzlich eingetretener Herzschwäche in Lourenco Marques, Südafrika, Prof. Dr. h. c. Hans Reck (geboren 1886 in Würzburg). Reck befand sich auf einer neuen Expedition zum Zwecke der Ausbeutung seiner Saurierfunde, die er 1932 in Natal gemacht hatte. Die berühmteste Entdeckung Recks ist aber der sogenannte Oldoway-Mensch (1913). Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse verboten damals eine nähere Beschäftigung mit diesem Funde. 1911 war der Münchener Professor Kattwinkel in Deutsch-Ostafrika am Rande der wasserarmen, unwirtlichen Serengotti-Steppe zufällig auf versteinerte Reste urweltlicher Tiere gestoßen. Nach Deutschland zurückgekehrt, veranlaßte er eine Expedition, mit deren Durchführung 1913 Dr. H. Reck, damals Assistent am Geologischen Institut der Universität Berlin und durch erfolgreiche Teilnahme an den Ausgrabungen am Tendaguru im Süden der Kolonie bereits bekannt, betraut wurde. Zugleich sollte er die noch kaum bekannten geologischen Verhältnisse der großen ostafrikanischen Bruchstufe sowie die Vulkanriesen und -zwerge ihrer weiteren Umgebung erforschen.

Die Funde übertrafen alle Erwartungen. Skeletteile bisher ganz unbekannter Tierarten wurden ausgegraben, darunter die Reste eines Urelefanten, der viel mehr dem heutigen asiatischen ähnlich und verwandt ist als dem afrikanischen. Während Reck in Durchführung des zweiten Teiles seiner Aufgabe unterwegs war, waren die zurückgelassenen Schwarzen auf einen Steinzeitmenschen gestoßen. Zum Glück hatten sie nur den Schädel freigelegt, so daß Reck die Ausgrabung selbst fortsetzen konnte; auf der Seite liegend, die Knie ans Kinn emporgezogen, trat das vollständig erhaltene Skelett eines Urmenschen zutage. Den Gesteinsschichten nach, in die es eingebettet war, mußte es sich um einen der ältesten Menschenfunde handeln. Aber stimmte dazu die überraschend hohe Entwicklungsstufe des Schädels? Kaum gefunden, war der Mensch von Oldoway schon zum Rätsel von Oldoway geworden.

Der Streit um die Deutung und Bewertung des Oldoway-Menschen füllte die der Entdeckung folgenden anderthalb Jahrzehnte. Er wurde — da eine Entscheidung ohne neue Nachforschung an Ort und Stelle nicht mehr möglich schien — 1931 der Anlaß zu einer zweiten Expedition, die Reck in engster Zusammenarbeit mit britischen Forschern durchführte. Die Ergebnisse waren ebenso reich wie 1913. Diesmal war die Entdeckung der Kultur des diluvialen Oldoway-Menschen das Ergebnis der Ausbeute, die in die Heimat zurückgebracht wurde.

Der Mensch von Oldoway kannte danach schon die Bereitung von Werkzeugen: mit grünem Holz schlug er aus dem Gesteinsmaterial, das hauptsächlich aus Obsidian, Quarzit und Lava bestand, die Formen, die ihm am zweckmäßigsten erschienen. Mit rohen Faustkeilen griff er die Tiere an und tötete sie, oder er zog aus, um Wurzeln zu graben und Fallgruben auszuheben. Auch die Kunst des Fischfanges kannte er schon. Der Mensch von Oldoway ist also ein höher entwickeltes Wesen als der Neandertaler, dessen geringere geistige Eigenschaften schon von seinem rohen Schädelbau verraten werden. Wer sich für die Entwicklungsgeschichte der Menschheit interessiert, dem wird das Buch Professor Recks „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen" (Brockhaus, Leipzig) ein Erlebnis bedeuten.

B. R. Friedrichs.

Rudolf G. Binding 70 Jahre alt

Am heutigen Tage begeht Rudolf G. Binding seinen 70. Geburtstag. In ihm betritt einer der reinsten deutschen Dichter die Schwelle des Greisenalters, — einer der nie etwas schuf, was nicht in ihm gewachsen war und danach drängte, in dichterische Form geprägt zu werden —, einer, von dessen Werken keines in Form und Inhalt zweiflerisch ist und den Adel reifer Klarheit vermissen läßt, weil keines geschaffen wurde, bevor es nicht gleichsam aus ihm herausblühte. Die kleine Legende „Coelestina" war seine erste Dichtung, und Binding vollendete eben sein viertes Lebensjahrzehnt, als er sie schrieb. So lange währte es, bis er sich berufen fühlte. So lange wartete er.

Zuchtvoll und rhythmisch, voll Klang und Maß ist Bindings Sprache, gleichermaßen in seiner Lyrik wie in den formvollendeten Legenden und Novellen, von denen jede ein wahrhaftes Kunstwerk ist. Unendlich fein und zart, ja, rokokohaft zärtlich fast sind die „Legenden der Zeit", umso männlicher, gestraffter aber die in dem Band „Die Geige" zusammengefaßten Novellen „Angelucia", „Der Opfergang", „Die Waffenbrüder" und „Die Vogelscheuche" und die andere „Der Wingult". Mannhaft sind auch die Aufzeichnungen und Briefe „Aus dem Kriege", die „Rufe und Reden", die Kriegsgedichte „Stolz und Trauer" und mannhaft die Anekdote aus dem Großen Krieg „Wir fordern Reims zur Uebergabe auf"; besinnlich, nachdenklich, hintergründig „Die Spiegelgespräche" und ganz zart wieder und verträumt die jüngste Novelle „Moselfahrt aus Liebeskummer". Wer noch solches zu schaffen vermag, der ist zutiefst ein Junger, und wenn er siebzig Jahre zählt!

Der Schlüssel zu Bindings Schaffen ist sein autobiographisches Werk „Erlebtes Leben". Er schrieb es als Sechzigjähriger und schrieb es als ein Buch seiner Zeit. „Denn eines Menschen Leben — und wäre es der Größte — ist nicht loszulösen aus der Zeit, die er mit anderen teilte."

Als die Krieger von 1870-71 in die Heimat einzogen, war Binding als Kind unter denen, die ihnen — in den Straßen Freiburgs i. Br., wo der als Sohn eines der bedeutendsten deutschen Rechtsgelehrten 1867 in Basel geborene Binding damals lebte — freudig zuwinkten. Als das deutsche Volk 1914 zu den Waffen griff, ritt Binding als Offizier mit gegen den Feind. Und heute erlebt er, der sich weder blenden ließ vom äußeren Glanz verlogener Jahre vor dem Krieg, noch genarrt wurde von den Nachkriegswirren, die Jugend des Dritten Reiches.

Dr. Hans Haferkorn.

Ein Glückwunsch Dr. Goebbels'

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem deutschen Dichter Rudolf G. Binding zu seinem 70. Geburtstag in Anerkennung seines reichen schöpferischen Schaffens in einem persönlichen Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Berliner Kunst-Ausstellungen

Im Zusammenhang mit der 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt hat, wie schon berichtet, der „Verein Berliner Künstler" eine Ausstellung von 120 Arbeiten, darunter elf Plastiken, eröffnet, die vor allem stoffliches Interesse erweckt. Im Sinne des Jubiläums ist der Blick stark in die Vergangenheit gerichtet. Mit Vorliebe verweilt man vor Bildern, deren Gegenstand im Wandel der Zeiten starke Veränderungen durchgemacht hat und die für die geschichtliche Vergangenheit der Hauptstadt mancherlei aussagen. Hierhin gehören Darstellungen des Inselweichers von Otto Heinrich, Aquarelle des abgerissenen Krögels von Otto Speck, in zartem Grau gehalten, das Bild einer Seilerbahn, eines früher am Gesundbrunnen stark vertretenen Gewerbes, das der gleiche Maler im Bild verewigt hat, gutbeobachtete Wiedergaben des Schlesischen Bahnhofs, sowie des Abbruches des Mühlendamms. Malerische Darstellungen berühmter Berliner Typen, wie Obstverkäufer, Zeitungshändler, Wurstmaxe (von Erwin Freitag) sowie ein Gemälde des allen Freunden Alt-Berlins bekannten Restaurants „Zum Nußbaum" in der Fischerstraße runden den Gehalt der Ausstellung. Von besonderem Lehrwert ist das Oelgemälde eines unbekannten Meisters, das nach einem Stich von Merian das Berliner Schloß gegen Ende des 17. Jahrhunderts, also bevor Schlüter ihm das Ansehen eines barocken Repräsentationsbaues zu geben begann, zeigt. Mit der Eröffnung verbunden war die Weihe eines Traditionszimmers, in dem eine Tafel mit den Namen der im Weltkriege Gefallenen des Vereins aufgestellt werden wird.

*

Die Reichskammer der bildenden Künste und die Stadt Berlin haben aus Anlaß der Jubiläumsfeier der Reichshauptstadt gemeinschaftlich in dem für Kunstausstellungen neu hergerichteten Schloß Schönhausen eine Ausstellung „Berlin in der Kunst" veranstaltet. Die Schau, zu der die staatlichen Sammlungen wertvolle Stücke beigesteuert haben, zeigt die Entwicklung Berlins von der mittelalterlichen Kleinstadt bis zur Hauptstadt des Dritten Reiches in künstlerischen Denkmälern oder Entwürfen. Man sieht die ältesten Berliner Gotteshäuser in ihrem ursprünglichen Zustand, alte Stadtpläne, darunter der älteste von Gregor Memhard aus dem Jahre 1650. Großen Baumeistern wie Schlüter, Schinkel, Schadow und Rauch sind eigene Räume gewidmet. Auch die Berliner Wohnkultur und das Handwerk früherer Zeiten werden aus Sonderräumen ersichtlich. Ebenso ist die Berliner Porzellan-Manufaktur durch zahlreiche Beispiele vertreten. In Modellen verfolgt man dann die großzügigen Bauten und Bauvorhaben des Dritten Reiches. Man sieht neben den vollendeten Schöpfungen des Reichssportfeldes und des Reichsluftfahrtministeriums die Umgestaltung des Messegeländes, des Flughafens und des Molkenmarktes. Bei der Eröffnung sprachen im Auftrage des Reichspropagandaministers Reichskulturwalter Hans Hinkel und im Auftrage der Stadt Berlin Oberbürgermeister Dr. Lippert. Weiterhin waren der Generaldirektor der Staatlichen Museen, Professor Kümmel, und zahlreiche andere Persönlichkeiten zugegen.

Dr. Frank Vogl.

auch der telephonische und telegraphische Verkehr ausschließlich für militärische Zwecke beansprucht bleibt.

Ruhe in Tientsin

Tientsin, 13. August. Der bisherige Verlauf der japanischen Operationen in Nordchina zeigt, daß der japanische Vorstoß, der von Tientsin aus nach dem Süden erfolgte, im großen und ganzen eingestellt wurde. Die Japaner haben in diesem Abschnitt ihr Ziel — die Sicherung der Eisenbahnlinie Tientsin-Peiping, die das wichtigste Hilfsmittel ihres Ausmarsches darstellt — erreicht. Der Stützpunkt der Operationen ist seit der Besetzung Nankous nach dem Norden Peipings verlegt.

In Tientsin herrscht Ruhe, wenn man von kleinen Schießereien zwischen japanischen Patrouillen und zersprengten chinesischen Trupps absieht. Die Wirtschaft liegt völlig danieder, da Eisenbahnen und Schiffe für die beiderseitigen Truppentransporte beansprucht werden.

Erklärung des chinesischen Auswärtigen Amtes

Nanking, 13. August. Der Sprecher des chinesischen Auswärtigen Amtes gab eine Erklärung ab, die die Entwicklung des chinesisch-japanischen Konfliktes seit dem Lukouschiang-Zwischenfall, wie sie von chinesischer Seite gesehen wird, schildert. Zum Schluß der Erklärung wird unter Bezugnahme auf diese Darstellung des japanischen Vorgehens gesagt:

Alle diese Handlungen verletzen die Hoheitsrechte Chinas und die internationalen Verträge. Die Geduld Chinas hat ihre Grenzen erreicht. Es bleibt uns kein anderer Weg, als Selbstverteidigungsmaßnahmen zu treffen und der gewaltsamen Aggression Widerstand zu leisten. Die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung liegt ausschließlich bei Japan.

Sonderkonferenz in Tokio

Tokio, 12. August. (Drahtb.) Die Nachrichtenagentur Domei gibt Extrablätter heraus, in denen sie meldet, eine Sonderkonferenz von fünf Ministern habe zum Schutz des japanischen Residenten in Schanghai weitreichende Beschlüsse gefaßt. Der Inhalt der Beschlüsse wird nicht veröffentlicht, da er in einer Kabinettsitzung am Freitag noch anerkannt werden muß. Allgemein herrscht die Auffassung, daß die außerordentliche Verschärfung der Lage in Schanghai den Ausbruch eines Konflikts hervorrufen könnte.

Der Schutz der englischen Interessen

× **London**, 13. August. (Eig. Drahtb.) England ist entschlossen, die englischen Interessen in Schanghai (Fabriken, öffentliche Unternehmen usw.), deren Wert auf 100 Millionen Pfund (etwa 1,2 Milliarden RM.) geschätzt wird, nur unter den aller äußersten Umständen aufzugeben. Gleichzeitig werden alle Vorbereitungen getroffen, um die englische Zivilbevölkerung in Schanghai (die Gesamtzahl der in Schanghai lebenden Engländer beträgt rund 9000) aus Schanghai abzutransportieren. Die in chinesischen Gewässern befindlichen Schiffe haben Anweisung bekommen, sich auf alle Fälle bereit zu halten.

Erlebnisse zweier Engländer in der Tschechoslowakei

Bei Besichtigung sudetendeutscher Notstandsgebiete verhaftet

Karlsbad, 13. August. Wie das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit" mitteilt, besuchten am Mittwoch zwei Mitarbeiter des bekannten englischen Professors Toynbee zusammen mit einem Amtswalter der sudetendeutschen Partei die Notstandsgebiete der Sudetendeutschen in Westböhmen.

Als die englischen Gäste das Armenhaus von Chodau besichtigten, wurden sie von einem Gemeindepolizisten beobachtet, der sofort die tschechoslowakische Gendarmerie verständigte. Die Gendarmerie verhaftete die beiden Engländer und ihren Begleiter, als sie das Armenhaus verlassen wollten und unterzog sie einem zweistündigen Kreuzverhör. Immer wieder tauchte die Frage auf, ob sie Elendsstätten photographiert und ob sie überhaupt eine amtliche Erlaubnis zum Besichtigen der sudetendeutschen Elendsstätten hätten.

Die Engländer legten Empfehlungen der Londoner tschechoslowakischen Gesandtschaft an das Prager Außenministerium und Empfehlungsbriefe an den marxistischen Abgeordneten Zatsch vor, worauf das Verhör beendet wurde. Als man bei einem jedoch einen Photoapparat bemerkte, der nicht in dem Paß vermerkt war, mußten sich die englischen Gäste anschließend unter tschechoslowakischer Gendarmeriebegleitung nach Elbogen zur Staatspolizei-Zweigstelle begeben, wo sie erneut verhört wurden.

Nach diesem Zwischenspiel, das nahezu vier Stunden dauerte, wurden die Engländer, von denen einer nun noch eine persönliche Einladung des deutschen marxistischen Abgeordneten Zatsch vorwies, die er von ihm seinerzeit in London erhalten hatte, freigelassen.

Sie werden sich jetzt, wie „Die „Zeit" mitteilt, nach Prag begeben, um bei ihrer Gesandtschaft gegen diese Vorkommnisse Einspruch einzulegen. Immer wieder gaben die englischen Gäste ihrer Verwunderung Ausdruck über ihr Erlebnis.

Friedensverhandlungen mit dem Fakir von Ipi

London, 13. August. Nach Meldungen aus Nord- und Westindien rechnet man damit, daß der schon seit Monaten geführte Gebirgskrieg in Waziristan zwischen aufständischen Eingeborenen und indischen Truppen bald beendet werden kann. Der Fakir von Ipi und auch andere Stammeshäuptlinge haben sich zu Friedensverhandlungen bereitgefunden, die befriedigend verlaufen sein sollen.

Knochenhandel und Knochenverarbeitung

Anordnung der Forschungsstelle über Knochensammlung

Berlin, 13. August. Durch eine gemeinsame Anordnung der Ueberwachungsstellen „Chemie" für die industrielle Fettversorgung und für Waren verschiedener Art, die im deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht wird, werden die bisherigen Bestimmungen über die Knochensammlung, den Knochenhandel und die Knochenverarbeitung auf eine neue Grundlage gestellt. Gleichzeitig werden die Anordnungen 13 der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung und 3 der Ueberwachungsstelle "Chemie" aufgehoben.

In Zukunft haben gewerbliche Betriebe aller Art, in denen Knochen anfallen (Schweinemästereien, Schlachthöfe, Fleisch verarbeitende Betriebe, Gast- und Verpflegungsstätten, Müllsammlungs- und -Auswertungsbetriebe usw.) die Knochen, die sie nicht unmittelbar zum Zwecke der menschlichen Ernährung verarbeiten oder abgeben, Händlern oder Knochenverarbeitern anzubieten. Wer mit Knochen handeln oder wer Knochen verarbeiten will, bedarf hierzu einer Genehmigung. Die Genehmigung zum Handel ist bei dem zuständigen Bezirksleiter der Fachuntergruppe „Rohproduktengewerbe", die Genehmigung zur Verarbeitung bei der Ueberwachungsstelle „Chemie" zu beantragen.

Die bisherigen Vorschriften über die Entfettung und die Verarbeitung unentleimter Knochen ist im wesentlichen in die neue Anordnung übernommen worden. Vom Entfettungs- und Entleimungsamt werden unter bestimmten Voraussetzungen Erleichterungen gewährt. Die Anordnung tritt mit dem 1. Dezember 1937 in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Anbietungspflicht und die Knochenhandelsgenehmigung, die am 1. November 1937 in Kraft treten.

Politischer Mord im Irak

Der Generalstabschef erschossen

Bagdad, 12. August. (Drahtbericht.) Der Generalstabschef des Irak, General Bekir Sidky, und der Chef der Luftflotte Mahmud Ali Jawaud wurden am Mittwochabend in Mossul ermordet. Man vermutet, daß der Mord aus politischen Gründen geschehen ist. General Bekir Sidky und seine Begleitung befanden sich auf der Reise nach Ankara, um an den türkischen Manövern teilzunehmen.

Einze heiten aus Mossul besagen, daß Bekir Sidky mit seiner Begleitung am Mittwochabend die Fliegerstation in Mossul besichtigte. Ein einfacher Soldat, der vor einem Zelt Posten stand, habe plötzlich auf den Generalstabschef angelegt und ihn mit drei Gewehrschüssen niedergestreckt. Der Chef der irakischen Luftflotte, der den General zu schützen versuchte, wurde von zwei Schüssen des Attentäters tödlich getroffen.

Die Leichen der ermordeten Offiziere wurden in der Nacht zum Donnerstag mit einem Sonderzug nach Bagdad übergeführt, wo heute das Staatsbegräbnis unter Beteiligung des gesamten Diplomatischen Korps und der Regierung stattfand. Die Regierung des Irak ist völlig Herr der Lage. Die Stadt Bagdad wurde militärisch gesichert und sämtliche Straßen mit Militärposten besetzt. Die Garnisonen von Mossul, Kirkuk und Basra haben der Regierung treue Gefolgschaft zugesichert.

*

General Bekir Sidki, der seit dem Staatsstreich Ende des vorigen Jahres als der eigentliche Herr des Iraks galt, war 57 Jahre alt und stammte aus einer alten kurdischen Adelsfamilie. Er kämpfte im Weltkrieg in der türkischen Armee und spielte bei der Verteidigung der Dardanellen trotz seiner damaligen Jugend eine bedeutende Rolle. Er hatte großtürkische Neigungen und war kein Freund Englands. Seine Witwe ist eine Deutsche, die er Anfang des Jahres geheiratet hatte.

× **London**, 13. August. (Eig. Drahtb.) Im Zusammenhang mit der Ermordung des irakischen Generalstabschefs Bekir Sidki und des Majors Ali Jawand bringen die „Times" eine Meldung aus Jerusalem, wonach der Mörder ein enger Verwandter des Kriegsministers des letzten Kabinetts Jasar Pascha gewesen sein soll.

*

Hintergründe

Betrachtungen des „Daily Telegraph"

WG. **London**, 13. August. (Eig. Drahtb.) Die Kommentare einiger hiesiger Zeitungen werfen etwas Licht in die noch reichlich dunklen Hintergründe der Ermordung des irakischen Generalstabschefs. Die Stellungnahme des „Daily Telegraph" ist besonders interessant. Das Blatt erklärt, daß General Bekir Sidky ein radikaler Nationalist und ein scharfer Gegner des britischen Einflusses im Irak gewesen sei. Die irakische Regierung habe vor kurzem gegen die englischen Palästina-Vorschläge protestiert. Es sei jedoch zweifelhaft, ob diese Stellungnahme auf die englandfeindlichen Gefühle des Generalstabschefs zurückzuführen gewesen sei. Einer der Gründe, warum Bekir Sidky sich für die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und verschiedener Verteidigungsreformen eingesetzt habe, sei der gewesen, daß er den Irak von der militärischen „Hilfe" Englands, wie sie im englisch-irakischen Vertrag vorgesehen sei, unabhängig machen wollte. Im übrigen sei es auf Grund der bisher vorliegenden Berichte über das Attentat zurzeit kaum möglich, die politischen Folgen für die Zukunft der irakischen Regierung vorauszusagen. Es sei möglich, daß der noch unerfahrene, aber stark „nationalistische" junge König Gazi jetzt versuchen werde, seine Autorität sicherzustellen. General Bekir Sidky sei als Nationalist geneigt gewesen, die arabische Nationalbewegung auch in anderen Staaten und besonders in Palästina, zu unterstützen. Stets aber habe er sich vor offenen Verwicklungen mit England gehütet.

Die feindlichen Brüder von Valencia

Erneute blutige Kämpfe

Paris, 13. August. Der „Jour" und verschiedene andere Zeitungen berichten von einer erneuten Verschärfung der Gegensätze im sowjetspanischen Gebiet. In Barcelona, Barbastro, Gerona und Lerida hätten die Extremisten im Laufe der letzten 24 Stunden starken Auftrieb erhalten.

In Valencia habe eine Anarchistengruppe versucht, in den von dem bolschewistischen Oberhäuptling Azana bewohnten Palast einzudringen, um gewaltsam gegen die Gefangennahme einer Reihe ihrer Häuptlinge vorzugehen. Bei dem Kampf mit Azana-Anhängern seien zahlreiche Anarchisten getötet oder verwundet worden.

Anschließend seien neue Verhaftungen in anarchistischen und syndikalistischen Kreisen erfolgt. In Barbastro und Caspe seien „Polizei"-Abteilungen aus Barcelona eingetroffen mit dem Befehl, den Kommunisten und Sozialdemokraten gegen die Anarchisten Hilfe zu leisten. Der sogenannte „Präsident" des „Rates von Aragon", der zu den Anarcho-Syndikalisten übergegangen war, sei vom Valencia-Ausschuß seines Amtes enthoben worden, was wiederum in Barcelona scharfen Protest ausgelöst habe. Trotz strenger Absperrung sei es den Demonstranten gelungen, in die Innenstadt einzudringen. Erst nach blutigen Kämpfen seien sie von der „Polizei" in die Vororte zurückgedrängt worden. Der Hauptsitz der Anarchisten und Syndikalisten sei die Vorstadt von Barcelona, Montjuich, wo sie Waffen- und Munitionslager angelegt hätten. Die neuen Ereignisse erinnerten in ihren Einzelheiten an den Mai-Aufstand.

Sowjetdampfer torpediert

× **London**, 12. August. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung aus Gibraltar ist der in Valencia beheimatete sowjetspanische Dampfer „Campeador" (6000 Tonnen) an der nordafrikanischen Küste torpediert worden und gesunken.

Englischer Dampfer aufgebracht

× **London**, 13. August. (Eig. Drahtb.) Ein weiterer englischer Frachtdampfer, die „Caper", ist bei dem Versuch, die Blockade von Santander zu durchbrechen, von nationalspanischen Kriegsschiffen aufgebracht worden.

Die Grenze bei Irun geschlossen

× **Paris**, 13. August. (Eig. Drahtb.) Aus Hendaye wird gemeldet, daß die nationalspanischen Behörden am Donnerstag die Grenze bei Irun geschlossen und noch nicht wieder geöffnet haben. Ueber die Gründe der Grenzschließung ist noch nichts bekannt geworden.

Französische „Lieferfirma" für bolschewistische Kriegsflugzeuge

Paris, 13. August. Die „Epoque" berichtet aus Albi, daß seit einigen Wochen im Departement Tarn eine neue Fluggesellschaft Verdacht erregte. Einer der Gesellschaftsgründer, der sich häufig nach Barcelona begebe, stehe mit kommunistischen Kreisen in enger Fühlung. Ein weiteres leitendes Mitglied dieser Fluggesellschaft habe vor rund drei Wochen den baskischen Bolschewistenhäuptling Aguirre nach Paris geflogen und scheine einer der ersten politischen Ratgeber der sowjetspanischen Luftstreitkräfte zu sein. Ein Dritter, der ebenfalls zur Direktion der neuen Gesellschaft gehöre, habe im vergangenen Jahr die Fluglinie Biarritz—Santander ins Leben gerufen. Verwendet wurden sämtlich Henriot-Militärflugzeuge, wie sie den Flugsportverbänden zur Verfügung stünden. Man frage sich, von wem und zu welchem Preis der Fluggesellschaft diese Apparate übertragen worden seien. Im Departement Tarn sei man der Meinung, daß alle diese Maschinen von der Fluggesellschaft montiert, ausgerüstet und ausprobiert würden, um im bolschewistischen Teil Spaniens als Kampfmaschinen verwendet zu werden.

Kleine Nachrichten

Die Rundfunkempfänger im Juli

Die Gesamtzahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich betrug am 1. August 1937 8 229 890 gegenüber 8 274 727 am 1. Juli. Im Laufe des Monats Juli ist mithin eine Abnahme von 44 837 Rundfunkteilnehmern (minus 0,5 v. H.) eingetreten, wie sie erfahrungsgemäß im Haupturlaubsmonat des Jahres zu beobachten ist.

Freigelassen

Georges Andrew McMahon, ein 34 Jahre alter Ire der im Juli 1936 einen Anschlag auf den damaligen König Eduard, den jetzigen Herzog von Windsor, versuchte, ist nach dreizehnmonatiger Gefängnishaft freigelassen worden. Der Attentäter hatte bei einer Truppenparade einen Revolver vor das Pferd des Königs geworfen, um, wie er aussagte, die Aufmerksamkeit des Königs auf sich zu lenken.

Von Eingeborenen überfallen

In Tunis haben etwa 250 Eingeborene in der Nacht zum Freitag das Gebäude der Zeitung „La Presse" angegriffen. Ein Redakteur des Blattes und ein Setzer der Zeitung erhielten von den Kundgebern so heftige Schläge mit Gummiknüppeln, daß sie bewußtlos zusammenbrachen. Eine Reihe von Eingeborenen wurde verhaftet.

Das Magdeburger „Pilsudski-Haus" wird nach Warschau gebracht

Warschau, 13. August. Der „Expreß Poranny" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des polnischen Frontkämpferverbandes, General Gorecki. Danach soll das „Pilsudski-Haus", das die Stadt Magdeburg dem polnischen Staate zum Geschenk gemacht hat, auseinandergenommen und über den Wasserweg Elbe — Nordsee — Kieler Kanal — Ostsee und Weichsel nach Warschau transportiert werden, wo es als Erinnerungsstätte wieder aufgestellt werden soll. Die Entscheidung, wo das Haus in Warschau aufgebaut wird, soll die Witwe des Marschalls fällen.

Blitz tötet fünf Kinder

Warschau, 13. August. Fünf Kinder im Alter von acht bis vierzehn Jahren aus dem Dorfe Kletno bei Pinsk wurden während eines Gewitters unter einem alleinstehenden Baum, in dessen Schutz sie geflüchtet waren, durch Blitzschlag getötet.

Autobus-Unglück in Italien

Bremsen versehentlich außer Betrieb

Mailand, 13. August. In der Provinz Belluno hat sich auf der Bergstraße des Zoltana-Tales ein schweres Unglück ereignet. Ein Autobus mit elf Personen hielt in einer Kurve, um den Postkraftwagen durchzulassen. Der Chauffeur war ausgestiegen. Ein Fahrgast wollte ein Hupensignal geben, setzte aber aus Versehen die Bremsen außer Betrieb, worauf der schwere Wagen führerlos zurückrollte und in eine Schlucht stürzte. Zwei Insassen wurden getötet, sieben schwer verletzt.

Riesenbrand in Kairo

× **Kairo**, 13. August. (Eig. Drahtb.) Von einem Riesenbrand ist der ganze Stadtteil Mousky während der Nacht erfaßt worden. Zur Bekämpfung des Feuers wurden sämtliche verfügbaren Löschzüge eingesetzt und Hilfsmannschaften der Polizei hinzugezogen. Der Stadtteil Mousky ist einer der ältesten Kairos. Die Flammen fanden in dem trocknen Holz der alten Häuser reiche Nahrung und breiteten sich mit Windeseile aus. Mehrere Moscheen sind bereits bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Löscharbeiten dauern noch an. [illegible] werden durch die Enge der Straßen erheblich erschwert, und man befürchtet das Uebergreifen des Brandes auf andere Stadtteile.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

(Ohne Gewähr.)

In der gestrigen Vormittags-Ziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

104 Gewinne zu je 500 RM.: 1538 1786 37 036 41 571 42 635 44 101 49 269 49 953 54 810 55 801 59 050 59 072 65 688 69 848 103 105 110 351 112 874 113 178 118 090 146 947 148 273 151 707 184 556 197 954 216 447 217 296 220 799 230 283 238 318 247 183 260 503 260 772 264 795 265 630 271 528 282 653 286 856 292 930 301 374 303 796 313 410 316 698 319 327 328 461 335 680 337 866 340 133 356 157 361 168 378 413 385 780 395 201.

Nachmittags-Ziehung vom 12. August

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 289 810.
10 Gewinne zu je 3000 RM.: 92 292 108 625 136 065 241 963 291 848.
14 Gewinne zu je 2000 RM.: 48 191 83 648 112 967 286 786 309 526 323 711 375 761.
44 Gewinne zu je 1000 RM.: 7508 17 252 34 481 46 975 56 766 58 146 61 043 84 709 123 099 126 899 139 682 174 663 199 350 205 022 244 501 281 726 293 636 306 016 326 174 336 622 356 277 380 060.
62 Gewinne zu je 500 RM.: 2206 30 200 56 301 84 199 92 734 108 148 123 359 129 185 134 814 135 327 170 146 177 543 181 574 181 837 199 131 204 030 213 023 216 253 218 478 242 039 264 504 277 308 316 600 332 099 351 117 363 398 372 649 375 044 377 837 384 023 391 454

Vormittags-Ziehung vom 12. August 1937

6 Gewinne zu je 10 000 RM.: 314 857 343 769 357 434.
4 Gewinne zu je 3000 RM.: 120 619 240 203.
14 Gewinne zu je 2000 RM.: 100 133 119 155 170 985 194 439 214 578 362 171 365 190.
52 Gewinne zu je 1000 RM.: 15 211 15 754 17 702 37 056 55 450 75 329 87 956 129 811 160 373 179 266 246 364 246 427 251 988 255 323 272 197 312 112 326 280 330 246 331 816 358 288 370 149 372 943 384 608 390 756 390 893 397 789.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (in Urlaub), i. V.: Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Kiehn (in Urlaub), i. V. Ernst Gottfried Mahrholz; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner (in Urlaub), i. V. Hans Fleckner; für Sport: Franz Dahmen (zur Zeit zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V. Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. VII. 37: über 59 000. — Preisliste Nr. 7.

Stellen-Angebote

Friseur-Gehilfe
f. Herr.- u. Dam.-Salon z. 20. d. M. od. spät. ges. Lipphaus, W.-Elberf., Wiesenstraße 141. Telephon 370 87. *

Jungen
im Alter von 14—16 Jahren, per sofort gesucht. e62
H. Schirp, Maschinenfabrik
W.-Vohwinkel, Wissingstraße.

Jg. Herrenfriseur
v. 16 bis 21. Aug. zur Aushilfe ges. Tel. Nr. 350 90 R4218

Eisenbeton-Facharbeiter
(Einschaler)
per sofort gesucht. **Ewald Gühlsdorf,** Eisenbetonbau, W.-Oberbarmen 4735a *

Junger, kräftiger Mann,
fsm. gebildet mit Führerschein per sof. ges. Vorzust. Freitag, den 13.8. zwisch. 19—20 Uhr, Elb, Aue 23. *

Tüchtiger junger
selbständiger Feinbäcker
d. zu Hause schlafen kann, gesucht. Ang. B 504 Bm. 4808f

Tücht. Geselle
zum Wurstmachen sofort ges. Barm., Emilstraße 31. 4799f

Mehr. Maurer u. Bruchhilfsarbeiter
f. dauernde Arb. ges. Baugeschäft Heinr. Zerr, Gevelsberg, Waldstraße 46. e141

Intelligent, kräft. **Laufbursche**
ges. Hense, Rudolfstraße 158. r12

Bäckerei f. Lauf**jungen,** welch. radfahren k. b. Wichlinghauserstr. 18. †

Bäckerlehrling
ges. B., Ackerstr. 19. †

Weibliche

Buchhalter(in)
mögl. Stenotyp., stundenw. ges. † Ang. B 3611 Bm.

Gebildetes junges Mädchen als
zahnärztl. Sprechstundenhilfe
(Anfangerin) sof. ges. Ang. B 3638 B 4801f

Suche f. sof. tücht. **Maschinennähterin** auf Großstück, E., Wiesenstr. 35 I. *

Perfekte
Gummi-Umspinnerin
sofort gesucht. — E., Düppelerstr. 36a R4221

Kinder-pflegerin
für sofort gesucht. Tel. Schwelm 2890 e141

Tüchtige R 22,
Haushälterin
für frauenlos. Geschäftshaush. ges. Ang. E 5645 Gft.

Hausangestellte, nicht unt. 22 J., in rud. Haush. (3 Pers.) z. 1. 9. ges. Zimmermann, Ad.-Hitler-Str. 385. I. 4800f

Aelt. Ehep. f. z. 1. 9. od. sp. eine evgl., ehrl., in all. Hausarb. erf.
Hausangestellte
m. gut. Zeugn. f. kl. Etg.-Haushalt. B., Sachsenstr. 13, 1. Etg. Toelleturm †

Küchen- und Hausmädchen
sof. ges. Holländer-Betriebe, Elberf., Islandufer. b262

Aelteres, erf.
Zimmermädchen
f. sof. in Jahresstellung gesucht **Hotel Handelshof,** W.-Elberfeld. 5854

Junges, ehrliches
Mädchen
f. Geschäfts-Haushalt sof. ges. Metzgerei Trommer, E., Nevigeserstr. 23. *

Erf., ehrl. Hausgh. ub. 20 J. alt m. Zeug. ges. p. 1. 9. od. spät. Vorstl. Samstag 18-21, Sonntag 9-12 Uhr, Elberf., Adersstr. 2. I. C.

Tücht. ehrl. Mädch. f. Geschäftsh., Restaurant f. sof. ges. Wilhelmstr. 33. *

Jg. Mädchen
f. Gesch. u. Hausb. sof. ges. Gronaustr. 4. Tel. 505 43 4804f

Braves, ehrliches
Mädchen
mit guten Zeugn. für Gesch.-Haush. gesucht. Bäckerei Winterberg, Vm., Höhne 17. 4803f

Tüchtiges
Mädchen
das zu Hse. schlaf. kann, in guten Hausg. ges. Gld., Viehofstr. 77, 11. f7970

Saub. Mädchen
f. Geschäftshaush. (Metzgerei) gesucht Elberf., Gesundheitstraße 109. f7969

Intelligentes junges
Mädchen
aus gut. Fam. f. kl. Geschäft ges. Ang. E 5643 Gft. R4217

Ordtl. in. Mädch. findet in kl. beff. Privathaush. Stell. zur Erlernung d. Haushalts b. gut. Lohn u. Behandl. Ang. u. V 65 an Fil. Vohwinkel. *

Suche z. sofortigen Eintritt b6331
Halbtagsmädchen
Alter 16—18 J., am l. aus Vohwinkel od. Umgeb. Angeb. an Frau Dr. Luedike, Ddrnap. b6331

Stellen-Gesuche

Lohnbuchhalter
30 J., ledig, vertraut mit sämtl. Büroarb., sucht sich zu verändern. Angeb. u. Nr. 134 a. Fil. in Solingen e218

Ja., ehelicher
Kraftfahrer
Führersch. Kl. 3, sucht Stellung, gleich w. Ang. u. E 5856 an Gft. *

Kraftfahrer
27 J., 8 Jahre Fahrpraxis, Führerschein 1, 2 u. 3, sucht Stelle. Ang. u. E 5787 Gft. *

Maschinen- u. Werkzeugschlosser, spez. auf Schnitte und Stanzmesser, sucht Stelle. Wall. Schmidt, Elberfeld, Westfalenweg 233. *

Gelernter †
Kupferschmied
(Führersch. 1 u. 3), Oktober Militär entlassen sucht ab Okt. Stellung als Kupferschmied, Schweißer o. Helfer. Werkm. Menges, B., Winterstr. 9.

Rentenempfänger
sucht Vertrauensstelle als Bote od. dergl. Kaution k. gestellt werden. * Ang. E 5774 Gft.

Junger Mann,
26 Jahre alt,
3 Jahre in der Metallindustrie, pers. in Presse- u. Stanzarb. u. 3 J. als Vernick. tät., sucht sofort Arb. Jos. Keuiertz, E., W.-Hanemannstr. 65 5857

Verdingung

Amtlichen Unterlagen entnommen

Für die Herstellung eines Regenwasserkanals in der Hatzfelder Straße in Wuppertal-Ba. — von Haus Nr. 37 bis zum Verbindungsweg vor Haus Nr. 41, Länge 164 lfd. m — sollen
a) die Ausführung der Arbeiten,
b) die Lieferung der Steinzeugrohre vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen werden seitens der Vorrat reicht, in den Vormittags-Dienststunden von der Kanalbauabt., Rathaus Wuppertal-Ba., Zimmer 304, kostenlos abgegeben. Eine zweite Ausfertigung der Verdingungsunterlagen ist mit 0,50 RM. zu vergüten. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Freitag, den 20. 8. 1937, 10 Uhr, an die vorbezeichnete Dienststelle einzureichen.

Die Oeffnung und Verlesung der eingegangenen Angebote findet zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Anbieter statt.

Der Oberbürgermeister.
J. A.: Fuchs, Generaldirektor.

Grundstücks-Markt

Etagenhaus,
Südstadt, beste Lage, abgeschl., 4 Etag., je 5 Zim. u. Balk., Mans. u. Garten, erbietungsw. mit 15 000 RM. Anzahl. zu verkauf. * Ang. E 5824 Gft.

Maschinen

Nähmaschinen
Spezialmaschinen Teile, Zubehör, Motoren, sachm. Reparaturen
Phoenix-Nähmaschinen, W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 21. Am Schwebebahnhof Döppersberg. 1170

Nähmasch., g. näh., 25 M. Nähm.-Schule, Bohne, Kipdorf 84. v181

Schon f. Mk. 7.20 Anzahlung eine **Erika** Kleinschreibmasch. **Dornbusch,** B., Erbolungsstr. 9/11 1591

Musik-Instrumente

Marken-Piano
2 Harmoniums gut erh. s. bill. **Karl Bongardt,** B., Unterdörnen 39. 1769

Gebr. Piston-Trompete zu v. Hügelstr. 85, III. l. †

Möbelmarkt

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
die neuesten Mod. zu mäßig. Preisen
Höfer
E., H.-Göringstr. 20 1605

Möbel Brechtmann
Sehenswerte Schau in 5 Stockwerken
W.-Elberfeld
Ad.-Hitlerstr. 27/35
Eig. Polsterei
b160

Die neuesten Modelle in
Nußbaum-Küchen
eingetroffen. Sehr gute Verarbeitung billige Preise.
Möbelhaus
Höfer & Co.
Elberfeld, H.-Göringstr. 20. 1605

Schlafzimmer
formschön Mk. 295
Möbellager
vom Brocke
Elbf., Bleichstr. 5, Nähe Stadttheater. Ehedarlehen. Zahlungserleicht. 317

Gediegen u. gut
neuzeitlich modern
angemessen im Preis
sind unsere
Möbel
Speise-
Herren-
Schlaf-
Wohn-
Zimmer-
Küchen
Einzelmöbel
Große Auswahl in 4 Stockwerken
Möbelhaus
Kraus Nfg.
W.-Elberfeld
Adolf-Hitlerstr. 34-36
b342

Möbel-Selbach
seit ca. 30 Jahren bekannt durch
große Auswahl schöne Modelle gute Qualitäten
und dabei
billige Preise.
Möbel-Schau in 4 Stockwerken
Nachdem Sie sämtliche Angebote auch der größten Häuser, Fabriken und Läger geprüft haben, versäumen Sie nicht meine Auswahl zu besichtigen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Naturlackierte Küche
Mk. 165
Mod. Schlafz.
Mk. 275
Mod. Speisez
Mk. 225
Mod. Wohnz.
echt Nußbaum
Mk. 275
Polstermöbel, Bettfedern bill.
nur 150
Möbel-Selbach
W.-Barmen,
Kleine Flurstr. 12
3 Schaufenster.

Schlafzimmer
formschön Mk. 295
Möbellager
vom Brocke
Elbf., Bleichstr. 5, Nähe Stadttheater. Ehedarlehen. Zahlungserleicht. 1617

Echt Eichen-
Schlafzimm.
wenig gebr., 250 M Möbel- u. Bettenhaus Bachmann, W.-Barmen, Höhne 65/67, neb. der Ruhmeshalle. 229

Gebrauchte Möbel, Küchenschränke, 2tür. Kleiderschr., Waschkommoden, Betten mit Aufl., Federbetten und Tische billig. Möbel-Kiesmann, Elb., Bern.-Hanemannstraße Nr. 7 b416

Möbel
Petry
WUPPERTAL-BARMEN
Am Brögel 11 - Nähe Loherbrücke
Schlafzimmer komplett RM. 395.-
Küche, mit moderner Inneneinrichtung, komplett ..... **RM. 195.-**
Alle anderen **Wohnungseinrichtungen billig und gut!**
Polstersessel, Couches, Sofas äußerst preiswert.
Kleinmöbel, Einzelbetten, Kleiderschränke.
Zahlungserleichterung durch **Spezialkundenkredit.**
Ehestandsdarlehen.
Besichtigen Sie unser **großes Lager** oder verlangen Sie Katalog. 273b

Einrichtungshaus
Possehn
seit 1876
immer billig
gut
best empfohlen
Überzeugen Sie sich durch eine unverbindliche Besichtigung unserer Verkaufshäuser
Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 55/57 — Aue 60/62
Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit-G. m. b. H.
1239

Kassakäufer!
Ehestandsdarlehn!
Mod. westf.
Schlafzimmer
kompl. 295.—.
Küche
natur, kompl. 185.
Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, und 4 Polster-Stühle 285.—, Wohnzimmer-Schrank 145.—, Speisezimmer-Büfett 135.—, Teppiche in großer Auswahl.
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1662

Für alle Kranke
Tyrosana und Vera nützlich - ist
Pulsbrunn
Wohnunterkunft für jeden Patient
Möbel

Schlafzimmer
u. Küche bill. abz. Möb.-Homburg jr., B., Hedtingh'str. 204. †

Ant. Nußb. Büfett, Ausziehtisch, 6 Stühle, Trümo, Sterbefallshalber b. Bes. 5 b. 8 Uhr. Tellerina, E., Adersstr. 25 *

Mod. Wohnz.-Büf., Ausziehtisch u. 4 Stühle, Diplomat.-Schreibtisch, Bücherschrank, gut. Ledersuchsofa u. Küchen-sessel preiswert. Möbel-Kiesmann, E., Werner-Hanemannstraße Nr. 7. b331

K'büfett, K'tisch, f. d. Elberf., Alemannenstr. 41, II. *

Couch, 32, Chaif. 22, **Polsterei Göltg. B., Ad.-Hitlerstr. 480.** 169—1b

In meiner Polsterwerkstätte werden b219
Polstermöbel und Matratzen
aufgearbeitet und neu bezogen.
Möbel-Giesecke, W.-Elberfeld, Herzogstraße 57.

Eisschr., Schreibt., Vertiko, voll. Bett bl. Neumarkt 20, II. v63

Mod. Ledersofa b. E., Bökel 5, I. *

Chaiselg., Ledersofa, Couch b. Montag, Franzenst. 14a. Plst. v188

Auto-markt

1,2 Ltr. Opel-
steuerfr. Limous., 35 000 gel., preiswert. Wagner, B., Wichlinghauserstr. 92, Ruf 629 49. r9

1,1 Ltr. Opel-Lim.
in sehr gut. Verf., neu bereift, 32 000 km gelauf. für 400 Mk. zu verkauf. Tel. 239 78. f7965

Steuerfrei!
Adler-Trumpf
Ir. Limous., erstkl. Verf., Bauj. 35/36, sof. günst. abzug. E. Starkat, Hilgenrhld. Tel. Burscheid Nr. 583. b6332

Fiat 6 Zylind., steuerfrei, Cabriolet-Limous. zu vk. Otto Schütz, B., Ad.-Hitler-Str. Nr. 215a. Tel. 56039 4809a

Guter Reifen mit Schl., 6,50×17, z. verk. Schuster, B. Schönenstr. 12. †

DKW-Sportwagen
600 ccm, t. tadell. Zustand für 350 M. zu vk. Schwelm Metzerstr. 1, I. links. e141

750 ccm BMW.,
2-Sitz.-Sportwag., weg. Platzmangel spottbillig zu vk. Hellmer, Ad.-Lennep, Lüttringhauser Straße 38. f361

Steuerfrei!
DKW. Reichskl.,
gepfl. Wag. z. bes. B., Alberstr. 1d. †

200 ccm Zündapp,
B., Kiesernstr. 10a. †

500 ccm Imperia
kopfgesteuert, bill. Mikfam, B., Ackerstr. 1. Tel. 548 36. 4807f

Motorrad
200 ccm, bill. z. vk. B., Jungstr. 4a. †

Fahrräder
aller Art, Chrom, Ballon 40 M, Teilz. gest. Blomberg, B., Ad.-Hitlerstr. 47a. b104

Handwagen- u. Karren
sowie sonstige Transportgeräte
Steingräber-Rosenlöcher
B., Ad.-Hitlerstr. 469, Ruf 542 37.

Kinderwagen,
Klappwag. bill. z. v.
Knape, E., Hochstr. 96 v38

Mod., fast neuer **Kinderwagen** mit Zubeh. zu vk. Ulrich, B., Bredde 15 4798f

Kleider-markt

Gutr. dess. Herrenkleidung
bill. z. vk. Kussowski Schneidermeister, E., Wilhelmstr. 25 f641

Ein dunkelbl. **Maß-Anzug**
u. neuer H.-Hut für starken Herrn bill. zu v. Bebenburg, am Untergraben 16. 2561

Fertigkleidung
f. Burschen, Herren, Backfische u. Damen in großer Auswahl. Rosenberg, E., Hofaue 76 Auf W. Zahl.-Erl. v26

Billige Hosen
2.90, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50 M, helle u. dunkle Muster. Hamm, Islandufer 5. f7967

Verschiedene Verkäufe

Gußeis. Fenster m. Verglasung 1.55 ×2.50, 1.05×1.70, 1.00×1.15. Haustüren 2ft. 1.40 ×2.30, 1.60×2.35, div. Stalltüren, Holzrolladen mit Tür zu verkaufen. Wuppertal-L., Neuenhof, Tel. Nr. 521 71. 4724a

Elkt. Zwischenzähl. Neue Nordstr. 5, I. *

3 Oelbehälter
1 Tafelwaage für 12 Mk. zu vk. Beyenburg, am Untergraben 16. 2560

Küchenaus.-Tisch, Wohnz.-Lampe u. Rohrplattenkoffer. Erbolunastr. 1, I. *

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Scherrahmen
für Kunstseide u. Seide sofort geg. Kasse zu k. ges. Angeb. u. B 510 an Gft. Barmen. r11

Gebr. leichte Ballenpresse ges. Ang. u. H 584 Fil. Bm., Hedtingh'str. 131. †

Gebr. Möbel kauft Strupp, E., A.-Hitlerstr. 137, T. 22785 f546

Kaufe Möbel aller Art, kompl. Zimmer-Einricht. und Klaviere. — Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52. v320

DKW.-Reichs- oder Meisterkl.
ges. Maschine gut, Zustand Karosserie gleichgültig. Ruf Nr. 2529 Schwelm e141

1 9/18 2to-Lieferwagen sof. z. kauf. gesucht. Ronsdorf, Remscheiderstr. 97 *

Gut erh., tiefgeb. **Kinderwagen** zu kaufen gesucht Ang. B 3618 Bm. e141

Mod. Kinderwagen mit Zubehör ges. Tel. 592 40. *

Träger I NP 16, je 5 Stck., à 4.5 u. 5 Mtr. sof. z. kf. gesucht. Ang. u. A 6206 a. d. Hauptgeschäftsh. d. Düsseldorfer Nachr. Düsseldorf. u182

Alte Zeitungen
zu kaufen gesucht Telephon 504 47 54-35b

Gut erhaltene
Bandmeßmaschine
Greifersystem (Meyer) und Bandrollböcke
zu kaufen gesucht. — Angebote unter B 496 Gft. Barmen. 4789f

Vermietungen

Ein heller Laden
m. 2-Zim.-Wohn. durchgehend, z. 1. 9. zu verm. Näh. Beyenburg, am Untergraben 16 2559

Herrschaftl.
Part. 4 Zimm.
mit Dopp.-Mans., Preis 46 Mk. — Herbeck, Aue 15. f7960

4 Zim. m. Anbau
neu ren., abg. 2. Etag. sof. zu vm. A. Albrechtstr. 8. I. *

4 Zim., 1. Etg.
sof. z. vermieten. Steiner, Elberf., Weststr. 60. R4220

3-Zimmer-Wohng. zu verm. Beyer, Leimbacherstr. 70. †

3 schöne Mans. an ruh. L. z. 1. 10. Ang. B 3615 Bm. †

3 Speicherzimmer
Ba., Heckinghauserstr. 46, sof. z. v. Mietpr. 22 M. Näh. A. Wolf, Elberf., Marienstraße 91. Tel. 316 65. *

2 kl. B., Elektr., Gas, Wasser z. v. Griffenberg 3, I. *

2 Zimmer
B., Bartholomäusstr. 28, sof. z. v. Mietpr. 18.45 M. Näh. A. Wolf, E., Marienstr. 91. * Tel. 316 65.

B.-Ad.-Hitlerst. 312 **2-Zimm.-Wohn.** zum 1. Sept. zu vermieten Siegel f10

2 Zimmer, Gas, Wass. u. Elektr. z. abg. Hse. z. 1. 9. Ang. B 3608 Bm. †

2 Mansarden
1. 9. zu vm. Besicht. 14. 8. zw. 12 u. 13 Uhr, Meyerstr. 33, Ev. Mietbuch mitbringen 4732a

2 kl. Speicherzim. E., Simonsstr. 69. *

1 gr., l. Zi. sof. od. 1. 9. E., Kuhnstr. 17 (Turnstr.). *

Marienstr. 46, pt.: Sonn. 3. 2. Etg. an ruh. Dame. *

Einzel-Garag. bill. z. v. Lischkestr. 23 *

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus
od. größere herrschaftl. Etage zwecks Untervermiet. v. seriöser Dame z. 1. 9 ges. Ang. E 5644 Gft. f8006

Kleineres
Einfamilienhaus
in Barmen, 5—6 Räume, per sofort gesucht od. später gesucht. Ang. B 3523 Bm. 4806f

5-Zimm.-Wohn. od. 4 Z. u. Mans., mögl. m. Bad, ev. Heiza., z. 15. 9. o. 1. 10. in Wuppt.-Barmen ges. Ang. u. B 3524 Barm. 4805f

4-5 Zimmer
m. Bad, Ver., Mans., U.-Ba. od. Südl. Elb.-Ba. für 3 Erw. z. 1. 9., 1.10. od. sp. ges. Miete bis 80 M. Ang. E 5882 Gft. od. Fernr. 243 07 *

4- o. 5-Z.-Wohn. v. Beamter i. U., B. od. Elb. Stadtmitte, 1. 11. ges. Ang. B 3625 Bm. †

4-Z.-Wohng.
ev. mit gewerbl. Raum f. sof. ges. Ang. B 501 Bm. 4802f

Schreiner
Alt. Ehepaar m. erwachs. Tocht. f. **schöne ruhige 3-Zimm.-Wohn.** 1. 10. od. fr. Prs.-ang. E 5776 Gft. *

Abgeschl., geräum. **3-Zimm.-Wohn.,** evtl. mit Mansd., sof. od. spät. ges. Ang. E 5791 Gft. *

Alt. Ehepaar f. 3 Zimmer Ang. E 5783 Gft. *

Ehep. (Kriegsb.) i. ges. Stell. sucht 2½—3 Z. i. ruh. Hse. auch Neub. Ang. E 5863 Gft. *

Brautp. f. 2—3 Z. Nähe Heckinghaus. Ang. m. Preis u. H 583 Fil. Bm., Heckinghstr. 131. †

2—3 Z.-Wohn. gesucht bis 1. 9. oder 15. 9. Ang. u. E 5784 Gft. *

2 gr. od. 3 kl. Z., mögl. m. Veranda, z. 1. 10. von sich. Mietz. (Behördenangest.) ges. Ang. u. E 5854 Gft. *

Berufst. Handw. f. Nähe Bahnhof R. **leeres Zimmer** Ang. E 5942 Gft. 2558

Allst. ält. Frl., hilfsbedürft., f. 1. 9. Ang. H 582 Fil. B. Heckinghstr. 131. †

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Friedrichschulstr. 16, I.: Gut möbl. Z. v138

Höchsten 28, pt.: Sch. m. Z., Elektr. v237

Königstr. 111: 1 od. 2 möbl. Z., fl. Wsf., Bad, Kochgas *

Lederstr. 12, part.: Sch. möbl. Zim. *

Mathildenst. 2: Z. m. 1o. 2Bett., Hrd. b. v685

Weststr. 134, II: Gut möbl. Zim. *

Wülfingstr. 23, II Möbl. Z. m. 1 u. 2 B. v243

Barmen:
Ad.-Hitlerst. 569, I: Gt. m. Z. Zentr.-Hz. 4734a

Oberd., Rauental 10, I.: Möbl. Z. †

Schafbrücke 16, II. Sch. Z. a. brfs.-H. o. P. 20b

Zwinglistr. 6, II: G. m. Z. m. o. ob. Pf. 34b

Gesuche

Möbl. Zimm. mit Kochgel. sof. ges. Ang. E 5866 Gft. *

Verloren Gefunden

Schwarze Handtasche
m. gold. Armbanduhr v. Frauenklinik b. Tunnellellendahl verl. Wiederbr. Bel. Fuchs, Uellendahlerst. 56 *

Silb. Kinderarmband verloren. Andenken, Abzugeb.: W.-Elb., Aue 9. *

Unterricht

Engl., Span., Frz. Ia Kurse ab 30. 3. rechnt. Ang. E 5944 b44



1796

Auto-Eildienst

58053 Selbstfahrer 2 Ltr. Opel, versichert. Koch, Heckinghd. Str. 109 210-1b

56091 4- bis 7-Sitzer Selbstfahrer. Krey, Heckinghauserstr. 55 210-2b

Vermischte Anzeigen

Für in Ausf. steh. Patent f. Druckknopf- u. Kofferverschluß Interess. ges. Ang. R 758 Fil. B. Bertinerst. 62. †

Zeugen gesucht!
Pers., w. Samstag, 7.8., in d. Höhne d. Verkehrsunfall beobacht. od. Aussagen m. können, werd. um ihre Anschrift u. B 3645 Bm. gebeten oder Sternstr. 1, part., vorzusprechen. †

Wer nimmt ältere Dame m. eig. Möb. in Pension? Pr.-Ang. E 5789 Gft. *

Resi Künstler-spiele
Samstag u. Sonntag
täglich **2×**
nachmittags 4 Uhr — abends 8½ Uhr
das **volle** Programm
Ab **Montag,** den 16. vollständig
neues Programm
2381

Wir verleihen
für 5000 Personen Glas, Porzellan, Bestecke. — A. Köster G. m. b. H., W.-Barmen, Telefon 5 04 47. 54/8b


Jede Frau müßte es wissen
daß sie sich auch in kritischen Tagen gegen Schmerzzustände mit Citrovanille helfen kann. Citrovanille ist Jahrzehnte bewährt bei Unbehagen, Migräne, Kopf- u. Nervenschmerzen. Rasch wirkend und bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.
CITROVANILLE
bannt Schmerzen
3308



Lieferung, Reparatur, Neu- und Umwickeln v. Elektromotoren, Transformatoren, Generatoren unt. Garantie, **Kurze Lieferzeit.**
Billige Preise. Eigene Drahtumspinnerei. Isolierlack-Tränkanlage. An- und Verkauf von Motoren und Transformatoren. — Gegr. 1902. Erste Referenzen. 180h
35 Jahr. Erfahrung
Elektromotoren Rachel
W.-Barmen Telefon 502 31



Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 189 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 13. August

Glossen vom Tage

Wer zuletzt lacht . . .

Der Reigen der Sommerferien ist noch lange nicht zu Ende. Noch herrscht in allen Sommerfrischen buntes, frohes Leben. Ganz besonders in den Büros und Betrieben kann man es spüren, daß die Urlaubskette noch längst nicht abgerissen ist. An jedem Wochenende vollzieht sich der große Wechsel. Der eine kommt, der andere geht . . .

Diejenigen, die noch immer keine Ferien hatten, sehen manchmal etwas kümmerlich aus. Freilich haben sie versucht, durch vernünftige Ausnutzung ihrer Freizeit, durch Sport und Spiel und reichlichen Aufenthalt im Freien an den Sonntagen sich frisch und widerstandsfähig zu halten, aber es läßt sich nicht leugnen, daß man ihnen die „Urlaubsreise" ansieht. Denn es ist keine Kleinigkeit, die Sommermonate über, schon von Anfang Mai an, immer wieder Arbeitskameraden, die in die Ferien gehen, zu vertreten, während man selbst noch so lange, bis zum Herbst, mit dem Urlaub warten muß!

Immerhin — einmal kommt jeder an die Reihe, einmal schlägt für jeden die frohe Stunde, wo er seine Siebensachen auf dem Arbeitsplatz schön säuberlich zusammenräumt, dem Kollegen seine Arbeit zur Vertretung vertrauensvoll ans Herz legt, wo er viele, viele Hände schüttelt, sich zehn- und zwanzigmal glückliche Reise und gute Erholung wünschen läßt und ein paar glückliche Wochen der Freiheit vor sich sieht.

„Der hat's gut!", sagen die anderen. „Der hat wieder mal das beste Teil erwählt! Wir anderen haben nun längst den Urlaub hinter uns, die beste Erholung ist längst in die Binsen — und dieser Mensch hat noch alles vor sich!"

Dann steht „der" tief aufatmend vor dem Geschäftshaus und geht vergnügt mit federnden Schritten nach Haus, so wie man nur gehen kann, wenn der Urlaub anfängt! Wer zuletzt lacht, lacht am besten, denkt er. Er weiß, daß die Spätsommertage oft mit die schönsten des ganzen Jahres sind. Der größte Ansturm der Feriengäste ist vorüber, und man wird überall um so besser aufgenommen und braucht sich nicht mit Tausenden von Menschen zu drängeln.

Mancher ist Späturlauber aus Begeisterung. „Wer zuletzt lacht, lacht mitunter am besten."

—g.

Wenn es dem Spatz zu warm wird

An einem der letzten brühwarmen Augusttage war es, als das Quecksilber im Thermometer in unbändigem Aufstiegsdrang hochkletterte und die „Dreißig-plus"-Grenze überschritt, da saß mitten im Stadtgebiet auf einem Zaunpfahl am Rande des schattenlosen Weges ein Spatz in der glühenden Mittagssonne und sperrte den Schnabel auf, so weit er konnte.

Zunächst konnte man denken, er hätte durch seinen offenen Schnabel seiner Fassungslosigkeit darüber Ausdruck gegeben, daß man anstatt irgendwo still im Schatten zu sitzen, durch die Sonnenglut wanderte, dann aber hatte es auch wieder den Anschein, daß dem Spatz, genau wie Max und Moritz beim Hühnerschmaus, das Zuviel des Mittagessens im Halse stecken geblieben war, so daß er jetzt nach Luft rang; aber auch diesen Gedanken mußte man verwerfen, denn der Spatz zeigte keinerlei Unruhe und Erstickungsnot. Die Ursache seines offenen Schnabels lag ganz wo anders.

Er hatte in der heißesten Stunde des Tages die sengende Augustsonne zu sehr auf sein für Sommertage schon ohnehin viel zu warmes, braunes Federkleid brennen lassen und dadurch seine Körperwärme dermaßen erhöht, daß wir in derselben Lage einfach tüchtig geschwitzt hätten. Das kann ein Spatz aber nicht, seine Haut ist nicht zum Schwitzen eingerichtet. Um aber die in seinem Körper entstandene Uebertemperatur wieder herabzumindern, greift er zu dem einfachen Mittel, das ihm die Natur für einen solchen Fall gegeben. Er sperrt den Schnabel auf, so weit er kann, läßt die erhitzte Luft abziehen und kühlere eindringen. Das war das Geheimnis seines offenen Schnabels. Uebrigens macht es nicht nur der Spatz so, sondern auch alle anderen Vögel.

Mit Bergstock und Nagelstiefeln

Auf Besuch in der „Elberfelder Hütte"

Ein Wuppertaler Stützpunkt in Oesterreichs Bergwelt

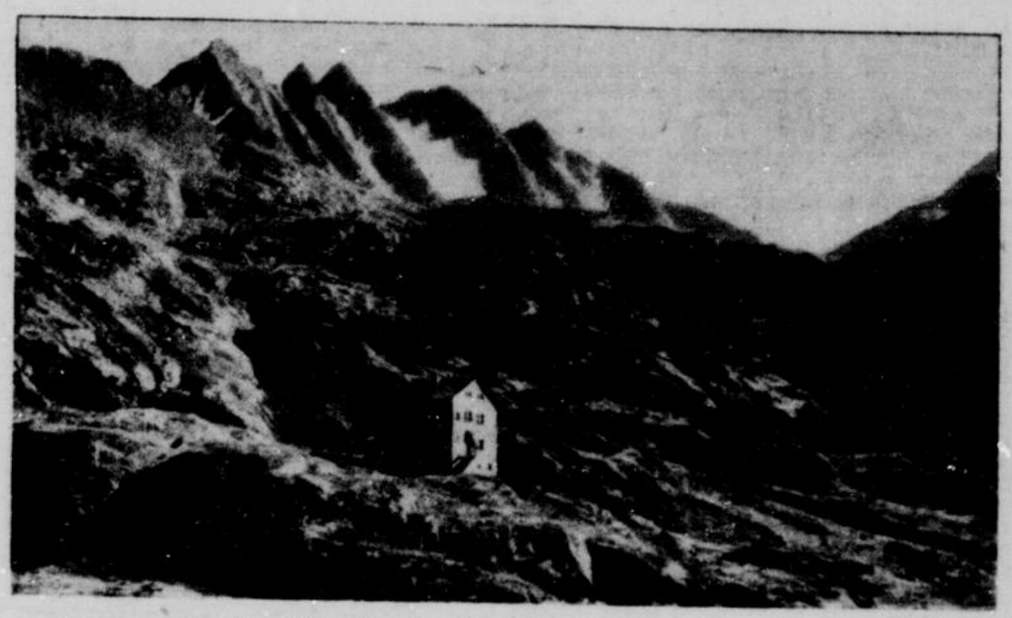
Etwa ein Jahrzehnt ist verflossen, seit heimischer Fleiß sie erbauen half, seit Wuppertaler Spenden sie an der Tiroler Grenze erstehen ließen. Sie war etwas in Vergessenheit geraten und nur selten hielt einer von der Elberfelder Sektion des Alpenvereins Einkehr in ihr. Einem glücklichen Umstand verdankte jetzt ein Mitglied der Sektion, die Hütte besuchen zu können und sie für wenige Wochen aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwecken. Im folgenden gibt er eine Schilderung seiner Ferienerlebnisse.

*

1000 Kilometer sind heute keine Entfernung mehr. Gegen 22 Uhr besteigen wir den D-Zug und mit Wagenwechsel in Köln und München rollt man dem Ziele: Oberwellach an der kühnen österreichischen Tauernbahn entgegen.

Das Postauto setzt uns kurz nach 14 Uhr in Heiligenblut ab, früher Mekka der Bergsteiger, heute aber mehr dasjenige der Kraftwagenfahrer, die, trotz der acht Schillinge Kopfsteuer für Benutzung der neuen Glocknerstraße, nach Zell a. See hinüberwechseln. Für uns ist das hinreichend bekannte und leider bereits mondän werdende Bergdorf Einfallstor in die formenreiche Welt der Schobergruppe.

Ein breiter Steig, die Mölltalentlang, führt durch schattigen Tannenwald. Bald heißt es, links abschwenken, und steil geht es hinauf ins Guttal. Ein 100 Meter hoher mächtiger Wasserfall poltert donnernd in die Tiefe. Schade, daß seine Kräfte nicht verwandt werden. Mancher Schweißtropfen verrinnt, bevor die erste Steilstufe überwunden ist. Heißt es doch heute: 1000 Meter meistern. Ein gemächliches Wegstück kommt, und herein lugt aus weiter Ferne der firngekrönte „Rote Knopf", der Hausberg der Elberfelder Hütte. Er



Die Elberfelder Hütte in 2400 Meter Höhe im Schobergebiet.
Im Hintergrund die Klammerköpfe. Photo: Schildknecht.

ist Marschrichtungspunkt auf saftigen Almen und in struppigem Knüppelholz.

Die 1000-Meter-Grenze ist überschritten, der Wald bleibt zurück und nur durch grüne Flur führt der zuverlässig markierte Weg. Nach vier Stunden Steigens kommt endlich die traute Hütte in Sicht, in der wir längere Zeit zu bleiben gedenken.

Eine mächtige Felsburg — die siebenzackigen Klammerköpfe mit ihren Steileisrinnen — bildet den wirkungsvollen Hintergrund des Bergheims, das nun bereits neun Jahre besteht und 40 Schlafstätten von Mitte Juni bis Mitte September bereit hält. Als Alpenvereinsmitglied zahlst du fürs Bett zwei Schillinge und für das stets gelobte weiche Matratzenlager einen Schilling. Und Platz ist genug vorhanden, da leider die reichsdeutschen Wanderer fehlen. Ihre Zahl betrug am letzten vorigen Monats 16 von 162 Besuchern insgesamt. In der gemütlichen Gaststube kannst du dein Glas Bier vom Faß, deinen Schoppen Roten (Gespritzten), deinen Schmarrn und dein Kaiserfleisch mit Kraut, deinen Rehbraten mit Preißelbeeren und dein Schnitzel mit Geröstetem und Salat in derselben Güte haben wie im Tal. Dabei sind die Preise der Höhe noch nicht angemessen.

Dieses Dorado machten wir für eine Reihe von Tagen zu unserm Tourenstützpunkt. Zum Einlaufen geeignet ist der sich hoch über der Sohle des Gößnitztales hinziehende Seenweg, der reich ist an prächtigen Blicken auf die vielbefahrene Glocknerstraße und den Tauernkönig mit seinen firngeschmückten Trabanten. Im wechselnden Auf und Ab geht es auf gebahntem Steige um Felsnasen herum zu drei einsamen Seen, in deren hellem Grün sich Bantenkopf und Hohes Beil, Bretterkopf und Karlkamp spiegeln. Nur Hirten kreuzen hin und wieder deinen Weg und du hast Gelegenheit zu beobachten, daß es in den Bergen nicht nur Fels und Firn gibt. Eine reiche Fauna und Flora läßt dich immer wieder aufschauen und du hast Gelegenheit, den Pfiff des scheuen Murmeltiers zu hören, die flüchtige Gemse zu bewundern, das schwerfällige Schneehuhn mit seinem Gelege zu verfolgen. Und bist du sicherer Kletterer, dann winkt dir von den Höhen das herrliche Edelweiß in großen Sternen, das du in den erlaubten sechs Stück mit heimnehmen darfst. Unerklärlich war es, was die Wildente zum einsamen Hochsee trieb.

Eine Schönwetterperiode lockte immer wieder zu neuen Bergbesteigungen im Arbeitsgebiet der Sektion. Da war es zunächst das Kögele an der Dreitausendmetergrenze. Angelegter Steig führt bis in seine Flanke. Schütteres Gestein erschwert die Besteigung, die sicheren Tritt und Griff verlangt. Nicht weit hinüber ist es bis zur Hornscharte, von wo aus es in ¾stündiger Kletterei in festem Gestein auf den aussichtsreichen Kreuzkopf geht.

Genußreich war ebenfalls eine Bergfahrt zum zweiten Dreitausender, dem mit Schneemantel gekrönten Bösen Weibele.

Gefahrvoller gestaltete sich die Ueberschreitung der beiden Hornköpfe, die an dem für ganz Tirol und Kärnten bösen Unwettersonntag vor sich ging. Geplant war ursprünglich nur die Besteigung der Klammerscharte, zwecks Erkundung einer neuen, kürzeren und weniger gefahrdeten Weganlage ins Gradental. Ueber Steilgletscher mit zahlreichen Spalten gings schnell hinauf zur Scharte. Das trügerisch schöne Wetter verleitete zur Begehung des brüchigen Grates, der zu den Gipfeln führt. In bester Verfassung wird um 14 Uhr die höchste Spitze erreicht. Da trieb ferner Donner zur Eile, so daß nach den nötigen Eintragungen im Gipfelbuch der Weg fortgesetzt wurde. Bald prasselten Hagelschlossen in Taubeneigröße hernieder, durchnäßten uns bis auf die Haut und machten infolge der glatten Felsen nur ein langsames Fortkommen möglich. In einer Steilrinne erlebten wir den Höhepunkt des Unwetters. Ein greller Blitz, dem unmittelbar ein kurzer scharfer Donner folgte, so daß die Pickel in unsern Händen klangen, bewies, daß wir in der Einschlagszone waren. Schnell suchten wir der Gefahr zu entrinnen. Doch die Macht des Unwetters war gebrochen. Beruhigt traten wir den Weiterweg an und trafen nach siebenstündiger Abwesenheit wieder wohlbehalten in der Hütte ein.

Einen schönen Abschluß fanden unsere Fahrten durch die Besteigung eines fünften Dreitausenders, des Roten Knopfes. Ueber die Moräne des Gößnitzgletschers gelangen wir an seinen Fuß. Verschiedene „Routen" führen in dreistündiger Steigung zum Ziel. Die Liebhaber von Schnee und Eis benutzen die mehr oder weniger geneigten Firnfelder. Kletterer bevorzugen die Felsrippen, auf denen man schneller, aber mühsamer nach oben gelangt. Wir vereinigten beides. Und auf der stolzen Höhe die weite Schau, namentlich der Einblick in den Aufbau der Schobergruppe; vor uns

Foto-Apparate Kino-Apparate ? Walbrecht W.-E. Herzogstr. 8 W.-E. Werth 30 -

Wuppertaler Referendare auf Ostlandfahrt

I.

Nachstehend veröffentlichen wir den ersten der angekündigten Reiseberichte der Wuppertaler Referendare:

Zoppot, 10. August 1937.

Ministerialerlasse haben mitunter die Angewohnheit, für die von ihnen Betroffenen irgendwelche Unannehmlichkeiten mit sich zu bringen. Womit bewiesen wäre, daß jener Ministerialerlaß, der den Wuppertaler Gerichtsreferendaren eine längere Dienstfahrt nach Danzig und dem deutschen Osten auferlegte, ein aus der Reihe fallender war.

Nach umfangreichen Reisevorbereitungen, die jedem Organisationsleiter höchsten Ruhm eingetragen hätten, fuhren 17 Jungrechtswahrer unter Leitung von Herrn Landgerichtsrat Welp am 3. 8. in der Früh gen Norden.

Vorbestellte Reiseabteile hatten den Vorzug, daß beim Dauerskat keine fremden Zuschauer und Ermahner vorhanden waren. Da eine Unterhaltung über juristische Probleme bei Strafe verboten wurde — Herr Kollege, was halten Sie von der Rechtsprechung des Reichsgerichts über die Untreue —, wurde Hamburg schon in prächtiger Stimmung erreicht. Im allgemeinen machen Volksgenossen die übliche Hafenrundfahrt und staunen als Binnenländer die Ozeanriesen gebührend an. Anders wir als Juristen, denn „unser ist die besondere Gründlichkeit". Die Reichsbahndirektion Altona begrüßte uns durch ihren Dezernenten Dr. Schelp, der uns an Hand von spezifizierten Hand, und Wandkarten einen Abriß über den Hamburger Hafen als Verkehrsproblem gab. Zahlen, die das Wirtschaftsproblem Hamburg umrissen, Darlegungen, die die letzthin erfolgte kommunalpolitische Regelung Groß-Hamburg in ihrem richtigen Licht erscheinen ließen. Die anschließende Hafenrundfahrt, die mit einem Kaffeebesuch Blankeneses endigte, wurde daher aus einer, man kann fast schon sagen wissenschaftlichen Perspektive gesehen.

Gegen 22 Uhr traf die Reisegesellschaft in Kiel ein, wo sie an Bord der „Tannenberg" im Wanderlager Wohnung „nahm". „Eine Seefahrt, die ist lustig", insbesondere wenn Rheinländer bei schönem Wetter und leichtbewegtem Meer zur See fahren. Als Vergnügungsmittelpunkt der „Tannenberg" kam nach 26stündiger Fahrt über Swinemünde Zoppot in Sicht.

Danzig. Das Problem Danzig in seiner ganzen Tiefe zu erfassen, war einer der Kristallisationspunkte unserer Fahrt. Aus diesem Grunde war unser Danzigaufenthalt durch zwei Momente gekennzeichnet, und zwar durch eine Reihe von hervorragenden Vorträgen über Danziger Fragen, zum anderen durch ausgedehnte Besichtigungen.

Danzig, an der Weichselmündung gelegen, war schon in frühester Vorzeit germanischer Wohn- und Siedlungsraum. In der Völkerwanderung durch seine früheren Bewohner verlassen, wurde Danzig Prellbock der von Westen und Norden erneut vorstoßenden Germanen und den an der Weichsel sitzende Slawen. Als spätere größte Handelsstadt des Ostens war es Mittelpunkt deutschen Wesens und deutscher Kultur. (Vortrag Prof. Keyser.) Jedoch kann die Entwicklung Danzigs nur im Rahmen der gesamten deutschen Ostpolitik richtig gesehen werden. Heinrich der Vogler, Otto der Große mit seinen Erbgrafen Hermann Billung und Gero, die Bildung des Großpolenreiches um 1000 nach der Zeitwende und die spätere Zerschlagung durch Konrad II., Barbarossa — Heinrich der Löwe, die Taten des Deutschen Ordens mit dem schimpflichen Ende durch den Thorner Frieden 1466, preußisch-brandenburgische Geschichte, das leuchtende Fanal des Tannenberg-Denkmals, die politische Auswirkung des Versailler Schanddiktats, alles das taucht in klaren und doch so gewaltigen Umrissen vor unserem geistigen Auge auf. (Vortrag Dr. Möller.) Als Juristen waren wir besonders empfänglich für die völkerrechtlichen Darlegungen des Senatsrates Kettler, der an allen wichtigen außenpolitischen Verträgen Danzigs maßgeblich beteiligt war. Was wußten wir im Reich bisher über die völkerrechtliche Stellung Danzigs, über die Aufgaben des „Hohen Kommissars", über die ergangenen Entscheidungen des Völkerbunds in Danziger Fragen? Wenig. Es ist uns vieles klar geworden.

Das Problem Danzig ist jedoch nicht allein politischer Natur, sondern ebenso stark ein solches wirtschaftlicher Art. (Senatsvizepräsident Huth.) Durch die Abtrennung vom Mutterland verlor der Danziger Hafen sein Hinterland, das nicht durch die Inanspruchnahme des Danziger Hafens durch Polen ausgeglichen werden konnte. Trotzdem war bis 1927 ein geringer, aber immerhin stetiger Wirtschaftsaufbau zu verzeichnen, was zu einer Kapitalinvestierung von nahezu 100 Millionen Gulden führte. Danzig war der Umschlaghafen polnisch-oberschlesischer Kohle geworden. Mit Gründung des Gdingener Hafens in nur 14 Kilometer Entfernung von Danzig, ging die Wirtschaftsbelebung der zwanziger Jahre katastrophal zurück. In rund zehn Jahren entwickelte sich Gdingen aus einem Fischerdorf von 238 zu einer Hafenstadt mit 103 000 (!) Einwohnern. Aus einem bedeutungslosen Küstenort machte Polen in zehn Jahren den sechstgrößten Hafen Europas. Die statistischen Wirtschaftskurven von Danzig und Gdingen bilden die Todeskreuze der Freien Stadt Danzig. (Vortrag Dr. Peiser.)

Demgegenüber stand ein Vortrag Prof. Dr. Reches über die gegenwärtige deutsche Ostpolitik. Das Abkommen Deutschland-Polen erscheint im Licht eines Verständigungs- und nicht eines falsch verstandenen Verzichtvertrages. Um den Osten kreisen die Probleme Europas.

Die Kunstdenkmäler, die uns Prof. Drost in seinem Vortrag so anschaulich klar gemacht hatte, waren in Natur viel schöner. Gotisch und Barock sind die Baustile Danzigs. Langer Markt mit Rathaus und Artushof, Stockturm, Beinkammer, Uphagenhaus, Kran- und Marientor und der dunkle Ton der Glocken von St. Marien: Einzig schönes, herrliches deutsches Danzig.

Neben allem Ernst und wissenschaftlicher Gründlichkeit kam das Vergnügen nicht zu kurz. Schuhgröße 48, Mammutausmaße, hinter denen sich Schmeling ohne Erregung öffentlichen Aergernisses ausziehen könnte: Ein prächtiger Kollege, dem die Rolle eines „Präsidenten" auf den ach so dicken Bauch geschrieben war. Zu unserem größten Vergnügen glaubten alle Kellner, Park- und Strandkorbwächter an die Echtheit des „Präsidenten", den sie dann mit um so ehrerbietigerer Miene grüßten. Daß in einer solchen Gesellschaft das Spielkasino in Zoppot das geeignete Milieu für uns war, insbesondere, da alle unsere Wünsche durch unseren „Justizwachtmeister Gottlieb Schulze" — alias Kollege R. — (körperliche Miniatur-Ausgabe des „Präsidenten") ihre schnellste Erfüllung fanden, versteht sich am Rande. Da ein Seebad viele alleinstehende junge Damen aufweist, war es eine Dankesschuld an die freundliche Stadt Zoppot, für die zur Verfügung gestellten Kurfreikarten, die Damen auf das beste zu unterhalten. Was dann auch „maharadschahafterweise" geschah.

*

Neben einem Empfang durch die Stadt Zoppot gab der Senat der Freien Stadt Danzig am letzten Abend ein Festessen im Artushof, bei dem Senatspräsident Greiser das Wort ergriff. Neben den Prominenten der Freien Stadt Danzig konnte er Herrn Ministerialdirektor Dr. Palandt, den Leiter des Reichsjustizprüfungsamtes, und den Dezernenten für das juristische Ausbildungswesen, Herrn Ministerialrat Dr. Richter begrüßen. Staatssekretär Dr. Freisler, der sein Kommen zugesagt hatte, war durch einen plötzlichen Vortrag beim Führer verhindert.

*

Die schönen Tage von Danzig liegen hinter uns. Vor uns der Weg ins deutsche Ostpreußen.

Dr. Kreienberg.

der formschöne Glödis (von Geologen oft besucht), im Südwesten der überragende Hochschober im Eispanzer und in der Ferne verlorenes Land: Südtirols Dolomiten. Hier rastet man genußreich einige Stunden, trinkt Schönheit und Weite, dankbar gedenkend des Erschließers der Schobergruppe, L. Purtscheller, der die noch heute einsame Pracht des wilden Gebirgsstockes bereits vor fast 50 Jahren formvollendet beschrieb. Windrath.

140 SA.-Führer der Brigade 72 fuhren nach Berlin

Daß es so etwas überhaupt noch für die SA gibt! Eine richtige Reise zu machen, wissen Sie, so mit Koffer. Aber es war tatsächlich so. Klar und deutlich hieß es im Befehl, daß Koffer mitzunehmen seien. Wer jedoch glaubt, daß damit die Reise als solche als Erholungsfahrt anzusprechen wäre ist im Irrtum denn das Programm ist zeitlich so begrenzt, daß die Männer innerhalb von dreieinhalb Tagen zwei lange Nachtfahrten haben. Und da gibt es bestimmt angenehmere Dinge. Aber was heißt das schon! Die SA. betrachtet diese Reise als „Ferien vom Ich". Einmal sind die SA.-Führer all der kleinen Sorgen um ihre Männer im täglichen Dienst enthoben. Die Stimmung war schon ausgezeichnet auf dem Wege zur Sammelstelle, dem Brigadegebäude in der Adolf-Hitler-Straße.

Kurz darauf ertönt auch schon aus dem Munde des Transportleiters, Standartenführer Berghaus, das Kommando zum Antreten. Rund 140 Männer meldete er dem gleich darauf erscheinenden Brigadeführer Habenicht, der ein kurzes aber dafür SA.-mäßig kräftiges Mahnwort seinen Männern mit auf den Weg gab. Und dann hieß es, nachdem auch der letzte Koffer in bereitstehendes Autos verstaut war „Abteilung — marsch!" Die Fackelträger neben Spielmanns- und Musikzug haben inzwischen für die nötige Notenbeleuchtung gesorgt und dann zog man in einem Abschieds-Propagandamarsch durch das westliche Barmen über den Haspel nach Elberfeld, wo vom Hauptbahnhof Döppersberg die Fahrt nach Düsseldorf, dem Sammelpunkt der Gruppe Niederrhein, angetreten werden sollte. Am Bahnhof hatte man noch eine gute halbe Stunde Zeit, die, nachdem sich ein jeder mit seinem Koffer bewaffnet hatte auch der letzte Fahrt- und Quartierschein empfangen war, gebührend ausgewertet wurde. In fideler Laune wurde dann, als der Zug gekommen war, die Fahrt nach Berlin angetreten.

Tagung der Lehrlingswarte

Von der Kreishandwerkerschaft Wuppertal wird mitgeteilt:

Vor kurzem fand unter Leitung des Kreishandwerksmeisters Döpper eine Tagung sämtlicher Lehrlingswarte der Wuppertaler Innungen statt. Der Zweck der Tagung war, die Lehrlingswarte, die die berufliche Ausbildung des Nachwuchses jeweils in der Innung zu überwachen haben, mit den einzelnen Aufgaben näher vertraut zu machen und ihnen einheitliche Richtlinien für die Durchführung dieser Aufgaben zu geben.

Der Kreislehrlingswart der Kreishandwerkerschaft Wuppertal, Obermeister Artur Briede, hielt zunächst einen instruktiven Vortrag, in dem er die einzelnen Aufgabengebiete des Lehrlingswartes kennzeichnete. Er hob insbesondere die Bedeutung des Lehrvertrages, die Eignungsprüfung, die Zwischenprüfung und den Wert der Gesellenprüfung hervor. Wichtig sei, daß kein Jugendlicher in das Handwerk aufgenommen werde, der nicht zuvor beim Berufsamt die Eignungsprüfung für das Gewerbe abgelegt habe. Als hauptsächlichste Aufgaben des Lehrlingswarts kennzeichnete er die Mitwirkung bei der Berufsberatung und Eignungsprüfung, die Kontrolle und Beachtung der zur Regelung des Lehrlingswesens erlassenen Vorschriften, die Nachprüfung der Lehrverträge, Anmeldung zur Stammrolle, Anleitungsbefugnis, Dauer der Lehrzeit, Höhe der Vergütung und des Urlaubs usw. Auch die Betriebskontrollen gehörten zu den Aufgaben. Wesentlich sei weiterhin die Pflege der Beziehungen zur Berufsschule sowie die Mitwirkung bei der Abnahme der Gesellenprüfung. Geschäftsführer Boeker ergänzte anschließend an der Hand der gemachten praktischen Erfahrungen den Vortrag. Kreishandwerksmeister Döpper gab anschließend bekannt, wie sowohl zur Vereinheitlichung wie auch zur besseren Uebersicht in bezug auf die Ausbildung des Lehrlings und der Ueberwachung der gesetzlichen Vorschriften ab 1. September dieses Jahres die Eintragung und Kontrolle der Lehrverträge vor sich gehen soll. Diejenigen Meister, die Lehrlinge ausbilden und den Lehrvertrag eintragen, haben diese zunächst bei dem ihnen bekannten jeweils zuständigen Lehrlingswart der Innung zur Prüfung und Durchsicht unter Vorlage der Eignungsprüfung und bei Zweifelsfällen der Anleitungsbefugnis vorzulegen. Nach Prüfung seitens des Lehrlingswartes, der auf dem Vertrag einen entsprechenden Vermerk macht, hat 2. der betreffende Handwerksmeister den Vertrag in dreifacher Ausfertigung auf dem Büro der Kreishandwerkerschaft in die Original-Lehrlingsstammrolle eintragen zu lassen, nebst Zahlung einer entsprechenden Gebühr, die 3 RM. beträgt. Bei verspäteter Eintragung, d. h. nach einem Zeitraum von über ¾ Jahr, vom Beginn der Lehrzeit an gerechnet, ist eine Gebühr von 6 RM. zu zahlen, nach einer Zeitdauer von einem halben Jahr 10 RM.

Kinderjubel im Zoo

Weit über 2000 Jugendliche waren gestern im Zoo. Das herrliche Wetter hatte sie und die Mutis dorthin geführt. Die Schwebebahnstation Zoo war im wahrsten Sinne des Wortes eine große „Ausladestation". Der rechts und links an der Straße aufgestellte Papagei, der den Wegweiser spielte, schien über die riesigen Besuchermengen zu lächeln und „guten Tag auch" zu rufen. „Klömpkes"-, „Luballons"- und Eisbuden wechselten einander ab bis zu den Toren des Tierparkes. Dann stand die junge Welt mit beiden Beinen mitten im schönen Tierparadies, und die vielen „Ahs" und „Obs" wollten kein Ende nehmen. Vor Schreck eilte Vogel Strauß auf seinen Sandhaufen und verbarg sein Haupt, — „so'n Feigling" meinte die kleine Ilse und suchte flugs die Löwen auf. Aber die lagen in majestätischer Ruhe auf ihren Felsen. Dann zu den Affen. Ja, das war noch eine Sache, wie die trotz der großen Hitze groteske Luftsprünge durch ihr Reich machten und so ihre nach Hunderten zählende Besucherzahl nach Herzenslust erfreuten —, dazu der würdige Mantelpavian mit dem schönen gelben Bart. Bei den Bären herrschte auch großer Andrang. „Petzens" tümmelten sich in ihrem Schwimmbecken herum und ansonsten waren sie faul, sehr faul. („O gottegott, wat sind die stief und möd.") Und doch! Alles in allem: die Jungen und Mädel waren kaum von den Tieren fortzubringen, obwohl noch eine besondere Ueberraschung auf sie wartete: Onkel Albert und seine Spaßmacher, die auf dem Kinderspielplatz ihr Quartier aufgeschlagen hatten. Später kam noch ein Höhepunkt: Eine theatralische Parodie auf den beliebten „Struwelpeter, dem unter ohrenbetäubendem Lärm von 2000 Kindern die Nägel geschnitten und die Suppe eingelöffelt wurde. „Vorkämpfe" mit humoristischem Einschlag und für die Mädchen Ringelreigen-Spiele machten den Ausklang der Veranstaltung. Dann hub der große Abmarsch an — und wieder waren Straßenbahn- und Schwebebahnwagen bis „zum Bersten" gefüllt. Das schöne Erlebnis klang in den Kleinen noch lange nach. — —

Sommerabendkonzert in Elberfeld

Auch das siebente Konzert der NS.-Kulturgemeinde war, begünstigt vom schönsten Sommerwetter, wieder ein voller Erfolg. Ein großer Zuhörerkreis füllte Gartenanlagen und Terrasse der Elberfelder Stadthalle. Bei der Zusammenstellung der abwechslungsreichen Vortragsfolge für den gestrigen Opern-Abend war auf Werke deutscher Komponisten ganz verzichtet worden, wohl in der Absicht, sie noch an einem besonderen Abend demnächst zu Gehör zu bringen. So galt also diese musikalische Abendunterhaltung mit Ausnahme von Smetanas „Verkaufter Braut" französischen und italienischen Tonkünstlern, deren Namen allerdings aus dem Spielplan deutscher Bühnen kaum noch wegzudenken sind. Verdi, Puccini, Rossini, Gounod und Bizet gehören eben der ganzen Welt, und alle die Melodien, die wir gestern hörten, aus „Madame Butterfly", Ballettmusik aus „Margarete", Triumphmarsch aus „Aida", die rassige Carmen-Fantasie und die liebliche Ouverture zu Maillarts „Glöckchen des Eremiten" liegen jedem Musik- und Theaterfreund tief im Blut. Unser Städtisches Orchester war unter der vorzüglichen Leitung von Carl Johansson wieder in bester Musizierlaune. Ein großer künstlerischer Gewinn bedeutete die Verpflichtung des beliebten Baritonisten Willi Wolff von unseren städtischen Bühnen. Mit der Kavatine aus Rossinis „Barbier von Sevilla" und Gesängen aus Verdis „Rigoletto", für die er seine prächtigen Stimmittel mit bestem Gelingen einsetzte, verdiente er sich überaus starken Beifall, der ihn zu einer Zugabe veranlaßte.

Friedrich Heuschen.

Meteorfall

Gestern abend gegen 11 Uhr wurde am südwestlichen Himmel eine Sternschnuppe von großer Helligkeit beobachtet. Die feurige Flugbahn des Meteors war noch ca. zwei Sekunden nach dem Fall am Himmel zu sehen, bis sie langsam verblaßte.

Achtung für HJ., BDM., DJ. und Ferienwanderer!

Jugendherbergen wurden geschlossen

Der Landesverband Rheinland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen teilt mit, daß mit sofortiger Wirkung folgende Jugendherbergen geschlossen wurden, weil sie den Anforderungen des Jugendherbergsverbandes nicht mehr entsprachen: Berncastel-Cues, Kirchenbollenbach, Münstereifel, Saarburg, Neuß (Bootshafen), Zons, Krefeld, Hunsrück-Dieringhausen, Bohwinkel, Seelscheid. Alle Wandergruppen und Einzelwanderer werden hierauf aufmerksam gemacht.

Verbilligte Badegelegenheit mit „Kraft durch Freude"

Beim Vorzeigen der Jahressportkarte von KdF. gewähren sämtliche Wuppertaler Freibäder ab 6 Uhr nachmittags verbilligten Eintritt. Hierdurch ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, nach der täglichen Arbeit und unter tragbaren Unkosten die Wuppertaler Freibäder zu besuchen und dort noch ein erfrischendes Bad zu nehmen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** 82 Jahre alt wird am 14. August Frau Witwe Otto Schmitz, Wuppertal-E., Cronenbergerstraße 6. Frau Schmitz erfreut sich besonderer Frische. — Frau Wwe. Peter Pink im Suitbertusheim in der Steinbeck feiert heute ihren 81. Geburtstag.

e.— **Bestandenes Examen.** Das medizinische Staatsexamen bestand an der Universität in München Herr Hans Wiesehöfer aus Wuppertal-Elberfeld.

e.— **Neue Meister.** Die Herren Alfred Schuch, Grifflenberg 3, und Erwin Führ, Neue Gerstenstraße, bestanden vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Düsseldorf die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk.

Wuppertal-Barmen

b.— **Verkehrsunfall.** Gestern gegen 7.10 Uhr stieß in der Berliner Straße ein Lastkraftwagen mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kleinkraftrad zusammen. Der Fahrer des Kleinkraftrades wurde durch den Anprall am rechten Unterschenkel erheblich verletzt und zu einem Arzt gebracht, der die Ueberführung ins städtische Krankenhaus anordnete.

Ronsdorf

Im hohen Alter

Frau Luise Werner, die ihren Lebensabend in dem Altenheim „Friedenshort" verbringt, konnte am gestrigen Donnerstag rüstig und gesund ihren 93. Geburtstag feiern.

Meisterprüfung

Herr Hans Scheuer, Remscheiderstraße 26, bestand vor der Prüfungskommission der Gärtnerlehranstalt in Frinsdorf (Bad Godesberg) seine Gärtnermeisterprüfung.

Verkehrsunfall

Auf der Provinziallandstraße nach Remscheid in der Nähe der Ortschaft Greben fuhr ein Lieferwagen gegen einen Wagen der Wuppertaler Bergbahn. Der Fahrer des Kraftwagens wurde verletzt. Während der Straßenbahnwagen nur leicht beschädigt wurde, zeigte der Lieferwagen erhebliche Beschädigungen.



Inhalt der „Wochenschau" Nr. 33 vom 15. August 1937

Aktuelle Bilder aus dem deutschen Sportleben und von interessanten deutschen und außerdeutschen Ereignissen.
Zwei schöne Bildseiten aus dem unbekannten Emsland.
Fortsetzung des Romans „Das Weltnetz des Giganten".
Eine bunte Möwenseite.
Bilder von dem ersten deutschen Musterdorf: Happurg.
Lustige Seite von Hans Füsser: Die Dame angelt.
Truppentransport zur See, zwei Seiten von deutschen Wehrmachtübungen an der Ostsee.
Schöne Bilder aus dem Lande der Papua.
Für Filmfreunde etwas aus neuen Filmen.
Erzählungen, Rätsel, Schach, Humor und allerlei Unterhaltsames.

Einstellung von Ingenieur-Nachwuchs bei der Deutschen Reichspost

Die Deutsche Reichspost hat im April des Jahres ihre Lehrlingswerkstätten für die Ausbildung des Ingenieurnachwuchses geöffnet, um tüchtige junge Leute als Fernmeldeingenieure auszubilden. Bewerber wenden sich an die nächste Reichspostdirektion, die weitere Auskunft erteilt.

Eingesandt

Eine gefahrvolle Angelegenheit

„Kampf der Gefahr" heißt die Parole, und darum ist es angebracht, einmal auf eine Angelegenheit hinzuweisen, die große Gefahren in sich birgt. Als stiller Beobachter der unten geschilderten Verhältnisse möchte ich folgende Angaben machen: Bekanntlich ist Wuppertal das Ausflugs- und Besuchsziel vieler Solinger oder aus ähnlicher Richtung Kommender. Sie benutzen dabei die Solinger Straßenbahn bis Bohwinkel und dann die Schwebebahn. Der Rückweg geht in umgekehrter Reihenfolge bis Schwebebahn-Endstation. Wenn nun in Bohwinkel die Straßenbahn abfahren muß und es kommt gerade noch ein Schwebebahnzug an, so gibt die Straßenbahn zum schnelleren Umsteigen Klingelzeichen. Jetzt hebt ein Rennen an von der Schwebebahn herunter, je schneller, je besser. Die Hast und die Sorge, die Straßenbahn könnte inzwischen abfahren, bringt es fast täglich mit sich, daß etliche der Reisenden die Treppe herunterfallen und sich verletzen. Dann müssen die Reisenden noch über die außerordentlich verkehrsbelebte Bohwinkeler Straße, wo außerdem eine Straßenbahn verfährt. Das eiliae Herüberrennen sieht direkt lebensgefährlich aus, und es ist nur verwunderlich, daß sich hier nicht mehr Verkehrsunfälle ereignen. Die Anregung zur Vermeidung von Unfällen richtet sich nun nach zwei Seiten: Die Straßenbahn möge das Abfahrtsklingeln (lies Signal zum schnellen Umsteigen) unterlassen, welches den Anlaß zum eiligen Laufen gibt. Die Reisenden aber mögen die Ruhe bewahren und lieber eine Bahn später fahren, als sich in Gefahr zu begeben, mit zerbrochenen Gliedern ins Krankenhaus zu kommen.

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.30: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.
18.50: **Konzertfortsetzung.** Bodm: Ulanen-Attacke, Marsch. — C. Reitziger: Vorspiel zu „Die Felsenmühle". — Michell: Aus der ersten kleinen Folge: a) Walzer, b) Glocken. — Thomas: Melodien aus „Mignon". — Schmalstich: Träume der Nacht, kleiner Walzer. — Pachernegg: Aus der Steiermark, Folge: a) Bauerntanz; b) Idylle; c) Steirische Ländler; d) Walzer. — Matnzer: Lustige Musikanten, Polka.
19.45—20.00: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Bunter Tanzabend.** Leitung: Bruno Reisner. Das Kleine Orchester des Reichssenders Königsberg. Kapelle Erich Pörschel.
21.00: **Aus Puccinis Meisteropern** (Schallplatten).
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten. — Sportvorschau.**
22.20: **Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen.** Preis der Amazonen und Preis von Laurensberg. (Sprecher: Hermann Probst).
22.50—24.00: **Aus dem Kaffeehaus** „Vaterland" in Bad Aachen: **Nachtmusik.** Es spielt Leo Prümper mit seinem Orchester.

*

Samstag den 14. August

5.50: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**
5.55: **Letzte Ansagen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**
6.30: **Frühkonzert.** Kapelle Waldemar Haß. Heinecke: Adler-Marsch. — Komzak: Münchener Kindl. Walzer. — Strauß: Ouvertüre zu „Waldmeister". — Siede: Ein Sommernachtsfest, Suite. — Blon: Hand in Hand, Marsch. — Leuschner: Der fröhliche Wald, Ouvertüre. — Lacombe: Frühlingsständchen. — Ohlsen: Lotosblumen, Walzer. — Becce: Tatjana, Serenade. — Strauß: Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer. — Gillet: Gavotte. — Siede: Türkische Straßenserenade. — Lindsay-Theimer: Voranek. — Blon: Heil Europa, Marsch.
7.00: **Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.**
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Musik am Morgen.** Es spielt das Kleine Funkorchester des Reichssenders Saarbrücken. Adam: Die Nürnberger Puppe, Ouvertüre. — Strauß: Wiener Bonbons, Walzer. — Tarenghi: Serenata. — Polhitomo: Japanische Suite. — Knümann: Rumänisch. — Rodrecht: Episode. — Monti: Czardas. — MacDowell: Hexentanz.
9.30: **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten).
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00: **Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.**
11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**
12.00: **Mittagskonzert** des Rundfunkorchesters. Suppé: Marsch aus „Der Gascogner". — Suppé: Ouvertüre zu „Boccaccio". — Millöcker: Golida-Walzer. — Jentsch: Bäuerische Festmusik. — Traceke: Scherzo. — Gebhardt: Erot. Wiegenlied. — Jos. Strauß-Reiterer: Pfeiflied. — aus „Frühlingsluft". — Künneke: Marsch Arie und Finale aus „Die beiblauen Schwestern".
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: **Konzertfortsetzung.** Millöcker: Carlotta-Walzer. — Belch: Ostpreußische Tänze. — Jos. Strauß: Frauenherz-Mazurka. — Lumbye: Champagner-Galopp. — Koerke: Potpourri über Anton Günthers Erzgebirgische Lieder. — Rossini: Tarantelle aus „La Danza".
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Wochenendkonzert** (Schallplatten).
15.15: **Jungmädel singen und erzählen.** Heut ist ein Fest bei den Kreisen an See — — —
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Nachmittagskonzert.** Mitwirkende: Wilhelm Leisleser (Tenor); Paul Lodder (Bariton); die Dortmunder Mandolinen-Konzert-Gesellschaft unter Leitung von Theodor Ritter; Hermann Hagedeth mit seinem Orchester.
18.00: **Der neue Funkplan.** Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: **Es spielt das Unterhaltungsterzett.** Ida Gille (Gitarre). Braß: Serenade. — Binas: Fantasie. — Unger: Deutscher Walzer. — Kochmann: Ein Jasminstrauch. — Sor: Rondo. — Zimmer: Meraner Liebesidylle. — Sor: Menuett. — Brusso: Mamelia.
19.00: **Leihringer Volkstänzer.**
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Der frohe Samstag-Abend des Reichssenders Köln** mit dem Stammtisch „Wechseladen" (Hans Salcher, Hans Müller-Schlösser, Karl Urbach). Leitung: Werner Bielhaber. **Es** spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt.
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.15: **Vom Internationalen Programmaustausch: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — England im White-City-Stadion.** Sprecher: Dr. Toni Raus.
22.45: **Wir tanzen in den Sonntag.** Es spielen die Münchner Funkschrammeln, Ludwig Kusche und Ludwig Schmidmeier (auf zwei Klavieren) und das Münchener Tanzfunkorchester.
24.00—1.00: **Tanzmusik.** Es spielen die Kapellen Waldemar Haß und Frederick Hippmann.

*

Sonntag den 15. August

6.00 von Hamburg: **Hafenkonzert** auf dem Schnelldampfer „Pretoria" der deutschen Afrika-Linie.

I.

1. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. 2. Choral: Die Himmel rühmen. 3. Weckruf.

II.

1. Schwittmann: Suum cuique, Marsch. 2. Steinbeck: Ouverture zur Operette „Der Dorfkönig". 3. Hill: Das Herz am Rhein, Lied. 4. Storck: Anamnander-Marsch. 5. Bähre: In schöner Zeit, Walzer. 6. R. Eilenberg: Die Wachtparade kommt. 7. B. Schurdel: Deutschlands Jugend, Marsch. 8. Meisel: Wir spielen Meisel, Potpourri. 9. Löhr: Die kleinste Truppe, Intermezzo. 10. Parademarsch nach Wunsch. 11. R. Robrecht: Ball-Erinnerungen, Walzer. 12. Meyer-Helmund: Ständchen. 13. Blankenburg: Ernst-August-Marsch.
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.05: **Um einen alten Bauerntisch.**
8.15 aus Oberhausen: **Platzkonzert.** Ausführende: Der Musikzug der SA.-Standarte 144, Leitung: Musikzugführer Obersturmbannführer Heinz Lüdecke. Singgemeinde Oberhausen, Leitung: Karl Heinrich Schweinsberg. Gesellschaftschor der Zeche Osterfeld, Leitung: Hermann Offer — 1. Rathle: Aus Stadt und Eisen, Marsch. 2. a) Friderici: Fröhlich zu musizieren; b) Rein: Guten Morgen, Kanon; c) Rein: Wach auf, meins Herzensschöne. 3. Humperdinck: Am Rhein (Trompetensolo). 4. a) Bergmannslied (Volksweise); b) Steinbauer: Ueber die Heide; c) Steinbauer: Der Bindergesell. — 5. Huladel: Volksweisen aus dem Schwarzwald. 6. a) Wassermann: Deutsche Heimat; b) Erdlen: Lied des Volkes. 7. a) Schmiedecke: Fernruppen Marsch; b) Schrödel-Gloger: Fridericus rex-Lypus.
9.00: **Das Gebet des Herrn,** Morgenfeier des Reichssenders Köln.
9.30: **Musik am Sonntagmorgen.** (Schallplatten).
10.45: **Funk ins Blaue.**
11.30: **Westdeutsche Meister der Orgel.** Es spielt: Dr. **Hans Klotz,** Aachen. 1. Vivaldi-Bach: Konzert in drei Sätzen. 2. J. S. Bach: Mittelsatz aus der Orgelsonate F-Dur. 3. J. S. Bach: Toccata.
12.00 von Berlin: **Mittagskonzert.** Das Kleine Funkorchester (Leitung: Willy Steiner).
13.00: **Glückwünsche.**
14.00: **Sport und Unterhaltung** mit Funkberichten. 1. aus Amsterdam: Europameisterschaften im Rudern. 2. aus Dortmund: Deutsche Kunstflugmeisterschaft. 3. aus Aachen: Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier, Preis vom Rhein, Glücksjagdspringen und Axel-Holst-Erinnerungspreis, Barrierenspringen.
dazwischen: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester und der Musikzug des Reichsluftschutzbundes, Bezirksgruppe Köln unter Leitung von Musikzugführer Wilhelm Funk.
18.00: **Deutsche Hausmusik.** Ausführende: Lore Schröter (Sopran); Gertrud Maria Kisselbach - Willi Ilsemann (Violine); Henk Wellina (Cello); Leonie Hähner (Klavier); Edmund Kerst (Cembalo). 1. Haydn: Drei Stücke für die Flötenuhr. 2. J. Chr. Bach: Sonate G-Dur für Violine und Klavier. 3. Telemann: Lieder: a) Der Schäfer, b) Die Veränderung, c) Glück, d) Das Frauenzimmer, e) Die vergessene Phyllis. 4. Haydn: Aus den Wiener Hofball-Menuetten.
18.30: **Fröhliche Anekdoten — und zwischendurch Musik.**
19.15: **Der Sonntag im Funkbericht.**
19.30 aus Budapest: **Europa-Wasserballturnier Ungarn gegen Deutschland.**
20.00 aus Bad Aachen: **Abendkonzert.** Ausführende: Das Große Kurorchester (Westmarkorchester). Leitung: Detlev Grümmer. Solist: Herbert Ernst Groh (Tenor). 1. Hofmann: Festmarsch aus „Rennchen von Tharau". 2. Verdi: Vorspiel zu „Die Macht des Schicksals". 3. Thomas: a) Lied des „Wilhelm Meister": Leb' wohl, Mignon aus „Mignon". b) Mascagni: Siziliana: O Lola rosenfarbig, aus „Cavalleria rusticana". 4. Bizet: Orchester-Folge aus „Carmen". 5 Rohrs: Märchen vom Walde. Walzer. 6. Ponchielli: Ballettmusik aus „La Gioconda". 7. a) Strauß: Komm in die Gondel, Lied aus „Eine Nacht in Venedig". b) Künneke: Ich bin nur ein armer Wandergesell, Lied aus „Der Vetter aus Dingsda". 8. Lincke: Vorspiel zu „Lysistrata". 9. Riedbal: Kavalier-Walzer aus „Polenblut". 10. Doliak: Melodien aus „Cilgia". 11. a) Melchior: Wenn kommt die Stunde, Lied aus dem Tonfilm „Ave Maria". b) Gerdt: Für dich allein, Lied. 12. Popp: Balletteinlage. 13. Komzak: Bavaria-Marsch.
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 vom Deutschlandsender: **Musik zur Unterhaltung.** Es spielt die Kapelle Frederik Hippmann. Dazu: Das Klavier-Duo Grumm und Th. Thomassen.
23.30—24.00: **Wir bitten zum Tanz.** Es spielen die Kapellen Fred Baron und Frederik Hippmann.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 189 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Freitag, 13. August

Berliner Börse:
Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berlin, 13. August 1937. Ueber die heutige Verfassung der Wertpapiermärkte ist kaum etwas anderes zu sagen wie an den Vortagen. Die nicht mehr zu überbietende Geschäftsstille kann naturgemäß zum Wochenschluß eine Belebung kaum erfahren, zumal die Basis einer solchen, nämlich Käufe oder Verkäufe des Publikums, nach wie vor fehlen. Wiederum waren es hier zumeist Mindestabschlüsse, die die Kursfeststellung ermöglichten. Vielfach wurden auch Kompensationen vorgenommen. Bei alledem muß aber die außerordentlich große Widerstandskraft des gesamten Kursniveaus hervorgehoben werden, ein Zeichen der gesunden Kapitalmarkt-Verfassung.

Am Montanmarkt fanden Betrachtungen einer Korrespondenz über Abschlüsse in der Montanindustrie Beachtung. Da sie sich mit der Auffassung der Börsenkreise decken, wurde der engere Markt kursmäßig nur insofern beeinflußt, als von neuerlichen Käufen in Montanwerten abgesehen wurde. Hoesch, bei denen man allerdings weiter zuversichtlich gestimmt ist, zogen bei kleinem Bedarf um 0,37 Prozent an, Mannesmann waren auf einen Mindestabschluß in gleichem Ausmaß gebessert. Sonst sah man entweder Strichnotizen oder unveränderte Kurse.

Am variablen Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz weiter um 5 Pfg. auf 128,25 an, während Umschuldungsanleihe um 5 Pfg. auf 94,70 zurückging. Man nimmt an, daß hier einige Abgaben für die erwartete Reichsanleihe vorgenommen werden. Recht fest lagen Reichsschuldbuchforderungen der Fälligkeiten 1948. Gesucht waren auch Wiederaufbauzuschläge (plus 0,12 Prozent).

Am Geldmarkt verteuerte sich Blankotagesgeld vor dem Medio auf 2,50 bis 2,75 Prozent.

Im internationalen Devisenverkehr errechnete sich das englische Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,491 und der Franken mit 9,346.

Im Verlauf erfuhr die ruhige Geschäftslage im allgemeinen keine Aenderung. Mit Veränderungen traten Bemberg hervor, die, offenbar angeregt durch die Aku-Steigerung an der Amsterdamer Börse, 2,50 Prozent über der ersten Notiz gehandelt wurden. Sonst sind noch Schlesische Gas und Aschaffenburg mit je plus 0,50, Farben mit plus 0,25, dagegen Rheinstahl mit minus 0.25 und Goldschmidt mit minus 0,75 Prozent zu erwähnen.

Am Kassarentenmarkt wurde in Pfandbriefen von den Instituten etwas Ware zur Verfügung gestellt. Vereinzelt sah man Besserungen um 0,12—0,25 Prozent. Stadtanleihen waren eher etwas angeboten.

Der Privatdiskont stellte sich auf unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,32,50—95,07,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 13. August 1937

Fällig 1938	100.2—101.0	Fällig 1945	99.00—99.75
1939	100.2—101.0	1946	99.00—99.75
1940	100.1—100.8	1947	99.00—99.75
1941	100.0—100.7	1948	99.00—99.75
1942	99.62—100.3	Wiederaufbau	
1943	99.25—100.0	1944-1945	80.75—81.25
1944	99.12—99.87	1946-1948	80.75—81.25

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 13. August 1937

Reichsbank	—	214.2	214.2
Hamburg Pak.	88.00	88.00	88.00
Nordd. Lloyd	94.25	94.25	94.25
Accumulator.	—	—	—
Allgem. El.Ges	131.1	131.5	131.5
Bemberg	156.5	157.0	159.0
Berger Tiefb.	—	—	—
Buderus	—	—	130.2
Dt. Contn. Gas	118.2	118.6	118.7
Deutsch Erdöl	151.1	151.0	151.0
Dtsch. Waffen	187.6	187.7	189.0
El. Licht u. Kr.	—	156.5	156.5
Farbenindustr	167.6	167.6	168.1
Gs.f.el.Untern	154.2	154.2	154.2
Harpener Berg	179.5	179.5	179.7
Hoesch Eisen	126.5	126.5	126.7
Kali Aschersl.	—	—	—
Kokswerke u. chem. Fabrik	167.0	167.0	167.2
Mannesm röhr.	125.5	125.5	125.6
Mansfeld	—	150.1	150.1
Rhein.Braunk.	—	—	—
Rhein. Elektr.	—	—	141.2
Rhein. Stahl	157.2	157.0	157.7
Rh. Westf. El.	134.0	134.0	134.0
Rütgerswerk	149.7	149.7	150.0
Salzdetfurth	—	—	—
Schuckert	—	—	—
Siem.& Halske	—	—	—
Stöhr Kammg.	138.2	138.2	138.2
Ver. Stahlwk.	120.3	120.1	120.2
Westd. Kaufh.	60.00	60.00	59.87
Wintersh.Kali	137.1	138.0	138.0
Zellst. Waldh.	162.5	162.2	162.5

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 13. August 1937. Görlitz Waggon V.-A. 126.50—128.50, Oberschl. Eisenb. 88.75—90.25, Sächs. Textilmasch. 146.25—148.25, Stettin Oder 132—134, Ufa Film 70.25—72, Burbach Kali 61.87—63.37, 6,5prozentige Ufa Bonds abg. 101.25—102.25, 5proz. Bayernwerk 99 Geld, dito Großwasserw. 99 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 Geld. Tendenz: Still.

Steuergutscheine vom 13. August 1937

		13.8.	12.8.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	—
	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	—
	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	—
	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	—
	ab 1. 4. 38 (violett)	117.00	117.00
Steuerdurchschnitt		111.20	111.20

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	13. August 1937 Geld	Brief	12. August 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.705	12.735	12.70	12.73
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.752	0.756	0.752	0.756
Belgien 100 Belga	2	41.89	41.97	41.88	41.96
Brasilien 1 Milreis	6	0.165	0.167	0.166	0.168
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.38	55.50	55.36	55.48
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.405	12.435	12.40	12.43
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.485	5.495	5.485	5.495
Frankreich 100 Frcs.	4	9.336	9.354	9.336	9.354
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.17	137.45	137.16	137.44
Iran 100 Rials	6	15.40	15.44	15.40	15.44
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.45	55.57	55.43	55.55
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.489	2.493	2.489	2.493
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.34	62.46	62.32	62.44
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.265	11.285	11.26	11.28
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.96	64.08	63.93	64.05
Schweiz 100 Franken	1.5	57.13	57.25	57.14	57.26
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.474	1.476	1.474	1.476
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.489	2.493	2.489	2.493

	13.8. mittags	12.8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9857**	**4.9837**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.491**	**2.491**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.387**	**12.387**	**(20.43)**

***) Alte Parität 4.20.**

London, 13. August 1937. New York 498,62, Paris 132,85, Berlin 1239,25, Spanien 8650 nom., Montreal 498,62, Amsterdam 904,18, Brüssel 2961,75, Italien 9472, Schweiz 2171,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,62, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,12, Prag 142,90, Budapest inoff. 2525, Belgrad 217, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,19, Konstantinopel 620, Athen 546,50, Wien 2637, Warschau 2637, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1648, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 318, Montevideo 2812, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 13. August 1937. Berlin 7294—7296, London 903.75—904, New York 181.38 bis 181.39, Paris 680.25—680.75, Belgien 3052.50—3053.50, Schweiz 4165—4166.

Züricher Devisenkurse vom 13. August 1937. Paris 16.33.50, London 21.70.50, New York 4.35.37, Belgien 73.29, Italien 22.92.50, Holland 240.07.50, Berlin 175.20, Wien, Notenkurs 81.00, Auszahlung 82.10, Stockholm 111.90, Oslo 109.07.50, Kopenhagen 96.95, Prag 15.19, Warschau 82.60, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 959.50, Buenos Aires 131.75, Japan 126.25.

Südamerikanische Wechselkurse
mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin.

WG. **Berlin,** 13. August 1937. (Eigener Drahtbericht.)

Buenos Aires (12. 8.): Berlin (Kabel) Exportwechselkurse 120.80 argent. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 128.90 argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.50 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (12. 8.): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.40 Soles oro: 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.905 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (12. 8.): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.12 frz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.5675 RM.: 1 urug. Goldpeso: New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 58.60 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (12. 8.): Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3.500 Milreis: 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 425 Milreis: 1000 frz. Frk., London (S.) Freiverkehrsmittelk. 75 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Valparaiso (12. 8.): Paris —: Berlin (Kabel) offiz. Verkaufskurs 7.80 chil. Dollar: 1 RM., New York (Kabel) Im- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar: 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 13. August 1937: 12.84 (vom 12. August: 13.01).

Liverpooler Baumwollkurse (Americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 13. August 1937. Oktober 573—574, Dezember 578, März 582—583, Mai 586—587, Juli 588. — Tendenz: fest.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, den 13. August 1937. Oktober Ashm. 1219, November Sak. 1662, Giza 1452, Dezember Ashm. 1221, Januar Giza 1460, März Giza 1483.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool, vom 13. August 1937. November Upper 695, Januar Upper 693, Giza Nr. 7 785. — Tendenz: ruhig.

New Yorker Baumwollkurse vom 12. August 1937. Schluß. Loco 1048, August 1008, September 1013, Oktober 1018, November 1017, Dezember 1013—1014, Januar 1017, Februar 1021, März 1026—1027, April 1027, Mai 1028—1030, Juni 1029, Juli 1031. Zufuhren in Golf-Häfen 12000. Tendenz: stetig.

Berliner Viehmarkt vom 13. August 1937

Ochsen	45		39		57		42-45
	41		33		48		30-41
	36		22-25		38	Schweine	54.50
	—	Färsen	44	Lämmer	53		54.50
	—		40	Hammel	53		54.50
Bullen	43		35		50-53		52.50
	39		28		53		50.50
							—
	34	Fresser	—		45		54.50
	27	Kälber	78		40-44	Sauen	52.50
Kühe	43		63	Schafe	45		50-52.50

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 913, darunter Ochsen 92, Bullen 126, Kühe 106, Färsen 89, Rinder direkt zugeführt 123; Kälb. 1046, Ausland 188; Schafe (Lämm. u. Hammel) 3737; Schweine 3539, Ausland 86; Ziegen 50.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich üb. Notiz, Kälber, Schafe sowie Schweine verteilt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 13. August 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 13. August 1937. Neuer Kontrakt. Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G.

Berliner Metalle vom 13. August 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	83.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	78.00
Originalhüttenweichblei	29.50
Standard-Blei	29.50
Originalhüttenrohzink	32.25
Standard-Zink	32.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	00.00—00.00

Amtl. Londoner Metallbörse vom 13. August 1937

Kupfer	p. Kasse	57.62—57.75	Zinn Straits	000.50
"	p. 3 Mon.	57.81—57.87	Blei prompt offiziell	22.81—22.87
"	Settlementspreis	57.75	" inoffiziell	00.00—00.00
"	Elektrolyt	64.00—65.00	" entf. Sicht, offiz.	23.06—23.12
"	best. select	63.75—65.00	" inoffiziell	00.00—00.00
"	strong sheets	97.00	" Settlementspreis	22.87
"	Elektr. wirebares	65.00	Zink prompt offiziell	24.50—24.62
Zinn	per Kasse	268.75—269.00	" inoffiziell	00.00—00.00
"	per 3 Mon.	267.00—267.12	" entf. Sicht, offiz.	24.81—24.87
"	Settlementspreis	269.00	" inoffiziell	00.00—00.00
"	Banka	000.00	" Settlementspreis	24.62

Hamburger Kautschuk-Terminbörse
Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

11. August	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
August	1.13¾	1.11¼	—.—	Februar	1.20	1.17½	—.—
September	1.15	1.12½	—.—	März	1.20	1.18¾	—.—
Oktober	1.15	1.12½	—.—	April	1.21¼	1.20	—.—
November	1.16¼	1.13¾	—.—	Mai	—.—	—.—	—.—
Dezember	1.17½	1.15	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—
Januar	1.18¾	1.16¼	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Ruhig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 13. August 37. Smoked ribbed sheets loco 8.81 Käufer, per September 8.87 Käufer, per Oktober—Dezember 9.00 Käufer, per Januar—März 9.06 Käufer, per April—Juni 9.12 Käufer, per August—September 8.87 Käufer. Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.50 nom. — Tendenz: stetig.

Guter Absatz in der rheinischen Zuckerindustrie. Die rheinische Zuckerindustrie meldet einen guten, saisonmäßigen Absatz. Der Zuckerverbrauch in Deutschland lag im Juni um etwa 12 Prozent höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; für Juli stand die Absatzhöhe noch nicht fest. Die Fabriken glauben aber mit der gleichen Zunahme wie im Vormonat gegenüber dem vorjährigen Vergleichszeitraum rechnen zu können. Die gesteigerte Nachfrage nach Zucker und den Nebenprodukten, wie Trockengut und Melasse, dürfte auch weiterhin anhalten.

Rheinisch-westfälische Börse

Geschäftslos

WG. **Düsseldorf,** 13. August 1937. Die Unternehmungslust bleibt weiter gering. Wie sich aus den vielen Strichnotizen ergibt, ist der Auftragseingang bei den Banken außerordentlich klein geworden. Dabei zeigen die Kurse nur geringe Verschiebungen. Nach wenig verändertem Verlauf schloß die Börse bei stillem Geschäft gehalten.

Fortlaufend notierte Werte sehr still. Für eine Reihe von Papieren konnten die ersten Notierungen nicht ermittelt werden.

Der Kuxenmarkt war still.

Auch auf dem Kassamarkt war die Unternehmungslust gering.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	128.1b	—	
J. P. Bemberg	156.3b	—	
Buderus Eisen	—	—	
Demag	—		
DeutscheErdöl	—	150.7b	150.7G
D.Reichsb.V.-A	127.8G	—	
I G Farbenind.	167.6G	167.7G	
Harpener Berg	179.5G	179.5G	
Hösch-Köln-N.	126.5G	126.2G	
Klöckner	—	137G	
Mannesmann	125.2G	125.5G	
Reichsbank	—	—	
Rheinstahl	157.1b	157G	
Rh. W. Elektr.	134G	134B	
Siem. & Halske	—	—	
Schuckert&Co.	—	—	
Ver. Stahlw.	120.1b	120.2b	120.1G
Westd. Kaufh.	60G	60G	
Wintershall	138.1G	138.2B	

Festverzinsliche Werte

	13.8.	12.8.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	134.2G	134bG
6%Düsseldorf.RM.-Anl.	98.25G	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.50G	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.50G	98.12G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.25G	98.12G
Solingen RM-Anl. 1928	98.25G	98.12G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.50G	—G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.75G	—G
dito dito 2	98.5bG	98.50G
dito dito 4	98.6bG	98.5bG

Schuldverschreibungen

	13.8.	12.8.
6% I G Farben	133.7b	133.6b
6Gew. Heinr.29	124G	124G
6% Hösch1926	101G	101G
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.50G	—
5Mitteld.Stahl	—	103.2G

Industrie-Aktien

	13.8.	12.8.
Basalt A. G.	53.00G	—
Bemberg J. P.	158.8b	156.2G
Berger Tiefb.	—	146G
BösperdeWalz	—	—
Bonner Berg	145.0G	146.5b
Braunk. Zuk.	141.0G	140.5G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	159.7G	159bB
do. Vorz.-Akt.	158.0G	—
Demag	151.0G	—
Dortmd. Aktbr	180.0B	180B
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	209.2G	210B
Düss. Dieterich	138.5G	138.5G
Düsseld. Hoefel	138.5G	138.6G
I. G. Farben	167.8b	167.8b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	—
Goldschmidt	—	—
Hindr. Aufferm	163.5G	164G
Kabel Rheydt	212.5G	212bG
Kali-Chemie	—	163.2b
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	83.75G	83.75G
KrefftGevelsb.	90G	94.87G
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	—	—G
Mannesmröhr.	125.8b	125.2b
Pongs & Zahn	—	—
Racquin Farb.	—	—
Rheinmetall	151G	—
Rh. W. Elektr.	134B	134.2G
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	147.5G	147G
Schwabenbräu	150G	150.5B
Stollwrk Gebr.	132B	132b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickel	167.7G	166.5G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	151B	151B
Ver. Stahlw.	120G	120bG
Wagg Uerding	—B	—B
Westd. Kaufh.	59.87b	60.12b
Wintersh. Kali	138.2B	138.7b

Verkehrs-Aktien

	13.8.	12.8.
Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	153G	153G
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	13.8.	12.8.
Aachener Rück	211b	215b
Agrippina	300G	290G
Allianz St.Ver.	290G	270G
Allianz Leben	215G	210G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	266G	266G
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	90G	90G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	115G	115G
Köln Rück kl.	76G	76bG
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	385	420
Langenbrahm	22300	23300
Beienrode	1230	1290
Mariaglück F	6900	7300
Marie-Louise F	2750	2950

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	70	72.75
Allg. Hochbau	—	—
Burbach	61.50	63.50
Elsa Zement	135	138
Hannov. Kali	79	—
Humboldt-Dtz.	143	146.50
Isola-Werke	129	—
Lothring. Bgb.	123.5	126.5
Niederrh Berg	124	127

Berliner Börse vom 13. August 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	13.8.	12.8.
Anl.-Ausl.D.R.	—	128.1	128.1
DReichsanl.27	5	101.7	101.7
DReichsanl.35	4.5	—	—
DReichsanl.34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	105.0
Pr.St. Anl. 28	4.5	109.6	109.6
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.6	100.6
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.8	100.8
Dt.Reichsp. 34	4.5	—	100.7
dito 35	4.5	100.5	100.6
D. Schutz.1914	4	11.55	—

Stadtanleihen

	Zs.	13.8.	12.8.
Düsseldorf 26	4.5	98.25	—
Elberfelder 28	4.5	—	98.37
dito 28	4.5	98.50	99.00
Soling. RM. 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	13.8.	12.8.
Pr.Pfdb.17/18	4.5	—	—
Pr.L. Pfdbr.19	4.5	—	—
Pr.L. Pfbdr.21	4.5	99.50	—
Komm.-Obl. 20	4.5	98.75	—
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	13.8.	12.8.
Rheinprovinz Landesbank3	4.5	—	99.50
dito 1 und 2	4.5	99.50	—
dito Komm. 4	4.5	98.50	—

	Zs.	13.8.	12.8.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.75	98.75
dito 3	4.5	99.75	99.75
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing.25	4.5	98.75	98.62
dito Feing.26	4.5	98.87	99.00
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
ditoKom.2u.3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

	Zs.	13.8.	12.8.
PrZentralst 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito28u.Erw.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	13.8.	12.8.
Hamburg.Hyp. 5-K	4.5	99.75	99.75
Mitteld.Bdkr.7	4.5	99.50	99.50
dito10u.Erw.	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C.Bd.G.28	4.5	—	99.50
dito 26 u. 27	4.5	—	99.50
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr.Pfbr.Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.7	101.7
dito Km17-19	4.5	98.50	98.50
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	99.50	—
dito 37 u. 38	4.5	99.50	—
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

	Zs.	13.8.	12.8.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.50	99.50

Schuldverschreibungen

	Zs.	13.8.	12.8.
Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	99.50	99.50
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	—	103.1
Mt.-Cenis Stk.	5	—	—
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM.	4¾	—	—
dito	4¾	—	—
dito	4½	98.62	98.30
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	185.5
I. G. Farb. RM.	6	133.8	133.7

Bankaktien

	Div.	13.8.	12.8.
Allg. Dt. Cred.	0	99.75	99.87
Bank f. B. Ind.	6½	140.5	140.0
Berl. Hand.-G.	6½	136.0	136.0
Comm.u.Pr.-B.	5	117.7	117.6
Deutsche Bk. und Disconto	5	125.0	125.0
D.Zentr.Bd.Kr	5½	120.7	121.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	214.0	214.7
Rh.-W. Bodkr.	7	141.0	—
Westd. Bodkr.	5½	—	—

Verkehrswerte

	Div.	13.8.	12.8.
A. G. f. Verkehr	6.5	128.6	128.5
All. Lok-Kraft	7	—	158.7
Reichsbahn Vz	7	127.7	127.8
Hamb. Paket	0	88.00	88.13
Hamb.Hochb.A	5	98.75	98.25
Hamb.-Südam.	0	45.00	45.50
Nordd. Lloyd	0	—	93.75

Industrie-Aktien

	Div.	13.8.	12.8.
Accuml.Hagen	14	—	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	82.00	82.00
Allg.Bau Lenz	6.5	—	130.0
Allg.Elek.-Ges	0	131.2	131.5
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	0	119.7	120.0
Amperwerke	6	128.0	—
AnhalterKohle	4	—	128.5
Aschaff.Zellst.	6	153.0	152.9
Augsb. Nürnb.	4	135.5	135.8
Baicke Masch.	4	128.3	128.0
Basalt A.-G.	0	53.00	55.12
Bayr. Motoren	7.5	—	150.5
Bemberg J. P.	0	159.0	156.2
Berger, Julius	6	—	146.0
Bergm. Elekt.	6	148.2	—
Berl.Gub.Hutf.	8	189.5	189.5
Bln.-Neuroder	0	83.50	84.00
Berl.Kraft u.L.	8	168.0	168.0
Berl. M. Schw.	6	156.5	156.2
Bet.u.Monierb.	8	158.7	158.9
Brandenb. El.	4	102.5	—
Braunk. Brik.	10	218.0	218.2
Breitb. Portl.	8	—	154.7
Bremer Allg.	7	143.0	143.0
BremerVulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	—
Brown-Boveri	5	—	137.5
Buderus Eisen	5	130.2	129.5
Busch Optik	6	—	—
Busch Jaeger	5	142.0	142.2
Byk Guldenw.	0	73.50	75.50
Charlott. Wass	5.5	116.5	116.0
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	150.0
Chm. v.Heyden	6	—	163.0
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem.Wk. Alb.	6	143.0	—
Chilling worth	6	135.7	133.0
Christ.-Unmck	6	147.0	147.0
Concordia Bg.	0	116.2	115.6
do. chem.	0	—	76.75
Conti Gummi	12	190.5	190.8
Daimler-Benz	6.5	141.2	141.5
Demag	7	150.8	150.7
Dtsch. Atl.Tel.	6	122.5	123.5
Dt. Babcock	5	—	139.0
DtschCon.-Gas	5	118.2	118.5
DtschErdölAG	6	151.0	151.3
Dtsch Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	169.5	166.2
Dt.Schachtbau	6	—	—
Dtsch. Spiegel	7	140.1	138.2
Dtsch. T. Stein	7	—	144.5
Dtsch. Waffen	6	188.2	186.0
Dtsch. Eisenb.	8	150.7	—
Didierwerke	0	107.5	109.0
Dierig Christ.	10	166.2	—
Dortm. Aktbr.	10	180.0	—
Dortmd.Ritter	5.5	135.5	135.5
Dortm. Union	12	209.2	—
Dresdner Bau	0	82.00	82.00
Dresd. Gardin.	3	112.2	—
Dürener Metall	6	135.0	134.7
Düss. Höfelbr.	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Nob.	3.5	87.25	87.50
Eintracht Brk.	8	—	—
Eisenb. Verk.	8	—	154.7
Elektro Liefg.	6	135.3	135.3
Elektr. Schles.	6	123.5	123.7
El. Licht u. Kr.	7	156.7	156.8
Engelh. Berlin	0	91.12	91.50
Ensing.-Union	6	128.7	—
Erdmannsd.Sp	6	—	—
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst. Gard	6	119.5	119.0
Farbenindustr	7	167.7	167.8
Fein-Jute	6	—	126.7
Feldmühle	6	148.7	149.5
Felten-Guill	6	—	141.8
Fraust. Zucker	6	—	—
Gebhard & Co.	8	—	152.0
German. Zem.	4	—	121.0
Gerresh. Glash	5	—	—
Ges. f. El. Unt.	7	154.0	155.2
Gildemeister	8	—	171.5
Gladb. Wolle	9	185.5	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	—	152.2
Goedh. Gebr.	6	135.0	134.5
Goldschmidt	6	148.0	149.7
Görlitz Wagg.	6	137.0	137.0
Gritzner Masch.	0	—	—
Gruschw. Text	5.5	120.0	120.0
Guanowerke	6	128.7	127.5
Hackethal, Dr.	6.5	140.0	141.8
Hageda	6	128.8	128.5
Halle Maschin.	4	125.8	—
Hamb. Elek.-W	8	156.8	156.6
Harb. Eis.u.Br.	4	—	—
Harb. Phönix	8	183.0	—
Harpener Berg	3.5	179.7	179.5
Hein, Lehmann	8	—	148.2
Hemmoor Port	12	215.5	215.5
Hilgers Verzk.	7	144.8	145.0
Hindr.Aufferm	8	165.5	163.5
Hoch-Tief A.G.	8	151.0	151.0
Hösch Eisen	3.5	126.5	126.3
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Ph. Holzmann	8	153.0	153.0
Hotelbetrieb	0	96.75	94.25
Robertus Br'k.	8	—	—
Ruta	8	—	—
L. Hutschenr.	0	91.50	91.50
Ilse, Bergbau	6	172.5	172.7
Ilse, Genüsse	6	141.7	142.2
Ind. Planen	7	135.5	136.0
Isenb.Brauerei	4	—	—
John J. A.	0	86.62	87.00
Junghans	4	140.0	140.1
Kahla Porzell.	6	151.0	[illegible]
Kali Chemie	6	—	163.0
Kali Aschersl.	4	120.1	121.0
Keramag	8	—	156.5
Ker. Werke	5	—	158.1
Klöckner Wk.	4.5	137.2	137.0
Koks. chem. F.	7	167.0	166.7
Köln Gas,Elek.	3	88.50	88.00
Königsb. Lag.	8	97.00	97.00
Köthner Leder	8	—	157.7
W. Krefft	0	95.00	94.87
KronprinzMet.	7.5	—	153.5
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	131.2	—
Laura-Hütte	0	[illegible]	21.62
Leipz. Riebeck	4	[illegible]	[illegible]
Leopoldgrube	5	132.3	—
Lind'u.Eismasch	9	181.5	—
Lingner Werk	8	162.0	162.5
Lokom. Kraus	6	140.0	140.5
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm röhr.	4.5	125.7	125.1
Mansf. Bergw.	7	149.7	150.0
Masch.Buckau	6	144.2	144.2
Maximilianh.	8	202.5	203.0
Mechan. Soran	5	119.0	117.5
Mch.W. Zittau	0	53.50	54.25
Metall-Gesell.	6	158.0	157.5
Miag	6	—	149.0
Mimosa A.-G.	8	153.0	153.0
Mülheim. Berg	6	176.2	—
Niederl. Kohle	8	190.0	190.0
Nordd. Eisw.	6	129.5	—
Nordd. Steing.	7	—	143.0
Orenst.& Kopp	0	117.7	118.0
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	—	118.1
Ponarth Brau.	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	178.0	177.5
Rasquin Fbw.	0	56.25	55.25
Rathgeb. Wag	0	99.50	101.7
Reichelbräu	5	107.0	108.0
Rhein.Braunk.	12	233.0	—
Rhein. Elektr.	6	131.2	131.5
Rh. Spiegelgl.	4	128.0	128.0
Rh. Stahlwk.	6	158.2	157.3
Rh.-W.Kalkw.	6	145.0	—
Rh. W. Elekt.	6	134.0	134.2
Rheinm.-Bors.	—	—	151.0
Riebeck Mont.	4.2	118.2	119.0
I. D. Riedel	4	129.5	129.0
Rosenthal Prz.	0	94.62	95.00
Rositz. Zucker	4	95.00	95.75
Rütgerswerk	7	150.2	150.0
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	6	164.6	—
Sarotti Schok.	5	121.0	120.8
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	147.3	147.1
Schlegelbräu	5	125.0	125.0
Schles. Elek.B.	7	—	146.0
Schneider Hg.	8	—	167.0
Schub. & Salz.	6	164.0	162.5
Schuckert&Co.	7	176.5	176.5
SchultPatzenh	4	98.12	97.75
Schulz Fr.	0	—	96.00
Schwabenbräu	7	150.0	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	131.5	131.5
Siem. & Halske	9	218.0	217.7
Stettin Elektr.	8	—	—
Stett. Portland	6	127.0	127.0
Stock & Co.	10	—	—
Stöhr & Co.	7	—	136.5
Stolberg Zink	0	102.5	102.5
Gebr. Stollwrk	6	131.8	132.0
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.GasLeipzig	7	—	—
v. Tuch Brau	3	—	—
Tuchfb Aach.	0	—	114.0
Union chem.	5	119.2	—
Ver. Altenburg	16	245.0	—
Ver. Dt. Nickel	8	167.7	166.5
Ver.Glanzstoff	5	—	235.0
V.Gumb. Masch	5.5	128.0	128.2
Ver. Stahlwk.	4.5	120.2	120.3
Ver. Ultramar.	7	—	152.0
Viktoriawerk	0	91.25	91.75
Vogel, Tel.	6	145.0	—
Wanderer W.	8	182.0	181.5
Wass.Gelsenk.	8.5	—	171.2
Wenderoth	4	110.0	110.0
Westd. Kaufh.	0	59.75	60.00
Westeregeln	4	120.2	—
Wstf.DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	5	137.2	138.5
Wissner Met.	0	107.0	107.0
Zellst. Waldh.	7	162.7	163.0
Zuck.Rastenb.	4	—	94.50

Versicherungen

	Div.	13.8.	12.8.
Aach.Münch.F.	24	—	—
Allianz	10.5	—	270.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	499.0	500.0

Koloniale

	Div.	13.8.	12.8.
Otavi-Minen	0.75	31.75	32.00

Die deutsche Industrieausfuhr

Der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung enthält eine Abhandlung über die Industrieausfuhr. Zu den bemerkenswertesten Fortschritten im Aufschwung der deutschen Industrie, so heißt es, gehört die Tatsache, daß neuerdings auch der Auslandabsatz sich zu erholen beginnt. Der Wert der industriellen Ausfuhr, der im zweiten Vierteljahr 1934 mit rund 944 Mill. RM. den tiefsten Stand seit Jahren erreicht hatte, ist im zweiten Viertel des laufenden Jahres auf 1414 Mill. RM. gestiegen. Wenn auch die Ausfuhr dem Werte nach noch bei weitem nicht wieder so umfangreich ist wie in den Jahren 1928/29 — im zweiten Vierteljahr 1929 betrug sie z. B. 3172 Mill. RM. —, so bedeutet eine Steigerung um fast 50 Prozent doch einen beachtlichen Erfolg. Die Ausfuhrsteigerung hat sich gerade in den letzten Jahren fühlbar beschleunigt.

Es betrug nämlich die Zunahme des Exports (dem Wert nach) vom zweiten Vierteljahr 1934 bis zum zweiten Vierteljahr 1935 2,5 Prozent, vom zweiten Vierteljahr 1935 bis zum zweiten Vierteljahr 1936 12,6 Prozent, vom zweiten Vierteljahr 1936 bis zum zweiten Vierteljahr 1937 29,8 Prozent. Von April bis Juni 1937 wurden erstmalig mehr Industriewaren ausgeführt als jemals in irgendeinem Vierteljahr seit 1933; auch das Ausfuhrergebnis vom zweiten Vierteljahr 1932 ist bereits wieder überschritten. Dabei pflegt die Ausfuhr jeweils im zweiten Vierteljahr saisonmäßig besonders niedrig zu sein; im dritten und vierten Vierteljahr ist die Ausfuhr fast immer größer als in den Monaten April bis Juni. Die Ausfuhrpreise hätten sich zwar noch auf sehr niedrigem Stand; immerhin ist es im ganzen gelungen, die Verteuerung der Rohmaterialien in den Exportpreisen zum Ausdruck zu bringen. Der durchschnittliche Ausfuhrpreis für industrielle Erzeugnisse ist nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung (1928 gleich 100) von 58,3 im zweiten Vierteljahr 1935 auf 60,4 im zweiten Vierteljahr 1937 gestiegen.

Leichte Steigerung der Ausfuhrpreise

Wieweit sich damit auch die Relation zwischen den Inland- und den Exportpreisen verändert hat, ist aus den verfügbaren Unterlagen nur schwer zu erkennen. Die Indexziffer der Industriepreise, die die Preisentwicklung auf dem Binnenmarkt wiedergibt, ist gegenüber dem Vorjahr etwa ebenso stark gestiegen wie der durchschnittliche Exportpreis. Berücksichtigt man aber, daß die Ausfuhr stärker auf Produktionsgüter gerichtet ist (deren Rohstoffanteil geringer ist als der der Verbrauchsgüter, so darf man wohl mit einer leichten relativen Steigerung der Ausfuhrpreise rechnen. Solange die Zunahme der Ausfuhrpreise nicht stärker zur Entfaltung kommt, hängt die Zunahme der Exporterlöse in erster Linie von der Vergrößerung der Ausfuhrmengen ab. Das Ausfuhrvolumen der Industrie (in Preisen des Jahres 1928) hat im zweiten Vierteljahr 1937 rund 87 Prozent des Standes von 1928 wieder erreicht, d. h. es werden mengenmäßig heute wieder ebenso viel Waren exportiert wie im zweiten Vierteljahr 1927. Im einzelnen ist vor allem die Ausfuhr von industriellen Roh- und Halbstoffen stark gestiegen; hier wurde im zweiten Vierteljahr 1937 der Stand von 1928 so gut wie wieder erreicht. Aber auch die Ausfuhr von industriellen Fertigwaren, die in den Jahren 1932 bis 1935 zurückgeblieben war, hat sich in den letzten anderthalb Jahren kräftig erholt; sei ihrem tiefsten Stand im zweiten Vierteljahr 1934 beträgt die Zunahme der Fertigwarenausfuhr fast zwei Drittel.

Ausfuhranteil der Industrieproduktion zur Zeit etwa 16 Prozent

Welcher Teil der industriellen Produktionskapazitäten mit Exportaufträgen beschäftigt ist, läßt sich nur der Größenordnung nach angeben. Nach überschlägigen Berechnungen beträgt der Anteil der Ausfuhr an der industriellen Produktion (Doppelzählungen ausgeschaltet; in Preisen des Jahres 1928 berechnet) zur Zeit etwa 16 Prozent; im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte die Exportquote nur 14 Prozent betragen. Im Gegensatz zur Entwicklung in den Jahren 1933—1936 gewinnt die Ausfuhr im Rahmen des industriellen Gesamtabsatzes allmählich wieder größere Bedeutung. Im ganzen dürften gegenwärtig etwa 1,9 bis 2,0 Millionen Menschen in der Industrie für den Export tätig sein — das sind über 500 000 mehr als im Durchschnitt des Jahres 1934. Die Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen im Ausland nimmt weiter zu. Gelingt es, der deutschen Industrie die für den Export erforderlichen Rohstoffe zur Verfügung zu stellen und trotz der Vollbelastung der Kapazitäten durch Inlandaufträge noch Raum für Exportaufträge zu schaffen, so kann mit einer weiteren kräftigen Steigerung des Industrieexports gerechnet werden.

Der Vorrang im Warenzeichenrecht

Für das Vorliegen einer Verwechslungsgefahr zweier eingetragener Zeichen kommt es — so führt das Reichsgericht aus — nicht darauf an, ob sich die Zeichen im Verkehr durchgesetzt haben. Die mit dem Zeichenerwerb verknüpften Ausschließlichkeitsrechte des Paragraphen 12 WZG. entstehen mit der Eintragung des Warenzeichens und haben eine Anerkennung des Zeichens im Verkehr nicht zur Voraussetzung. Verletzungen des Zeichenrechts durch einen Dritten sind mithin nicht schon deshalb ausgeschlossen, weil sich das angegriffene Zeichen beim Publikum nicht eingeführt hat. Auch die Herbeiführung einer Verwechslungsgefahr durch warenzeichenmäßige Benutzung eines mit dem älteren Zeichen übereinstimmenden Zeichens entfällt nicht um deswillen, weil das nachgeahmte Zeichen der Verkehrsgeltung ermangelt. Hat die Firma, für die das jüngere Zeichen eingetragen ist, das Recht zu dessen Benutzung dadurch erworben, daß die Firma, die im Besitz des älteren Zeichens ist, die Geltendmachung ihres Unterlassungsanspruchs durch zu langes Zuwarten verwirkt hat, so erwächst aus der Verwirkung der Inhaberin des jüngeren Zeichens doch nicht das Recht, der anderen Firma das ältere Zeichen streitig zu machen. Das Ergebnis ist dann vielmehr, daß beide Zeichen mit Recht benutzt werden können. „Reichsgerichtsbriefe". (II 264/36. — 18. 6. 1937.)

Dieses Jahr wird früher gekeltert. Die Keltereien dürfen nach einer Anordnung, die der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft erlassen hat, bereits am 4. September 1937 mit der gewerbsmäßigen Verarbeitung von Aepfeln zu Apfelwein und Süßmost beginnen. Wenn das Kelterverbot in diesem Jahre bereits früher endet als in den Vorjahren, so geschieht das vornehmlich mit Rücksicht darauf, daß die Lagerbestände an Apfelsaft und Apfelwein nur noch gering sind.

Es muß jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß damit nun keineswegs alle zu dieser Zeit zur Verfügung stehenden Aepfel als zur Kelterung von Apfelsaft und Apfelwein geeignet gelten können. Es bleibt Pflicht eines jeden Obstverarbeiters, ungeeignetes, insbesondere unreifes Obst nicht aufzunehmen. Nur so wird eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Herstellung einer handelsfähigen Ware und für einen gesundheitlich wirklich wertvollen Süßmost erfüllt. Auch diejenigen, die Süßmost im Lohn herstellen, werden — wenn auch die Lohnkelterei für den Hausbedarf der Obstanbauer vor dem 4. 9. 1937 nicht ausdrücklich verboten ist — hierauf unbedingt achten müssen.

Nichtreifes Obst ist ziemlich reich an Gelierstoffen und somit vornehmlich zur Herstellung von obsthaltigen Brotaufstrichmitteln geeignet. Da die Versorgung der Marmeladenindustrie mit Aepfeln vordringlich ist, muß vornehmlich solches Obst auch nach Ablauf des Kelterverbots dieser Verarbeitung zugeführt werden.

Der Londoner Goldpreis betrug am 12. August 1937 für eine Unze Feingold 139/6 s gleich 86,5946 RM., für ein Gramm Feingold demnach 55,8203 Pence gleich 2,78408 RM.

700-Jahrfeier der Stadt Berlin



Während des 700-Jahrjubiläums der Reichshauptstadt werden auf dem Freigelände am Berliner Funkturm interessante Tänze aufgeführt. Hier sieht man einige der Tänzerinnen während einer Probenpause beim Spaziergang durch den Blumengarten.

Scherl-Bilderdienst-M.

Als Erinnerungszeichen an die 700-Jahrfeier Berlins wurde diese Plakette aus Eisenguß geschaffen. Sie wird denjenigen Persönlichkeiten verliehen, die sich um die Durchführung des Festes verdient machten. Die Vorderseite zeigt das Berliner Stadtwappen in moderner Darstellung und die Rückseite eine Nachbildung einer Schaumünze aus dem Jahre 1237.

Presse-Bild-Zentrale-M.

Italiens Zellwolle-Erzeugung

In Italien ist die Erzeugung von Zellwolle aus hochwertiger Sulfitzellulose, die in bedeutenden Mengen aus Schweden eingeführt wird, in den letzten Jahren so stark gefördert worden, daß sie bereits die Kunstseidenproduktion überflügelt hat. In welchem Tempo dies geschehen ist, wird aus der nachstehenden vergleichenden Uebersicht deutlich ersichtlich.

	Kunstseide	Zellwolle
1932	33 000 t	4 000 t
1933	33 000 t	5 000 t
1934	37 000 t	10 000 t
1935	69 000 t	35 000 t
1936	40 000 t	35 000 t
1. Quartal 1936	14 660 t	15 200 t
1. Quartal 1937	16 000 t	22 100 t

Italien war in vergangenen Jahren der bedeutendste Produzent an Zellwolle. Sein Anteil an der Weltproduktion ist von 38 Prozent im Jahre 1933 auf 43 Prozent im Jahre 1934 und auf 52 Prozent im Jahre 1935 gestiegen. Er ist dann aber wieder auf 36 Prozent im vorigen Jahre zurückgegangen, nachdem Zellwolle auch in Deutschland in steigendem Umfange produziert wurde.

Kriegsklausel im Verkehr nach dem Fernen Osten. Die zunehmende Kriegsgefahr im Fernen Osten, die bereits zur Kündigung der Versicherungspolicen bzw. zu einer Erhöhung der Kriegswagnisprämien geführt hat, hat für die Schiffahrt und die Verladerschaft noch weitergehende Folgen, auf die von den „Deutschen Verkehrs-Nachrichten" hingewiesen wird.

Da unter Umständen eine Behinderung der Schiffahrt in verschiedenen Häfen eintreten könnte, müssen die Verlader damit rechnen, daß die Reedereien von dem in den meisten Konnossementsbedingungen vereinbarten Recht, Güter in anderen als dem Bestimmungshafen zu löschen, Gebrauch machen müssen. Die aus solcher Maßnahme etwa entstehenden Sonderkosten gehen zu Lasten der Ware. Auch die übrigen Konnossementsklauseln, z. B. Freizeichnung des Reeders bei Verlust oder Beschädigung, ferner Haftung des Verladers und Empfängers für Strafen usw. aus Einfuhrverboten u. dergl., verdienen im Verkehr nach dem Fernen Osten erhöhte Beachtung.

Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die im Herbst 1935 anläßlich des Abessinienkonfliktes auch im Ostasienverkehr eingeführten Kriegsklauseln für Konnossemente und für Ladungsbuchungen auch heute noch in Kraft sind und wirksam werden können.

Kräftig gesteigerter Güterverkehr im ersten Halbjahr 1937. Zunehmender Bedarf an Massengütern für die Arbeiten des Vierjahresplanes und erhöhte Ausfuhr haben, wie die „Zahlen der Woche" des Instituts für Konjunkturforschung mitteilen, dem Güterverkehr im ersten Halbjahr 1937 einen kräftigen Auftrieb gegeben. Der Verkehr auf der Schiene war um mehr als zehn Prozent größer als vor einem Jahr. Damit ist auch bei der Deutschen Reichsbahn der in den Jahren 1928/29 erreichte Stand wieder überschritten worden. Teilweise macht sich bereits — namentlich infolge des regen Kohlenverkehrs — ein Mangel an geeigneten Transportmitteln bemerkbar. Unter Zugrundelegung der Ziffer 100 für das Jahr 1928 betrug die Kennziffer für die auf der Reichsbahn beförderten Güter für 1936: 93,1, für Juni 1936: 91,8, dagegen für Juni 1937 bereits 100,5. Bei stark steigendem Ausfuhrbedarf lagen die Zulassungen von Personen- und Lastkraftwagen im ersten Halbjahr 1937 nur knapp über Vorjahrsstand. Die Kraftradzulassungen konnten jedoch gleichzeitig noch um rund 34 Prozent gesteigert werden.

Die Konservenindustrie im Juli. Die Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie teilt unter anderem mit: In Auswirkung der knappen Rohwarenlieferung hält die Nachfrage der Kundschaft nach Gemüsekonserven an. Viele Fabriken haben aber ihren weiteren Verkauf in einzelnen Erzeugnissen schon seit einiger Zeit eingestellt.

Die Erbsenernte ist beendet und hat in manchen Gegenden infolge Unwetters, Hitzeperiode und dadurch hervorgerufenen Befalls der Pflanzen erhebliche Mindererträge gegenüber dem Vorjahr gebracht. Der Stand der Bohnen ist unterschiedlich. Die Ernte hierin hat begonnen. Ein abschließendes Urteil über den Ernteausfall ist heute noch nicht abzugeben. Auch auf die Herstellung von Obstkonserven haben die Wetterverhältnisse ungünstig eingewirkt. Im Berichtsmonat ging die Einernung der Erdbeeren und Süßkirschen zu Ende. Erstere hat, rein mengenmäßig gesehen, nicht befriedigt, wie auch die Qualität zu wünschen übrig ließ. Die Süßkirschenernte war gering, und in Auswirkung dieser kleinen Ernte waren die Preise annähernd doppelt so hoch als im Vorjahr. Auch die Sauerkirschenernte fällt nur klein aus und dürfte einen durchschnittlich halben Ertrag einer normalen Ernte bringen. Somit ist die Herstellung von Obstkonserven infolge der zur Verfügung stehenden Obstmengen stark beeinträchtigt. Die Abrufe in Brotaufstrichmitteln, deren Herstellung durch den Mangel an Obst ebenfalls betroffen wird, haben in den letzten Wochen etwas nachgelassen. Die Lagerbestände an Delikateß-Frischgurken vorjähriger Ernte sind restlos abgesetzt. An Faßgurken verblieben kleine Bestände, die im wesentlichen zur Deckung des Bedarfs der verarbeitenden Industrie dienen. Die inzwischen reich einsetzende Gurkenernte gibt zur Zeit den Fabriken volle Beschäftigung.

An Sauerkraut sind noch Vorräte aus dem Einschnitt 1936/37 vorhanden. Mit dem Einschnitt von Frühkraut ist in verschiedenen Gegenden bereits begonnen worden. Der Absatz bleibt vorläufig noch in kleinen Grenzen.

Norwegisches Erzlieferungsabkommen mit England. Die englische Eisenindustrie hat nach norwegischen Meldungen einen Vertrag mit Norwegen abgeschlossen, wonach sie sich die bisher bezogenen Mengen Erz aus Norwegen für einen Zeitraum von weiteren fünf Jahren sichert. Weiter wird gemeldet, daß die in englischem Besitz befindlichen Dunglands-Werke demnächst den Betrieb aufnehmen werden; sie sollen jährlich 150 000 bis 200 000 t Erz liefern.

Die Beschäftigungszunahme in der chemischen Industie. Ein anschauliches Bild von der Zunahme der Beschäftigung in der chemischen Industrie gibt der Jahresbericht der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie.

Die Zahl der ihr angehörenden Betriebe stieg von 16 099 im Jahre 1935 auf 16 469, das ist eine Zunahme von 2,3 Prozent. An Arbeitern und Betriebsangestellten (Vollarbeiter) wurden 13 970 beschäftigt gegenüber 567 631 im Jahre 1935, das ist eine Steigerung der Vollarbeiterzahl um 12,6 Prozent und selbst gegenüber dem Jahre der Scheinblüte 1929, in dem 401 158 Vollarbeiter gezählt wurden, eine Zunahme von 2,9 Proz. Die Summe der Löhne und Gehälter aller versicherten Personen stieg von 924 872 629 RM. auf 1 046 471 215 RM. An dieser Entwicklung ist am stärksten Mitteldeutschland beteiligt, wo eine Beschäftigungszunahme von über 20 Prozent zu verzeichnen ist. Da in diesem Gebiet einige umfangreiche Werke erst 1936/37 errichtet worden sind, muß besonders hier mit einer weiteren Steigerung der Produktion gerechnet werden.

Durch die Zunahme der Beschäftigung in den Betrieben der chemischen Industrie sind auch der Berufsgenossenschaft gesteigerte Aufgaben erwachsen. Sie ist vor allem bemüht, auf dem Gebiet der Unfallverhütung den höchsten Grad der Wirksamkeit zu entfalten.

Eisen- und Stahlversicherungs-AG., Köln. Die zum Gerling-Konzern gehörende Gesellschaft ist bekanntlich in die Fusion vom Dezember 1936 nicht mit einbezogen worden und als selbständiges Unternehmen bestehen geblieben, da dieses Unternehmen ein bestimmtes Aufgabengebiet bei den Berufsgenossenschaften zu erfüllen hat. In einer HV. wurde die Aenderung des Firmennamens durch den Zusatz „Rückversicherung" beschlossen, so daß die Gesellschaft nunmehr „Eisen und Stahl Rückversicherungs AG." firmiert. Gleichzeitig wurde die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Köln nach Düsseldorf beschlossen. Die Gesellschaft arbeitet nach wie vor ausschließlich für den Gerling-Konzern. Die turnusmäßig ausscheidenden AR.-Mitglieder wurden wiedergewählt. Ausgeschieden sind Karl Müller (Köln) und Willi Dieterich (Hannover). Neugewählt wurde Generaldirektor Walter Forstreuter vom Gerling-Konzern (Köln).

Von wütendem Stier zerfleischt

Auf dem österreichischen Gut Trinkaus spielte sich in den letzten Tagen eine furchtbare Tragödie ab. Ein Zuchtstier war wütend geworden, riß sich los und galoppierte über die Aecker. Als ihn mehrere Gutsangestellte, darunter der Gutsinspektor, einzufangen suchten, ließ sich der Stier zunächst an die Leine nehmen. Plötzlich aber erlitt er einen neuen Wutausbruch. Er stieß seine beiden Hörner dem neben ihm schreitenden Gutsinspektor in die Brust und schleuderte den Schwerverletzten über einen zwei Meter hohen Koppelzaun, so daß er mit lebensgefährlichen Wunden und Quetschungen liegen blieb. Als man den Hirt zu Hilfe rufen wollte, stellte sich heraus, daß auch dieser von dem Stier niedergetrampelt worden war. Er lag tot auf dem Felde, nachdem er von dem wütenden Tier mit Hörnern und Hufen auf das fürchterlichste zugerichtet worden war. Der gefährliche Stier mußte getötet werden.

Neue Höhlenwunder entdeckt

Im Salzkammergut wurde zwischen dem Hallstättersee und dem Außergebiet durch Zufall ein großes Höhlensystem entdeckt. In 1400 Meter fand man in dem Kalkstock des Sarsteins, der eine Höhe von fast 2000 Meter erreicht, den Eingang zu einem gewaltigen Höhlenmassiv, das eine Länge von über 1000 Meter und eine Steigung von 3000 Meter besitzt. Bei der Begehung wurden sieben Hallen festgestellt, von denen die größte 50 Meter hoch und mehr als 100 Meter lang war. Die österreichischen Blätter, die über die Entdeckung berichten, vergleichen die unterirdischen Räume mit der Mammuthöhle im Dachstein. Auch das neue Höhlensystem besitzt sehr schöne Eisschächte, eine Eiskapelle und gefrorene Wasserfälle. Die erste Durchforschung, die von erfahrenen Alpinisten vorgenommen wurde, dauerte fast 15 Stunden. Man prüft gegenwärtig, ob die Neuentdeckung für den Fremdenverkehr ausgenützt werden kann. Es bestehen jedoch hier Schwierigkeiten, da der Sarstein ein sehr gutes Jagdrevier ist und durch den Fremdenzustrom Schaden erleiden würde.

Die Witwe von sieben Männern

In Orta am Ortosee am Südrand der Alpen hält sich gegenwärtig eine Schweizerin auf, Amelia Bianca De Feo, die dadurch aufgefallen ist, daß sie Visitenkarten mit sieben verschiedenen Namen führt. Die Erklärung dafür liegt darin, daß sie Witwe von sieben Ehemännern ist, namens Franconi, Barsoni, Stilner, Mottiolini, De Breuzi, Zaviolo und Lombardini. Sie hat von ihren Ehemännern große Vermögen geerbt, die ihr jetzt ein Einkommen von über einer Million Lire geben. Die Dame trägt ein Büchlein in schwarzem Lederband stets bei sich, das die Photographien ihrer verstorbenen sieben Ehemänner enthält. Am längsten hat die Ehe mit Lombardini aus Turin gedauert, der nach neunmonatiger Ehe starb. Ihre Umgebung hat nicht den Eindruck, daß sie geneigt ist, das Eheglück zum achten Male zu suchen.

Wenn Achtzigjährige sich prügeln

Im Altersheim von Compiegne gerieten in Abwesenheit ihrer Zimmerkameraden zwei Achtzigjährige in heftigen Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Als das durch den Lärm der streitenden Greise alarmierte Aufsichtspersonal die beiden trennte, stellte sich heraus, daß einer der beiden Widersacher seinen Gegner in den Finger gebissen hatte. Der Verletzte wurde in sein Zimmer geführt, um dort verbunden zu werden. Als der Krankenwärter kurz darauf mit dem Verbandszeug zurückkam, traf er nur noch einen Toten an. Der verwundete Greis war an einer durch die ungewohnte Anstrengung und Erregung eingetretenen Herzschwäche gestorben.

Bär bringt Zug zum Entgleisen

In Indien ereignete sich dieser Tage aus immerhin ungewöhnlichem Anlaß ein Eisenbahnunglück. Als der Schnellzug von Assam nach Kalkutta fuhr, bemerkte der Lokomotivführer plötzlich vor sich auf den Gleisen ein Hindernis, ohne daß er zunächst erkannte, was es war. Er zog die Bremsen, konnte aber doch nicht verhindern, daß der Zug das Hindernis überfuhr. Es war, wie sich dann herausstellte, ein gewaltiger Bär. Drei Wagen des Zuges entgleisten, und der Betrieb war für mehrere Stunden unterbrochen.

Bekenntnis der SA. zum Wehrgeist

Lutze über den Sinn der Reichswettkämpfe

Berlin, 12. August. (Drahtb.) Zum Beginn der Reichswettkämpfe der SA. hielt am Donnerstagabend Stabschef Lutze über die deutschen Rundfunksender eine Ansprache, in der er die große Aufgabe der körperlichen Erziehung in der SA. darlegte. Stabschef Lutze führte u. a. aus:

„Als der Führer die SA. mit der Durchführung der Nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg beauftragte, da empfanden wir SA.-Männer es als eine Selbstverständlichkeit, daß gerade die SA. auf dem wichtigen Gebiet der körperlichen Erziehung eine große Aufgabe gestellt erhielt, die des Einsatzes der Besten wert ist. Überrascht von diesem Auftrag konnten nur diejenigen sein, die sich bislang wenig oder gar nicht mit dem Standardwerk der Bewegung „Mein Kampf" beschäftigt haben. Dort hat der Führer seine Forderung an die SA. eindeutig festgelegt, als er sagte: „Erhaltung des deutschen Volkes und seiner Wehrkraft durch weltanschauliche Erziehung und körperliche Ertüchtigung ist unerläßlich."

Die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin sind aus der Idee einer neuen weltanschaulichen Erziehung unseres gesamten Volkes geboren. Nach dem Willen des Führers schickt sich die SA. heute an, ihr Bekenntnis zum Wehrgeist, zum Wehrwillen und zur Erhaltung der Wehrhaftigkeit und der Wehrkraft in die Tat umzusetzen. Sie will zeigen, daß aber nicht allein der Geist, der Glaube maßgebend ist, sondern daß hinzukommen muß die Stählung des Körpers. Ein starker Geist, ein tiefer Glaube und ein stahlharter Körper, das ist es, was den echten deutschen Mann ausmacht. Wenn wir den deutschen Menschen formen wollen, so wie es Gegenwart und Zukunft erfordern, dann müssen wir uns auf die vom Führer gestellte Aufgabe besinnen. Deutschland braucht in der Gegenwart und Zukunft harte, entschlossene und entschlußfreudige Männer, die bereit sind, Verantwortung zu tragen, Männer wie wir sie einst in der Kampfzeit sahen, Männer, die sich auf sich selbst und auf ihre Kräfte verlassen können.

Es ist heute nicht mehr notwendig, im deutschen Volk den Willen und die Begeisterung für die Wehrhaftmachung zu wecken. Aber es ist notwendig, diesen Willen zur Wehrhaftmachung zu erhalten und zu vertiefen, ihm Aufgabe und Ziel zu geben, wenn er das ganze deutsche Volk bis zum letzten durchdringen soll, und hierfür war niemand besser berufen als eine große Gemeinschaft, die soldatische Härte und soldatischen Gehorsam von jeher ihr eigen nannte, die außerdem aber aus der nationalsozialistischen Weltanschauung geboren war und sich für deren politische Ziele eingesetzt hat. Die SA. hat es nicht notwendig, zu dokumentieren, daß gerade sie diese Aufgabe übernahm. Wem es aber notwendig erscheinen sollte, dem sei mit dem Hinweis gedient, daß die Männer, die im schlichten Braunkleid der Bewegung freiwillig zu den Reichswettkämpfen nach Berlin kommen, um ihre Kräfte untereinander zu messen, nichts anderes dazu trieb als ihr Glaube an den Führer, ihre Bereitschaft zum Einsatz und der Wille, in diesen Wettkämpfen ihre Fähigkeiten darzutun.

Die gewaltige Einheit — starke Seele, gesunder Geist, gestählter Körper — zu formen, ist die Aufgabe der nationalsozialistischen Schulung und Erziehung. Darum ist die Erziehung des Menschen über den Körper hinaus ein Bestandteil des nationalsozialistischen Erziehungssystems überhaupt. Gewiß, Spiel und Sport wurde schon in alten Zeiten betrieben, jedoch wie ganz anders ist unser Ziel! Während man in vergangenen Zeiten dem Sport um seiner selbst willen huldigte und den Einzelkörper in den Mittelpunkt stellte und nur auf Höchstleistungen sah, fordern wir die körperliche Ertüchtigung der breiten Massen, weil wir dem großen und hehren Gedanken dienen wollen, für die Erhaltung der Wehrkraft unseres Volkes nicht nur einige, sondern alle zu erfassen. Damit lehnen wir Spitzenleistungen im Sport keineswegs ab, wie der Nationalsozialismus überhaupt Höchstleistungen nie seine Anerkennung versagt hat. Sie dienen dazu, auf allen Gebieten die Gesamtdurchschnittsleistungen zu heben. Wenn wir trotzdem unsere Aufgabe darin erblicken, in erster Linie die Breitenarbeit zum Erfolg zu führen, so deshalb, weil eine erfolgreiche Breitenarbeit das Entscheidende ist. Das Ergebnis, gemessen an dem Nutzen, die sie für das Volk hat, beweist ihre Richtigkeit. Es ist deshalb selbstverständlich, daß der Gemeinschaftskampf einen besonders breiten Raum im Sportprogramm der SA. einnimmt.

Die wehrsportlichen Übungen sollen den Mut und die Kraft stählen, sollen die jungen Männer abhärten. Kämpferischer Einsatz und Anstrengung sollen verlangt werden, aber das Entscheidende ist, daß der Mann nicht erschöpft und ausgepumpt am Ziel anlangt, sondern bis zum Schluß und gerade am Schluß die gute soldatische Haltung bewahrt. Aus dieser Grundeinstellung geht hervor, daß für den Wehrsport Spitzenleistungen nicht das Entscheidende sind, sondern die Gemeinschaftsleistungen in erster Linie gepflegt werden."

„Haus des deutschen Fremdenverkehrs"

Der Führer genehmigt die Baupläne

Berchtesgaden, 12. August. (Drahtb.) Der Führer empfing in Berchtesgaden im Beisein des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Professor Dr. Albert Speer, den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes Hermann Esser, zum Vortrag über den Stand der Vorarbeiten für die Erbauung des „Hauses des deutschen Fremdenverkehrs". Nach Besichtigung der Pläne und Modelle entschied sich der Führer über den endgültigen Bauplatz und genehmigte die Inangriffnahme des notwendigen Grunderwerbs sowie den Zeitpunkt der Grundsteinlegung.



Hochzeit im Hause Frick

Im Standesamt 1 am Petersberg in München fand soeben die standesamtliche Trauung des Sohnes des Reichsinnenministers Dr. Frick, Hans-Wilhelm Frick, mit Frl. Margareta Vogel statt. Als Trauzeugen waren der Reichsinnenminister und der Vater der Braut zugegen. Scherl-Bilderdienst-M

Der Buchläden-Sturm in Graz

Papen wird die Vorfälle in Wien zur Sprache bringen

Wien, 12. August. (Drahtb.) Aus ergänzenden Meldungen über die Vorfälle in Graz geht hervor, daß der Sturm auf die Läden, in denen das Führerbuch „Mein Kampf" auslag, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Aktion gewisser Kreise der Vaterländischen Front war. Nachdem das Buch auf Grund der Verhandlungen offiziell zugelassen ist, stellen diese Übergriffe lokaler Untergliederungen offensichtlich den Versuch dar, die Durchführung des Abkommens mit Deutschland zu stören. Botschafter von Papen wird Gelegenheit nehmen, den Vorfall bei der österreichischen Regierung zur Sprache zu bringen unter Wahrung der durch die deutsch-österreichischen Vereinbarungen sich ergebenden Belange. Der Sicherheitsdirektor von Graz hat noch am gleichen Tage sein Bedauern über die Ausschreitungen zum Ausdruck gebracht.

Es ist bezeichnend, daß die gesamte österreichische Presse die Vorfälle in Graz, die ihr offenbar peinlich sind, bisher verschwiegen hat. Es ist aber ebenso bezeichnend, daß ausgerechnet das jüdische Hetzblatt „Echo" eine Erklärung der Vaterländischen Front in Graz bringt. In dieser Erklärung des Sekretärs der Landesleitung der Vaterländischen Front in Graz wird die Sache so dargestellt, als ob die Vaterländische Front mit telephonischen Anrufen geradezu bestürmt worden sei, gegen die Auslegung des Hitlerbuches „Mein Kampf" einzuschreiten. In einer der Buchhandlungen sei es dann zu Streitigkeiten gekommen, die von der Vaterländischen Front, die mit den Vorkommnissen in keinem Zusammenhang stehe, bedauert würden.

In einem Bericht des „Echo" wird zugegeben, daß größere Trupps in vier Grazer Buchhandlungen die Entfernung des Führerbuches aus den Schaufenstern erzwungen hätten. In einer Buchhandlung sei es infolge Widerstandes eines Angestellten zu Tätlichkeiten gekommen. Zwei Funktionäre der Vaterländischen Front in Graz seien herbeigeholt worden und hätten versucht, den Streit zu schlichten. Der eine von ihnen (der Emigrant Gleßner) sei bei den Nationalsozialisten Steiermarks sehr verhaßt, weil er als Urheber der Ausschließung von 800 nationalsozialistischen Studenten von den österreichischen Hochschulen gelte.

Im Zusammenhang mit einer Meldung des deutschen Rundfunks über die Grazer Zwischenfälle erdreistet sich das jüdische „Echo", von einer unnötigen Gefährdung des Juliabkommens zu sprechen. Was von dieser Polemik zu halten ist, geht schon daraus hervor, daß die österreichische Regierung mehrfach gezwungen war, gegen die Schreibweise dieser Blätter vom Schlage des „Echo" die sich heute als Hüter des Pressefriedens aufspielen, vorzugehen. Im übrigen zeigen die Grazer Vorfälle aufs neue, wo die wirklichen Saboteure der deutsch-österreichischen Verständigung sitzen.

Kasernen für das Sturmkorps

× **Wien,** 12. August. (Eig. Drahtb.) Bekanntlich ist vor einiger Zeit ein Sturmkorps der Vaterländischen Front (SK.) geschaffen worden, das die Aufgabe hat, den Schutz von Versammlungen und Veranstaltungen der Vaterländischen Front zu übernehmen. Das Sturmkorps ist militärisch organisiert und erhielt eigene Uniformen. Wie die Blätter jetzt melden, werden zur Zeit in Wien sowie in allen Landeshauptstädten und größeren Orten Unterkünfte für das Sturmkorps geschaffen, die je nach der Größe des Wirkungskreises als SK.-Kasernen 300 bis 350 Sturmkorpsleute beherbergen werden. Alle diese Kasernen werden außer Aufenthaltsräumen für die Mannschaften auch ausreichende Übungsgelegenheiten besitzen. In Villach (Kärnten) wird schon am kommenden Sonntag eine solche Kaserne feierlich eingeweiht werden.

Monsun über Bombay

Ueber der indischen Hafenstadt Bombay sind so furchtbare Monsunregen niedergegangen, daß sogar das Löschen der Dampfer im Hafen vorübergehend ausgesetzt werden mußte. Viele Frachtschiffe erlitten auf diese Weise Verspätungen.

Jenny Kammersgaard in Berlin

Berlin, 12. August. (Drahtb.) Jenny Kammersgaard, die 18jährige Dänin, die das 90 Kilometer breite Kattegatt am Samstag und Sonntag in zwei Nächten und einem Tag durchschwommen hat, ist einer privaten Einladung, sich die Reichshauptstadt anzusehen, gefolgt. Sie startete am Donnerstag um 11.30 Uhr in Begleitung ihres Betreuers, des Sportschriftleiters der Zeitung „Politiken", mit der Lufthansa-Maschine „Hindenburg" in Castrup. Im Tempelhofer Flughafen hatten sich bereits gegen 1 Uhr zahlreiche Sportler eingefunden. Als die Maschine landete, erhob sich großer Jubel. In der Bordtür erschien lachend ein blondes, strammes Mädel in schwarzem Rock, weißer Bluse und einem kecken Mützchen auf dem Bubikopf, im Arm Rosen und Nelken mit den Bändern Dänemarks, Deutschlands und der Lufthansa. Für die Begrüßungsworte dankte die Dänin in ihrer Heimatsprache. Leider könne sie nicht deutsch. Der Flug, ihr erster, sei herrlich gewesen, nur habe sie ihren Badeanzug vergessen.

Heute nachmittag war Jenny Kammersgaard beim Reichssportführer von Tschammer und Osten eingeladen.

Weltschachkongreß in Stockholm

Stockholm, 13. August. Der Weltschachkongreß, der in Stockholm zusammengetreten ist, beschloß einstimmig, Uruguay als Mitglied des Internationalen Schachverbandes (FIDE) aufzunehmen. Der Weltschachkongreß nahm die Einladung Rumäniens an, den Weltschachkongreß 1938 in Bukarest abzuhalten. Im Jahre 1939 soll der Kongreß, einer Einladung Argentiniens folgend, in Buenos Aires zusammentreten, wo auch Schachwettkämpfe stattfinden sollen.

Unsere Pferdesport-Tips

Deauville, 14. August:

1. Prince Rouge — Mondicourt.
2. Lanterne Magique — Terre Rose.
3. Son in Lowe — Stall Schwob.
4. Tangiers — Rienzi.
5. Gaib — Flicker.
6. Le Regus — Vardon.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Kühler und unbeständig

Die Störungstätigkeit über dem östlichen Atlantik tritt nun langsam auf das Festland über und wird eine Periode unbeständigen, wenn auch nicht ganz unfreundlichen Wetters bringen. Nach leichter Gewittertätigkeit am Berichtstage wird die Witterung stark wechseln: kürzeren Aufheiterungen wird die Eintrübung mit Niederschlägen folgen.

Freitag, 13. August 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	760.1	O leicht	heiter	18
Rügenwaldmünde	761.6	W leicht	wolkenlos	17
Königsberg	761.4	SSW leise	heiter	19
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M	758.2	still	wolkig	19
Hannover	759.6	O schwach	heiter	17
Berlin	760.0	ONO leicht	heiter	19
Breslau	759.8	ONO leicht	fast bedeckt	20
München	760.2	still	fast bedeckt	21
Zugspitze*)	528.6	WNW leicht	fast bedeckt	5
Brocken*)	673.8	SO leicht	fast bedeckt	16
Kahler Asten	672.9	SSO leicht	heiter	17
Villingen	756.9	ONO leicht	bedeckt	18
Brüssel	756.8	SO leise	fast bedeckt	19
London	756.6	O leicht	Regen	18
Parmouth	—	—	—	—
Plymouth	756.1	still	fast bedeckt	17
Paris	—	SW mäßig	bedeckt	18
Toulouse	762.2	still	fast bedeckt	20
Madrid	—	—	—	—
Zürich	758.8	SW schwach	bedeckt	18
Gent	—	—	—	—
Lugano	761.6	NO leise	wolkig	9
Genua	—	—	—	—
Rom	761.3	still	wolkenlos	14
Messina	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	762.0	SW leise	wolkenlos	21
Warschau	761.0	still	wolkenlos	20
Kopenhagen	761.2	still	heiter	19
Stockholm	762.8	still	wolkenlos	21
Hapsaranda	—	—	—	—

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	758.6	758.7	757.1
Temperatur	24.8	21.2	17.8
Wind	W leise bewölkt	O leise bewölkt	NO leise bedeckt
Wetter			

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . 25.6
Niedrigste Temperatur heute früh . . 15.6

Wetteraussichten für Samstag:

Bei vorwiegend südwestlichen Winden wechselnd wolkig mit noch einzelnen Gewitterschauern, Tagestemperaturen bis 22 Grad.

Wetteraussichten für Sonntag:

Westwind, heiter bis wolkig, nur geringe Schauer, keine Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Anhalten der Westwindwetterlage.

ZUR REISE BOENICKE-ZIGARREN
HOCHFEINES SUMATRA-SANDBLATT-SORTIMENT
WERBESCHAU
15 30
Für höchste Ansprüche.
Neue illustr. Preisliste kostenfrei.
Eine Leistung die für Boenicke wirbt!
zu 10 · 12 · 15 · 20 · 30 ₰
KISTEN ZU 50 STÜCK.
OTTO BOENICKE
Alte Freiheit 2 • W.-ELBERFELD • Ecke Turmhof

Mädchen im Karst

ROMAN von GUSTAV RENKER

(24. Fortsetzung.)

„Sei still, Vitus!" entgegnete der Alte matter, als ließe das plötzlich aufgeloderte Feuer nach. „Das wär' ein armer Wolfseggerhof, wenn kein Kind da wär'. Immer ist — so was Kleines herumgewuselt, ist einem zwischen die Füße gepurzelt, ist gewachsen und, hast es nicht gesehn, hat es den Pflug führen und die Büchse anpacken können — war ein neuer Bau und Jäger da. So wird's auch bleiben!" Er setzte sich auf die Bank und war wieder ganz alt geworden. Die dürren Hände streckten sich zitternd und ruhten nun auf etwas Unsichtbarem, als stünde ein Köpflein, ein kleiner Körper zwischen ihnen und dem Boden. „Na, komm her, Jörgele! Ist schon recht — ist schon gut!" Dann war er ganz still. Die schmalen Lippen über dem eingefallenen Mund öffneten und schlossen sich lautlos.

Eva verkrampfte die Hände an der Brust. Jede Angst war jetzt von ihr abgefallen. Während Vitus verständnislos zusah, erfaßte die Hellsichtigkeit des mütterlichen Weibes einen Sinn, an den sie nun felsenfest glaubte: Der Vater segnete das Ungeborene! Sie neigte das Haupt, als wolle auch sie diesen Segen erfassen, ihn über sich strömen lassen . . . „Jörgele", hatte der Vater gesagt — ja, der Großvater hatte Jörg geheißen!

„So — jetzt geh schlafen, Buberl!" kam die Stimme des Alten wie ein letzter Windhauch im abendstillen Wald. „Der Großvater geht auch schlafen. Müd — so viel müd . . ." Das weiße Haupt senkte sich auf die Brust. Noch einmal flüsterten die Lippen: „Ihr meine lieben, lieben Leut' —"

Es war so still; der Regen ließ nach — verklang auf dem Dach, als ob sich Schritte entfernten.

Eva fuhr auf. Schritte —! War jemand durch die Stube gegangen? Hatte einen anderen mitgenommen? Oder auch dafür ein neues Leben gebracht? Sie fühlte etwas in sich, ein zartes Regen und Strecken. Zum erstenmal hatte das Kind sich bewegt . . . Sie sah im Dämmerlicht des Raumes nicht, was geschah; sie lauschte nur in sich hinein.

Vitus war durch die Stube gegangen, zu dem alten Mann, der langsam seitlich auf die Bank gesunken war. Er hatte dessen Hand genommen, sein Ohr an die Brust gedrückt, nach einem Atem aus dem halboffenen Munde gesucht.

Eva erwachte erst, als der Bruder sie in seine Arme nahm, an seine Brust zog. „Everl! Jetzt sind wir ganz allein — jetzt ist uns der Vater gestorben!"

. . . Und er sagte dieselben Worte drei Tage später, als sie wieder über die Schwelle des Hauses traten.

Da ruhte Franz Wolfsegger unten auf dem Friedhof zu Reichenau, wo alle seine Vorfahren schliefen: der Kaspetan, den die Pest gefällt hatte, der Paul, dem ein wilder Keiler den Leib aufriß, der Karl, den die angesägte Fichte erschlug, der Martin, dem ein beutegieriger Franzosenkorporal eine Kugel durch den Kopf geschossen hatte, und viele, viele andere, die, gleich Franz Wolfsegger, einen stillen Bauerntod gestorben waren. Nur der Hans nicht, den die türkischen Janitscharen zu Tode gequält und zerhackt hatten, so daß sich die Raubtiere die Stücke holten. Doch das lag weit zurück und war nur noch wie eine dunkle Sage: In den Raubnächten sollte er umgehen und nach einem christlichen Grab jammern . . . Sonst waren sie alle, alle da, immer ein Wolfsegger über den anderen, an der Ostmauer des Friedhofs, wo sie nach ungeschriebenem und ungekauftem Gesetz begraben wurden.

Dort lag nun auch der Jäger Franz, und Vitus sagte zu Eva: „Jetzt sind wir ganz allein!" Er war jetzt düster und ungewöhnlich verschlossen. Daran war nicht allein der Tod des Vaters schuld, sondern weit mehr die Veränderung, die sich daraus ergeben mußte. Denn nicht lange wohl würde er noch als freier Mann mit der Büchse über der Schulter hier gehen! Er dachte an die nüchternsten Dinge des Lebens und überschlug die Einnahmen der Bäuerei, ob er und Eva dabei würden bestehen können, wenn das Jägergehalt fortfiele. Und dann stand plötzlich Berlin vor ihm: Dumpfige Gaststätten und ein „Gottscheber" mit seinem Kasten voll Tandelkram — aber der hieß diesmal Vitus Wolfsegger . . . Er stieß einen Fluch aus und hieb mit der Faust aufs Fensterbrett.

„Aber, Vitus! Wo wir gerade den Vater begraben haben!"

„Der Vater hätt' es genau so gemacht, wenn er das gedacht hätte, was ich eben gedacht hab'." Und er erzählte ihr alles; nach dem verbissenen Schweigen der letzten Stunden strömten seine Sorgen über sie. „So ist das! Und jetzt versuch' ich's noch einmal: fahr' nach Laibach und werde bittlich bei den Herren."

„Glaubst, daß es was nützt? Aber: Wenn wir's nun doch mit der Bäuerei versuchten? Wir könnten noch Wald roden, damit mehr Acker sind, könnten noch ein bissel Vieh zutun von unserem Ersparten."

„Wir zwei allein?"

„Müßt' halt wieder ein Knecht her."

„Noch ein Maul mehr, das mitißt! Aber ohne eine zweite Mannskraft ginge es nicht. Weißt, Everl, was ich schon gedacht hab'? Ob der Jan nicht Lust hätte, zu uns zu kommen?"

„Der Jan?" Wenn Vitus nur nicht sähe, wie rot sie wieder war! Blitzschnell reihte sich Gedanke an Gedanke: Mit ihm unter einem Dach, die beiden Männer würden sich näherkommen, sie würden zusammen eine Dreieinheit werden, und es wäre nicht das erstemal, daß der Knecht auf den Hof einheiratete. Dann kam das Kind, und alles war gut . . . Alles —? Wie ein Axthieb schlug die Vorstellung dessen, was Jan war, in ihr Luftschloß. Hier war die belebte Welt näher, kamen zeitweise die Gendarmen her . . . Leer war es wieder in ihr, wie in einem kalten Aschenhaufen. „Das geht nicht, Vitus!" sagte sie mühsam.

„Warum nicht? Er ist ein ruhiger, besonnener Mann in reifem Alter und vielleicht ganz froh, wenn er ein anderes Dach überm Kopf hat als seine Bretterbude . . . Freilich", sagte Vitus dann nachdenklich, „wir wissen nicht, wer er eigentlich ist. Vielleicht irgendein Revoluzzer, der Ursache hat, die Menschen zu meiden?"

„Das kann ja sein . . ." Und bei sich fügte sie hinzu: Wenn er nur ein Revoluzzer wäre, dann wäre ja alles gut!

„Der wird schauen", sagte Vitus, „wenn er kommt, und der Vater ist nicht mehr da."

„Weiß Gott, wann er wiederkommt?" sagte sie leichthin. „Er hat jetzt viel zu tun mit den Schwämmen und Bilchen. Davon lebt er dann fast das ganze Jahr."

„Also, Everl, richt mir meinen guten Anzug! So muß ich halt in Gottes Namen morgen nach Laibach fahren. Und ein bissel was zu essen, daß ich die teuren Wirtshäuser spar'!"

. . . Am nächsten Tag war zum erstenmal seit Menschengedenken der Wolfseggerhof leer. Die Kühe im Stall brüllten und klirrten an den Ketten, als ob sie das merkten, und Weidmann, der Dachsbracke, lag grämlich und verschlafen in seinem Kotter.

Eva hatte nach dem frühen Abmarsch des Bruders das Vieh versorgt und das Haus abgesperrt und war bergwärts gegangen — den Weg, den sie nun schon so gut kannte. In der Nacht mit wenig Schlaf hatte sie sich zu dem Entschluß durchgerungen, endlich eine Klärung herbeizuführen und Jan den Plan ihres Bruders zu unterbretten.

Es war ein heller Morgen, und in Sonnenschein, Blütenfülle und Vogelsingen standen ihr die Dinge in froherem Lichte als zwölf Stunden vorher nach dem Totengang.

Als sie Jans Hütte unter sich sah, verhielt sie den Schritt und blieb regungslos stehen. Sie hörte Stimmen: die tiefe Jans und eine hellere. Es war jemand bei ihm! Und sofort war wieder die Angst da, die Gendarmen hätten den Schlupfwinkel des Gejagten gefunden. Aber dann hörte sie den wohlbekannten Baß sagen, er, der andere, sei diesmal früher gekommen als sonst; die Bilchfelle seien noch nicht trocken, und auch Schwämme habe er noch nicht allzuviel.

Daraus schloß Eva, daß der ihr bisher unbekannte Jäger Kocian da sei, der mit Jans bescheidenen Waren einen kleinen Zwischenhandel trieb. Sie wollte den Mann kennenlernen und wollte auch einmal hören und sehen, was er Jan böte. Denn sie argwöhnte oft, daß Kocian den Waldmenschen, der auf ihn mehr angewiesen war, als der Jäger selbst wußte, übers Ohr haue.

Als sie um die Ecke bog, war Kocian, ein kleiner, untersetzter Mann mit einem roten Spitzbart, soeben dabei, seinen umfangreichen Rucksack auszupacken. Jan stand daneben, sah zu, und sein sonst so stolzes, hartes Gesicht trug eine fast kindische Freude. Aus diesem Rucksack kam nicht allein notwendige Verbesserung und Ergänzung der Nahrung zu ihm, sondern auch ein Gruß der Welt, der er entflohen war. Sogar einen Packen Zeitungen holte Kocian hervor.

Eva schritt unbefangen, um dem Jäger keinen Anlaß zu Mutmaßungen zu geben, auf die beiden zu, und Jan war, als er sie sah, verlegener als sie selbst. Es widersprach seiner Natur, das Weib, das er liebte, hier beim Feilschen und Handeln anwesend zu wissen.

Kocian verbeugte sich in unbeholfener Höflichkeit und sagte, es freue ihn, jemand von den Wolfseggern zu sehen. Man sei eigentlich Nachbar und doch voneinander sehr entfernt durch die großen Wälder. Er hätte, fügte er zu Jan hinzu, gar nicht gewußt, daß dieser Bekanntschaft mit den Gottscheern habe. Er sprach ein brüchiges, knarrendes Deutsch mit hartem slawischem Anklang.

„Der Vitus läßt dich grüßen!" sagte Eva zu Jan. „Und ob du einmal hinüberkommen wolltest? Wir haben gestern den Vater begraben."

Jan fuhr zusammen. Gerade die Einfachheit dieses Satzes und die Ruhe, mit der Eva ihn sprach, sagten ihm, warum sie so unvermutet den Weg hierher gefunden hatte.

Eva machte eine Handbewegung, die ihm bedeutete, daß sie später darüber sprechen wollten.

Kocian begann, nach den üblichen Beileidsworten, neuerdings auszupacken. Er zog Speck und Brot, Schmalz, Salz, Paprika, Pfeffer, Tabak heraus, nannte bei jedem Päcklein Gewicht und Preis.

„Laß nur sein!" meinte Jan zerstreut. „Es wird schon alles stimmen. Ich hab' den alten Wolfsegger gern gehabt, und die Nachricht hat mich ein bissel verwirrt."

„Also es macht alles zusammen", fuhr der Jäger unbeirrt fort, „zweihundertvierundzwanzig Dinar. Der Tabak allein ist einundfünfzig."

„Rauchst du so teuren Tabak?" wandte Eva ein.

„Nein — den billigsten, den es gibt."

„Dann stimmt das aber nicht! Ich weiß von Vitus, was Tabak kostet."

Kocian war sichtlich verlegen. Er nahm sein Taschenbüchlein und schien darin zu lesen, erklärte schließlich, das Fräulein habe schon recht, es seien elf Dinar weniger; er habe Jans Tabak mit einem anderen Posten verwechselt."

Ähnliches wiederholte sich bei anderen Waren, so daß der Rotbärtige schließlich unwillig wurde, die Päcklein zur Seite schob und einen etwas niedrigeren Preis nannte.

Jan erwiderte darauf, daß er nicht wisse, ob er jetzt schon genug Gegenwerte habe. Doch der Kocian werde ihm das wohl stunden.

Der Jäger nickte, denn er hatte mit dem Einsiedel stets ein gutes Geschäft gemacht, und das nächstemal, so hoffte er, würde dieses unangenehme Mädchen nicht hier sein und die Preise drücken . . . Er setzte sich auf die Bank, trocknete den Schweiß von der Stirn und sagte dann: „Jetzt wär' da noch was, Mikulic! Mir selber ist's Wurst, ob du hier lebst. Du läßt das Wild in Ruhe, und wir machen Geschäfte zusammen. Ich kümmere mich nicht um anderer Leute Dinge. Aber die Behörden, mein Lieber, die sind halt so viel neugierig . . ."

„Die Behörden?" fragte Jan heiser.

„Ja. Da ist vor ein paar Tagen der Wachtmeister Hribar bei mir gewesen — der Dicke, weißt, der den Schnurrbart so lang ausgezogen trägt, daß es ausschaut, als habe er einen Stecken unter der Nase . . ."

„Ich kenn' ihn nicht", sagte Jan ungeduldig.

„Ja so, du kennst ihn nicht? Also: Der hat mich nach dir gefragt . . ."

Eva nahm ein Päcklein nach dem andern in die Hand, als wolle sie den Inhalt prüfen. Aber Speck oder Brot waren vor ihren Augen verschwommen und grau wie Pilze, die sich nach langem Regen auflösen.

„Der Hribar hat gesagt, es lebe da oben im Wald doch der Mensch, der mir seine Waren verkaufe. Und wenn's auch in der Wildnis sei — Staatsgrund sei es immerhin, und was im Staat lebe, davon müsse der Staat wissen. Ob du so gut wärst und deine Papiere durch mich hinabschicken tätest, daß er dich ins Einwohnerregister eintragen könnt'? Nicht etwa, daß du verdächtig wärst — Gott behüte! Ich hab' dich über und über gelobt. Aber Ordnung muß halt sein!"

„Freilich muß das sein", erwiderte Jan ruhig. „Verlangen sie etwa eine Steuer von mir?" Er lachte.

Und Kocian lachte noch mehr und schlug sich zu dem guten Witz auf den Schenkel.

„Aber ich hab' dir ja erzählt, Jäger, wie das mit mir ist. Bei Gorlice kriegsgefangen und viele Jahre in Sibirien. Wie ich heimgekommen bin, nachdem ich den Bolschewiken durchgebrannt war, hab' ich nur Hemd und Hose am Leib gehabt. Papiere und Erkennungsmarke hatten sie uns längst abgenommen. Das hab' ich dir ja alles erzählt!"

„Ist schon recht!" nickte Kocian. „Ich hab's ihm auch gesagt. Aber der Hribar — er ist ein Genauer — hat gemeint, du hättest doch eine Heimatgemeinde, und dort würde wohl wer sein, der dich kennte, und du könntest vom Bürgermeister wohl neue Papiere kriegen."

„O du mein Mensch! Heimatgemeinde? Das war ein kleines Dorf — Socinje hat's geheißen, im Karst, grad unterhalb von Krn. Weißt wohl, wie es dort zugegangen ist? Alles zerschossen; kein Stein mehr auf dem andern. Meine paar Verwandten tot . . . Heute hausen dort nur Füchse und Vipern. Zwanzig Jahre sind her seitdem — wie soll ich da Papiere kriegen?"

(Fortsetzung folgt.)

M. Stoke:

Juwelen

Margot kam die Treppe des großen Hotels hinunter. In ihren Händen hielt sie vorsichtig und fest umklammert ein kleines Kästchen. Die weite Halle strahlte im Licht der kristallenen Kronen. Frauen in großer Abendtoilette und Herren in dunklem Anzug gingen an ihr vorüber.

Mit schnellen Schritten ging Margot durch die Halle. Ganz hinten lag das Zimmer des Kassierers. Der Kassierer saß über seinen Büchern und schaute kaum auf, als Margot eintrat und das Kistchen auf den Tisch stellte.

So kam sie jeden Abend. Schon drei Wochen lang. Sie war die Kammerzofe der russischen Gräfin Raschtaja, der sie soeben bei der Toilette geholfen hatte. Wenn sie damit fertig war, mußte sie das Kästchen mit den Juwelen persönlich in den Safe des Hotels bringen und den Schlüssel wieder ihrer Herrin übergeben, die dann nach der Oper fuhr oder zu irgend einer gesellschaftlichen Veranstaltung.

Auf Margot übte das Treiben in dem großen Luxushotel einen seltsamen Reiz aus. Alles war für sie neu und so interessant. Nie war sie in solchem Hotel gewesen. Meist hatte sie hinter der Schreibmaschine gesessen bei ihrer Arbeit. Es war ja auch nur ein Zufall, daß sie hier die Stellung als Kammerzofe hatte. Wenn man monatelang ohne Beschäftigung ist, greift man nach jeder Gelegenheit, die sich bietet.

Wenn die Gräfin die Schmuckstücke für den Abend ausgesucht und das Kästchen wieder eigenhändig geschlossen hatte, dann war es für Margot immer eine eigene Sensation, mit einem solchen Schatz in dem Arm durch das Hotel zu laufen.

Während sie bei dem Kassierer wartete, trat ein unbekannter Mann hinzu. Er hatte den Kragen seines Ulsters hochgeschlagen und den Hut tief im Gesicht. Sie wich unwillkürlich etwas zur Seite und griff nach dem Kästchen, als der Kassierer aufstand und sagte, daß sie jetzt die Juwelen in den Safe tun könne.

Wie sie den Safe schloß und den Schlüssel sorgfältig in ihrer Tasche barg, kam es ihr so vor, als ob der Kassierer und der Unbekannte einen Blick wechselten. Es war nur ein ganz kurzer Moment, aber sie hatte doch dabei ein unbehagliches Gefühl und sie beeilte sich, wegzukommen. Es war halb zwölf, als die Gräfin zurückkehrte. Und es war schon nach Mitternacht, als Margot die Treppe hinunter ging, um, wie stets als letzte Tagesarbeit, das Juwelenkästchen nach dem Safe zu bringen, das sie nach der Rückkehr der Gräfin wieder geholt hatte.

Um diese Zeit war es ziemlich still in der Halle. Es brannten nur noch wenige Lichter und außer einem schläfrigen Empfangschef war kaum jemand zu sehen.

Um so mehr erschrak sie, als plötzlich aus einem Sessel im Hintergrund ein Mann aufsprang. Es war der Mann vom Abend im Ulster. Und mit noch größerem Schrecken merkte sie, wie er ihr nach dem Zimmer des Kassierers folgte.

Was nun vor sich ging, geschah schneller, als es erzählt werden kann.

Der Kassierer führte sie schweigend zum Safe. In dem Augenblick, als sie das Kästchen hineinsetzen wollte, fühlte sie ihre Hände umklammert und eine Stimme zischte ihr ins Ohr:

„Keinen Laut . . . kein Aufsehen!"

Der Mann im Ulster griff nach dem Kästchen und brach es gewaltsam auf. Dann faßte er mit beiden Händen nach dem Inhalt und warf alles auf den Tisch: Das Perlenkollier, die Armbänder und all die Kostbarkeiten, die sie so gut kannte.

Margot wollte laut schreien, aber der Kassierer hielt ihr die Hand vor den Mund.

„Kein Wort, Mädchen, sonst . . ."

Inzwischen wühlte der Unbekannte in den Schätzen umher.

„Hm . . .", sagte er schließlich, „genau, wie Sie vermuteten."

Der Kassierer wandte sich jetzt an Margot. Sein Ton war drohend, als er fragte:

„Wußten Sie davon? . . . Antworten Sie, aber leise. Und her mit dem Schlüssel zum Safe!"

Sie begriff ihn nicht. Was wollte er von ihr? Und sie war starr vor Staunen, als sie sah, wie der Mann im Ulster die Juwelen wieder in das Kästchen warf und es im Safe einschloß.

„Sonst noch etwas?" fragte er den Kassierer.

„Nein, danke Ihnen, Herr Bernard", antwortete dieser höflich, „es tut mir leid, daß ich Sie so lange habe aufhalten müssen. Gute Nacht."

„Gute Nacht", sagte der andere. „Schade, Ihr Geld werden Sie ja wohl los sein. Aber das feine Spiel mit den falschen Diamanten ist nun jedenfalls aus."

Der Kassierer telephonierte.

„Jawohl, Herr Direktor, es ist so, wie wir ahnten. Der Sachverständige bestätigt, daß alles unecht ist, vollständig wertlos."

Dann hängte er ein.

Margot stand noch immer da.

„Darf ich Sie etwas fragen?" stammelte sie.

Der Kassierer blickte sie an. Nun etwas freundlicher. Er merkte, ihre Verwirrung war echt.

„Armes Mädel", sagte er, „. . . ich sehe, daß Sie nichts damit zu tun haben . . . Hat man Sie wenigstens bezahlt? . . . Uns schon seit sechs Wochen nicht . . . Und da hat man Sie engagiert, um jeden Abend die Komödie mit den Juwelen aufzuführen . . . Wie kamen Sie nur zu dieser sogenannten Gräfin?"

Margot erzählte, während ihr die Tränen in die Augen traten, wie sie sich auf die Anzeige hin gemeldet hatte. Und daß sie eigentlich gar keine Zofe sei, sondern Sekretärin. Aber die lange Stellenlosigkeit . . .

Der Kassierer reichte ihr die Hand.

„Und wir hatten Sie schon mit im Verdacht . . Aber es trifft sich gut . . . Sie haben gezeigt, daß Sie zuverlässig sind. Mit Ihrer Zofenstellung ist es ja sowieso aus . . . Die Direktion braucht gerade eine Sekretärin. Wir werden morgen vormittag weiter darüber sprechen . . ."

Rekord-Saison der Nordsee-Inseln

Von den Nordsee-Inseln und den Küstenorten wird übereinstimmend gemeldet, daß überall hochsommerlicher Badebetrieb herrscht. Die Erwartungen, die man in diesem Jahre gehegt hatte, wurden in fast allen Badeorten übertroffen. Es ist allgemein gegenüber dem Vorsommer ein Aufschwung zu verzeichnen, obwohl auch die Saison 1936 schon das Vorjahr übertraf. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung spiegelt sich also auch hier wider. Einzelne Inseln waren in den letzten Wochen bis auf das letzte Bett besetzt, so daß neue Badegäste nicht aufgenommen werden konnten.

Ein gefährliches Andenken

Am Strand von Esser sucht die englische Polizei nach einem Explosivgeschoß, das bei den Experimenten des Kriegsamtes zwar nicht explodierte, dafür aber verloren ging. Man befürchtet nun, daß ein Strandbesucher das Geschoß als Andenken mitgenommen hat und eines Tages mit seinem ganzen Haus in die Luft fliegt.

Später Sommer in England

Von unserem Londoner Berichterstatter

„Wir haben heute einen typisch englischen Sommer gehabt", sagen die Engländer und meinen damit, daß es meistens geregnet habe. Die erste Hälfte dieses Sommers war leider „typisch englisch". Man hatte nicht viel von seinen Weekends, und die Fabrikanten der Gummimäntel und Regenschirme machten gute Geschäfte. Aber nun, gegen Ende des Sommers, hat die „typisch englische" Zeit — dem Himmel sei Dank — endlich ein Ende genommen. Der Wendepunkt war am Montag, dem 2. August. Mit dem hat es eine besondere Bewandtnis. Der erste Montag im August gilt in England stets als „Bank Holiday". Dieses Wort ist aber, wie so manches in England, bloß eine bescheidene Bezeichnung für ein höchst bedeutsames und großes Ereignis. Am „Bank Holiday" sind, wie das Wort es sagt, allerdings sämtliche Banken geschlossen. Aber das und die Tatsache, daß man sich infolgedessen ein langes Weekend von vollen drei Tagen gönnen kann, ist nicht der einzige Sinn des „Bank Holidays". Der August-„Bank-Holiday" ist der Beginn der Ferienzeit überhaupt. Vor allem für die große Masse des Volkes. Die reichen Leute und die Snobs halten es für ihre Pflicht, London bereits Ende Juli, unmittelbar nach der letzten königlichen Garden Party, zu verlassen. Aber für Mr. und Mrs. Smith ist der August-Bank-Holiday das, was für Lord und Lady Snobface die letzte königliche Garden Party ist: das Signal zum allgemeinen Aufbruch! Der „Clerk of the Weather", der im Himmel sitzt und das Wetter der Briten reguliert, nahm in diesem Jahre sichtlich für die Smiths und gegen die Snobs Partei. Die letzten Ereignisse der Season verregneten jämmerlich. Als aber der Bank Holiday herannahte, da hörte die Regenperiode endlich auf, und ein, wenn auch später, so doch umso schönerer und keineswegs „typischer englischer" Sommer begann.

Wer nie am Vorabend eines August-Bank-Holidays und noch dazu bei schönem Wetter im Auto London verlassen hat, der weiß nicht, was ein Massenexodus aus einer modernen Großstadt bedeutet. Es ist ausgerechnet worden, daß am vorigen Samstag jede Stunde etwa 16 000 Privatautomobile London verlassen haben. Und dieser nicht endenwollende Strom von Wagen drängt sich auf kaum einem halben Dutzend von großen Landstraßen zusammen. Denn London hat für eine Stadt von 10 Millionen Einwohnern im Grunde genommen viel zu wenig ins Land führende Großstraßen. Wirklich neuzeitlich eingerichtet, aber auch dann an die neuen Autostraßen Deutschlands in keiner Weise heranreichend, sind bloß vier große Londoner Landstraßen: die nach Reading, Oxford und Wales führende Great West Road, die nach den Midlands, dem Norden und Schottland führende Great Northern Road, die über das Londoner East End hinweg nach den volkstümlichen Badeplätzen der Ostküste führende Landstraße und schließlich die an die Südküste führende Brighton Road. Auf diesen vier großen Landstraßen konzentriert sich fast der gesamte Ueberlandverkehr der Londoner. Und an Wochenenden herrscht hier auf einer Strecke von vielen Meilen oftmals ein solches Gedränge, wie in der Londoner City während der heißesten Geschäftszeit. Besonders während des ersten schönen Wochenendes im August tat sich auf diesen vier, aus London hinausführenden Landstraßen Unbeschreibliches. Sämtliche Rekorde früherer Jahre wurden geschlagen. Die Policemen und Angestellten der „Automobil Association", die für die Regelung des Verkehrs zu sorgen haben, gestanden einstimmig, daß sie „in ihrem Leben nie vorher etwas Aehnliches gesehen haben". Mehr als die Hälfte der Londoner Bevölkerung verließ an diesem ersten wirklich schönen Sommertage die Stadt. Jeder zweite Engländer schien einen Wagen zu besitzen. Ueber 10 Prozent sämtlicher Wagen waren hagelnagelneu. Und viele schleppten sogenannte Karawanenwagen hinter sich, in denen die Familie beliebigen Ortes ihre Sommerferien zu verbringen gedenkt.

Ein wirklich schöner, heißer Sommertag zeigt die Engländer in vieler Hinsicht von einer anderen Seite, als man sie sonst zu sehen gewohnt ist. Besonders, wenn man an die Zeit vor etwa fünf bis zehn Jahren zurückdenkt und diese mit den gegenwärtigen Sitten und Gebräuchen auf den englischen Landstraßen vergleicht, gewahrt man, daß in den letzten Jahren in den Umgangsformen und in der Lebensart der breiten englischen Volksmasse sehr große Veränderungen vor sich gegangen sind. Die auf dem Kontinent bereits seit vielen Jahren als selbstverständlich geltende Sitte, bei heißem Sommerwetter kurze Hosen und halsfreie Sporthemden zu tragen oder gar mit völlig entblößtem Oberkörper herumzugehen und in den am Strande gelegenen Kaffees und Restaurants seine Mahlzeiten selbst im Badekostüm einzunehmen, ist in England erst ganz jungen Datums. Die farbigen Sporthemden mit den kurzen Aermeln und offenen Kragen hat man in England erst viel später als in den Ländern des Kontinents zu kaufen begonnen. Derartige Freiheiten galten in England lange Zeit als „shocking". Noch vor weniger als zehn Jahren ging die große Masse der ihr Weekend auf dem Lande verbringenden Engländer fast städtisch gekleidet einher. Das ist jetzt alles ganz anders geworden. Die großen Landstraßen, die Felder, die Ufer der Themse und die Seebäder sind voll von Leuten, die nicht viel anders als die Sommerfrischler am Lido oder an irgendeinem andern südlichen Badeort des Kontinents gekleidet sind. Ueberall sieht man Leute, die im Freien und mit einem Minimum an Kleidung angetan, kampieren. An allem merkt man es, daß die Engländer bei sich daheim den kontinentalen Sommer entdeckt haben, vorausgesetzt natürlich, daß das Wetter nicht allzu „typisch englisch" ist...

Kinderverlobungen der Eskimos

Bei den kanadischen Eskimostämmen, die in dem östlich der Hudson-Bai gelegenen, zum großen Teil noch immer unerforschten Lande Kiwatin leben, herrscht der Brauch, daß die Eltern ihre Kinder schon im frühesten Alter verloben. Fast alle Knaben und Mädchen sind vom vierten und fünften Jahre an schon „verlobt", d. h. von ihren Eltern für einander bestimmt, und bleiben in diesem drolligen Brautzustand, während sie schon Mann und Frau zueinander sagen, bis sie erwachsen sind. Hat das Mädchen dann Lust zum Heiraten, so fertigt es sich eines Tages ein schönes, neues Pelzkleid an, auf das auch der Rückensack genäht wird, der später zum Herumtragen der kleinen Kinder bestimmt ist. Das Tragen dieses neuen Kleides ist dann für den Bräutigam das Zeichen, daß nunmehr der Heirat nichts mehr im Wege steht. Es soll verhältnismäßig selten vorkommen, daß eine dieser Kinderverlobungen später wieder auseinandergeht.

Mit dem „Nordkaper" auf Walfang

Interessante Jagdabenteuer auf hoher See

Im Hafen von Tromsö liegt ein merkwürdiges Schiff. Es hat eine weiße Ausguckstonne am Mast, und auf dem Bug droht eine mächtige Harpunenkanone. „Nordkaper" steht auf den schmierigen Planken, die vom Packeis übel zugerichtet sind. Man sieht es an der ganzen Bauart: das Schiff ist für den Walfang bestimmt. Lange habe ich überlegt, wie man auf diesen „Seelenverkäufer" kommen kann. So ein richtiger Eismeerschiffer duldet keine Passagiere an Bord, man muß sich erst sein Herz erobern. Schließlich klemme ich mir eine Whiskybuddel unter den Arm und steige an Bord. Kein Mensch läßt sich blicken. Ich poltere eine dunkle Stiege hinab und stehe in einer muffigen Kajüte.

Der Kapitän läßt sich erweichen

Irgendwo rumort es unheimlich. Eine Tür springt auf, und heraus tritt — der alte Störtebecker persönlich! Ein stämmiger Hüne mit gefährlichen Fäusten. Schwerfällig kommt er auf mich zu. Mit klopfendem Herzen trage ich mein Anliegen vor und schiebe die Whiskyflasche in den Vordergrund. Es bricht kein Donnerwetter los, im Gegenteil, der Seebär schmunzelt vergnügt und reicht mir seine mächtige Pranke. „Bißchen Spazierenfahren ... hö? Schreiben wohl dicke Bücher ... hö? Werden doch auch nicht seekrank ... hö?" Dann nimmt er zwei Wassergläser aus dem Schrank und bricht der Flasche das Genick. Zwei Tage später stechen wir in See. Abgesehen von dem Lärm der klapperigen Maschine, wird es eine märchenhafte Fahrt. Wohin man schaut: nichts als Felsen, Gletscher und Delphine. Sie wälzen sich fauchend dicht neben uns durch das Wasser, jagen und necken sich gegenseitig. Eine muntere, lustige Bande. — — —

Eine lohnende Sache!

Aber der Kapitän würdigt sie keines Blickes. Dieses Kleinzeug bringt ihm nicht genügend Gewinn, sein ganzes Denken dreht sich nur um Wale. Aber weit und breit ist kein Speckrücken zu sehen, immer seltener kommt er auf die großen Meeressäuger zu Schuß. Der riesenhafte Blauwal ist längst aus diesen Gewässern verschwunden, man fängt ihn nur noch drunten am Südpol. Kapitän Larsen begnügt sich mit dem kleineren Weißwal und macht dabei noch ein gutes Geschäft. Jeder gut gezielte Schuß bringt ihm einen Reingewinn von tausend Mark! Kein Wunder, daß die Fangleute mit Feuereifer bei der Sache sind. Die ganze Besatzung ist am Fang beteiligt. Eine seltene Spannung liegt über dem Schiff, jeder steht auf seinem Posten. Wir haben jetzt die schützenden Fjorde verlassen, und der kleine Kutter schlingert wild in der unruhigen See, aber der Ausguck wird dennoch besetzt. Die kleine Tonne hoch oben am Mast zeichnet phantastische Kringel am Himmel, und schon der Gedanke, stundenlang in dieser entsetzlichen Luftschaukel hocken zu müssen, erregt Uebelkeit. Ich liege in der kleinen Koje und versuche, mich krampfhaft festhaltend, zu schlafen. Ein süßer, öliger Geruch zieht von der achtern liegenden Maschine durch den muffigen und ungelüfteten Raum. Allmählich dreht sich mein Magen um.

Wale gesichtet

Zwei Tage währt die Schaukelei, dann kommt der erlösende Ruf aus der Tonne: „Wal! Wal! an Steuerbord! Der Seegang hat nachgelassen, nur noch eine leichte Dünung wälzt sich über das bleigraue Meer. Und nun sehen wir in der Ferne zwei Fontänen in die Luft sprühen. Plumpe Riesenleiber tummeln sich zwischen den Wellenbergen. Jetzt sind wir kaum hundert Meter von dem einen Wal entfernt. Kapitän Larsen steht an der Harpunenkanone, zum Abschuß bereit. Mit ganz geringer Fahrt schiebt sich der Kutter weiter nach vorn. Fünfzig Meter, vierzig Meter ..., schon greift die Hand des Schützen nach dem Abzug, da wölbt sich der ungeheure Rücken steil aus dem Wasser, eine Schwanzflosse peitscht durch die Luft, und der Wal ist verschwunden ... untergetaucht!

Ein glücklicher Schuß

Der Schiffer flucht leise vor sich hin und läßt die Maschine stoppen. Aber er hat den Burschen längst noch nicht aufgegeben, in wenigen Minuten muß er wieder an die Oberfläche kommen, um neue Luft zu schöpfen. Wir warten darauf. Niemand weiß, wo der Koloß wieder auftauchen wird, nur Kapitän Larsen scheint es zu ahnen. Ruhig steht er hinter der Kanone ..., dann strafft er seine Hünengestalt. Die Harpune richtet sich drohend nach unten. Und dann ... ein Fauchen und Sprühen ... dröhnend hallt der Schuß über das Meer. Schnell wickelt sich die Leine ab, der Wal ist getroffen!

Ins Schlepptau genommen

Mit furchtbarer Wucht hat sich die meterlange Harpune in den Riesenleib gebohrt. Die dicke Speckschicht ist durchbrochen, und tief drinnen in den Eingeweiden sind die Greifhaken auseinandergesprungen; jetzt lassen sie ihr Opfer nicht mehr los. Vergeblich will der Riese unter Wasser entkommen, es mangelt ihm an Luft. Schaurig röchelnd stößt er seine letzten Fontänen in die Luft, die auf einmal ganz rot gefärbt sind. Blut quillt aus der Wunde, Blut umgibt das ganze Schiff. Und plötzlich beginnt sich die Leine zu straffen, der Kutter kommt in schnelle Fahrt. Betreten schauen sich die Männer an. Es ist kein angenehmes Gefühl, von einem todwunden Riesenwal ins Schlepptau genommen zu werden. Doch erst nach minutenlanger Fahrt beginnen die Kräfte zu erlahmen. Die stolzen Fontänen sacken zusammen, und schließlich quillt nur ein Blutstrom aus dem Atemloch. Unbeweglich bleibt der Koloß für kurze Zeit auf dem Wasser liegen, dann sinkt er in die Tiefe. Jetzt hängt er an der schweren Leine, die Winde beginnt zu rasseln, und ohne weiteren Kampf wird der tote Riese längsseit gehievt. Schnell ist ein Mann herbeigeeilt und hat einen langen, ausgehöhlten Spieß durch die Fettschicht gestoßen. Zischend fährt die Luft in den riesigen Körper und beginnt ihn aufzublasen wie einen Luftballon. Jetzt kann die kostbare Beute nicht mehr versinken, mit starken Leinen wird sie an der Reeling festgezurrt.

Und weiter geht der Fang

Gleich darauf klingelt wieder der Maschinentelegraph, und der Ausguck wird von neuem besetzt. Man gönnt sich keine Ruhe an Bord, und schon nach wenigen Stunden schallt der zweite Alarmruf von oben: „Wal! Wal! Dort bläst der Wal!" Im Vorbeihasten klopft mir der Störtebecker-Kapitän ermunternd auf die Schulter. „Bleiben Sie immer auf meinem Schiff, scheinen dem „Nordkaper" viel Glück zu bringen!" Die Fangleute habe ich gern, fabelhafte Kerls sind das, die nichts als Mühe und Arbeit kennen. Auf allen Eismeerschiffen, die ich betrat, fand ich nur ehrliche und friedfertige Menschen, die in guter Kameradschaft miteinander leben. — Man muß freilich zu diesem rauhen Handwerk geboren sein — — —

Rudolf Jacobs.

2000 Jahre alter Friedhof entdeckt

Umfangreiche Grabungen des Trierer Landesmuseums

WG. **Trier**, 12. August. Als die Reichsarbeitsdienstabteilung 7/243 mit der Anlage eines Wirtschaftsweges in der Gemarkung Hoppstädten im Kreise Birkenfeld beschäftigt war, stießen die Männer in der Flur „Heidenbiehl" auf einen Friedhof aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert. Nunmehr ist es dem Trierer Landesmuseum nach verständnisvoller Zusammenarbeit mit dem Arbeitsdienst gelungen, acht Treverer-Gräber freizulegen.

Wie das Trierer Landesmuseum mitteilt, handelt es sich bei den freigelegten Gräbern um die bei den Treverern üblichen Brandbestattungen. Die Asche des verbrannten Toten wurde meist sorgsam ausgelesen in einer Urne beigesetzt oder in ein Behältnis aus Holz bzw. Stoff verpackt. In anderen Fällen hat man den Leichenbrand zusammen mit der Holzasche des Scheiterhaufens in das Grab geschüttet. Als Grabbeigaben fand man — oft bis zu 18 Gefäße in einem Grab — hauptsächlich Tongefäße, Schüsseln, Töpfe und Näpfe, die teils mit der Hand angefertigt, teils auf der Scheibe gedreht waren und die Wegzehrung für die Fahrt in das Reich der Toten enthielten. Besonders reizvoll sind ein paar tönerne Tierfiguren, deren Bedeutung als Spielzeug nicht einwandfrei feststeht, zwei gut erhaltene sitzende Vögel und ein krötenähnliches Gebilde, das wohl als Lampe gedient hat. Ein Männergrab war durch zahlreiche Eisenbeigaben gekennzeichnet. Es enthielt ein Arbeitsbeil, die Spitze einer Lanze, mit der gejagt worden ist, ein Rasiermesser und eine Gewandspange. Glasperlen stammen wohl aus Frauengräbern. Wie aus Grabbrauch und Beigaben ersichtlich ist, gehört der Friedhof dem letzten vorchristlichen Jahrhundert an, als im Land um Mosel und Nahe der Treverstamm ansässig war.

Neue Bücher

Hans Joachim von Zieten. Der Husar des großen Königs. Von S. B. Herrmann (Hesse und Becker-Verlag, Leipzig).

S. B. Herrmann — vielen aus früherer journalistischer Tätigkeit in Wuppertal sicherlich noch bekannt — hat in dieser famos geschriebenen Lebensskizze nicht etwa nur den Soldaten, den Reiter, den General Zieten geschildert. Er packt den Stoff an anderen Stellen an — wir erfahren viel von Widrigkeiten und Schicksalsschlägen, die sich gleichsam zusammengetragen haben, um diesem geborenen Soldaten die Laufbahn zu versperren. Wie er mit einer Zähigkeit sondergleichen sich dennoch den Aufstieg erkämpft, läßt den willensstarken Mann erkennen, den, der immer weiß, worauf es ankommt, der sich dann in vielen Schlachten bewährt hat. Zieten erlebt glanzvolle Zeiten und herrliche Siege, aber auch bittere Stunden. Im 87. Lebensjahr erst wird er zur großen Armee abberufen — ein reiches Leben endet. Es ist in dem Buch Herrmanns mit sorgfältiger Ausschöpfung der Quellen und mit Hingabe und Können noch einmal vor uns ausgebreitet.

Hans Chr. Meyer

Das waren Kerle! Von Manfred von Killinger. Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin SW 68.

Als Band 1 der Bücherei des Soldatenbundes erschienen jetzt Erinnerungen Manfred v. Killingers aus seinem buntbewegten, ereignisreichen Leben als Marineoffizier, Freikorpsführer und SA.-Führer. In plastischer Darstellung marschieren da in 14 Kapiteln die Kameraden Killingers aus eiserner Zeit auf, deutsche Männer, die einsatzbereit sind bis zum letzten für das, was sie als ihr Höchstes im Leben erkannten: ihr deutsches Vaterland! Mit seinem goldenen Humor weiß Killinger die Szenen auszumalen, bei denen einem, wenn es so ganz hart auf hart geht, mitunter das Wasser in den Augen näher stehen möchte als das Lachen. Für jeden, der ein Herz für deutsches Soldatentum im Leibe hat, ist das Buch geschrieben. A. Lehnert illustrierte es trefflich.

Wolfgang Müller

Tretet her zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Heute abend 7 Uhr entschlief still und sanft nach langem, geduldig ertragenem Krankenlager mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Greif

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Helene Greif geb. Westarp
Margarete Schwieder geb. Greif
Karl Schwieder.

W.-Elberfeld, Aachen, den 12. August 1937.
Neue Hardtstr. 9

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. August, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Familien-Anzeigen

im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

der großen Familienzeitung Wuppertals, erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle und vornehme Art und Weise.

Verreise 1344
vom 15. bis einschl. 31. Aug.
Georg Knoch
Heilpraktiker
Wuppertal-Elb., Wupperstr. 8

Motten und Holzwürmer
vernichtet unter Garantie samt Brut:
POLSTEREI KAERGEL
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69, Ruf 54507
455

ELBERFELDER SPITZENLAGER
KIPDORF 90
hat immer große Auswahl 1347
in Spitzen u. Besätzen aller Art
in Knöpfen und Schnallen
Gardinen u. Verhangstoffen
usw. und dabei wirklich preiswert

Auf Teilzahlung
Hochmoderne Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung
Stoffe, Wäsche an sichere Leute
Grah
W.-Elberfeld, Wesendonkstr. 19 a. d. Reform. T. 20400
1545

Zeitungs-Anzeigen
helfen richtig
kaufen und
verkaufen

Gegr. 1898 **Ihre Qualitätszigarren** nur vom ältesten Spezialgeschäft
HUGO IBACH
Elberf., Werner-Hanemannstr. 88, Tel. 22206
Sämtl. ganghar. Zigaretten-, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake
Versuchen Sie meine Spezialität, die Ibaso-Tabake.

Geldmarkt

RM. 1000 Darlehn rückzahlbar in 6 Mon., geg. ausreich. Sicherheit sof. ges. Ang. E 2563 Gft. 94219

200 RM. geg. gute Sicherheit ges. Ang. u. E 5858 an Gft.

Langj. Festangest. sucht 200 Mk. zu leih., monat. Rückz. Ang. E 5778 Gft.

100 RM. v. Festangest. geg. Sicherh. u. Zins sof. ges. Ang. B 3522 B 4731a

Bergisch Land

Nr. 189 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 13. August

Neuer Straßenzug Blecher–Altenberg

wurde seiner Bestimmung übergeben

WG. **Altenberg**, 13. August. Die Straßen Schlebusch—Hilgen und Mülheim—Dabringhausen waren bisher durch eine schmale, für den neuzeitlichen Verkehr in keiner Weise ausreichende, aber äußerst gefährliche Gemeindestraße über Blecher nach Altenberg miteinander verbunden. Dieser die Entwicklung des Altenberger Fremdenverkehrs geradezu hemmende Uebelstand ist nun endlich behoben worden. Der Rheinisch-Bergische Kreis hat als Notstandsmaßnahme die Straße umbauen lassen. 120 Erwerbslose fanden hier ein Jahr lang Arbeit. Rund 180 000 RM. wurden aufgewandt, um die Straße auf eine Fahrbahnbreite von fünf Meter (mit dazu gehörigen Geh- und Radfahrwegen) zu bringen und die gefahrvollen Wegebiegungen zu beseitigen. Stellenweise mußte die Straße um zwei Meter tiefer gelegt werden. In Altenberg stellte die Einführung der Straße in den inneren Ortsteil durch das historische Tor beim Gasthof Wasserfuhr die Bauleitung vor eine schwierige Aufgabe. Doch auch sie wurde glücklich gelöst, und zwar in der Weise, daß die Dhünbrücke erneuert und die beiden Gehwege rechts und links des alten Torbogens durch neugeschaffene kleine Torbogen geführt wurden. Der Haupttorbogen dient jetzt allein dazu, den Fahrzeugverkehr durchzuleiten. Das architektonische Gesamtbild ist durch diese Lösung gewahrt geblieben.

Im Zusammenhang mit dem Straßenbau wurden auch die Anlagen des Gasthofs Wasserfuhr durch eine niedrige Mauer vom Straßenverkehr geschieden, der Dorfplatz erhöht und mit einer einfachen Einfassung versehen. Der die Verbindung des Domes mit der alten Umfassungsmauer herstellende Torbogen an der Nordseite des Domes kann nun durch eine zierliche Gittertür verschlossen werden. Parken ist in der Umgebung des Domes wie im Orte selbst nicht mehr zugelassen. Eine Parkgelegenheit ist oberhalb Altenberg an der Straße nach Schöllerhog geschaffen worden. Den neuen Straßenzug Blecher—Altenberg übergab gestern der Landrat des Rheinisch-Bergischen Kreises in Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter seiner Bestimmung.

118 000 SA.-Sportabzeichen

in der Gruppe Niederrhein

Düsseldorf, 13. August. Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes sind im Jahre 1936 auf Grund der vorgeschriebenen Prüfungen 442 349 SA.-Sportabzeichen verliehen worden, wodurch sich die Gesamtzahl der seit ihrer Stiftung ausgegebenen Abzeichen auf 1 022 514 erhöht. An der Spitze aller SA.-Gruppen steht der Zahl nach die SA.-Gruppe Niederrhein (Düsseldorf) mit 118 000 Sportabzeichen. In der SA.-Gruppe Westmark (Koblenz) wurden bis 1936 21 000 SA.-Sportabzeichen verliehen. Stellt man die Zahl der ausgegebenen SA.-Sportabzeichen der Wohnbevölkerung der SA. gegenüber, so ergibt sich, daß die Gruppe Niederrhein mit 15.5 Abzeichen je 1000 Einwohner hinter Thüringen (25.2) an zweiter Stelle steht. In der SA.-Gruppe Westmark entfielen auf 1000 Einwohner 13.9 Abzeichen. Der Reichsdurchschnitt beträgt 15.5.

Südamerikanische Aerzte besuchen Leverkusen

WG. **Leverkusen**, 13. August. Nach dem Besuch brasilianischer Ingenieure, über den wir vor einigen Tagen berichteten, werden am Freitagvormittag 320 südamerikanische Aerzte dem Leverkusener Werk der Farbenindustrie einen Besuch abstatten. Die Südamerikaner, die von einer bedeutenden Fachtagung in Berlin kommen, leisten einer Einladung des Ibero-Amerikanischen Instituts zu einer Deutschlandreise Folge. Von Leverkusen aus unternehmen sie in 14 großen Autobussen eine Rheinfahrt nach Königswinter, um von dort aus über Limburg, Bad Nauheim nach München und Leipzig weiterzufahren.

Die Dhünn erhält ein neues Bett

WG. **Leverkusen-Schlebusch**, 13. August. Das bisher noch unausgebaute Teilstück des Dhünnlaufes zwischen dem sogenannten Hammerwehr in Schlebusch und der Stadtgrenze nach Odental, wo bisher bei Hochwasser die Dhünn die schlimmsten Verheerungen anrichtete, wird dem Vernehmen nach demnächst nun auch ausgebaut werden. Die Arbeiten führt die Abteilung Leverkusen-Schlebusch des Reichsarbeitsdienstes aus. In diesem Stück wird die Dhünn künftig ein vollständig neues Bett erhalten. Den Umfang der Arbeiten kennzeichnet die Tatsache, daß sie drei Jahresabschnitte umfassen werden.

Ein westdeutscher Autobahnhof

Treffpunkt für Fernlastzüge aus ganz Deutschland

WG. **Neuß**, 13. August. Der ständig größer werdende Autofernverkehr machte die Errichtung großer Autobahnhöfe nötig, die die Verteilung der aus der Ferne herangebrachten Güter an die einzelnen Bestimmungsorte vornehmen. Außerdem ist es durch solche Sammelstellen möglich, auf den entleerten Wagen, die aus Ost- oder Mitteldeutschland kommen, vom Westen aus für ost- und mitteldeutsche Städte bestimmte Güter zu verfrachten. Das gleiche gilt natürlich auch für Ferntransportzüge, die von Westdeutschland nach Mittel- oder Ostdeutschland fahren. Durch diese Einrichtung werden kostspielige Leerfahrten vermieden. Da die Verteilung kleinerer Posten in einem kleinen Bezirk für die schwer beladenen Lastwagenzüge zu zeitraubend wäre, laden sie ihre Güter an dem Autobahnhof ab. Sie werden dann von hier aus mit kleineren Lastwagen ins Hinterland befördert.



Die Gütersammelstelle am Rheinhafen Photo: Krüppel.

Ein Autobahnhof dieser Art ist nun in Neuß in vollem Betrieb. Besonders in den Abendstunden erlebt man hier ein ständiges Kommen und Gehen von Fernlastzügen, Last- und Lieferwagen. Manchmal warten zehn Fernlastzüge auf Abfertigung. Der Hochbetrieb zieht sich bis gegen Mitternacht hin. Am Tage selbst ist es in der Umgebung der Riesenhalle verhältnismäßig ruhig. Von dem Neußer Autobahnhof aus gehen Fernlastzüge mit Gütern aus Neuß und dem Hinterland nach Berlin, Breslau, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M. und anderen deutschen Städten.

Außer Fernlastzügen, die je nach Bedarf bestimmte Strecken fahren, wird der Neußer Fernbahnhof auch von sogenannten Linienzügen berührt, die regelmäßig fahren, ob sie voll geladen haben oder nicht. Vielfach kommt es auch vor, daß auswärtige Firmen Großladungen im Autobahnhof auf Lager legen mit der Bestimmung, daß Teile dieser Posten nach und nach je nach Bedarf den Kunden zugeführt werden können.

Der Autofernbahnhof ist mit der Ring- und Hafenbahn verbunden, so daß auch Eisenbahngüter hier aufgenommen und durch Lastwagen weiter befördert werden können. Zu noch größerer Bedeutung wird der Autofernbahnhof kommen, wenn die Verbindung mit dem Rhein nach der Ausbaggerung des dritten Hafenbeckens hergestellt sein wird. Mit der Beendigung der Baggerarbeiten wird bereits in einem Monat gerechnet. Für die Bewältigung der Lösch- und Lademöglichkeiten auf dem Wasserweg ist schon eine Kranbahn in Auftrag gegeben worden. Hierdurch wird es möglich sein, Güter von Fernlastwagen unmittelbar auf die Schiffe und von Schiffen unmittelbar auf Fernlastzüge zu verladen. Der Neußer Autofernbahnhof ist daher durch die Verbindung mit der Eisenbahn und der Rheinwasserstraße eine Einrichtung, wie man sie moderner und zweckmäßiger kaum denken kann. Im allgemeinen lagern die hier angelieferten Güter nur ganz kurze Zeit, da ein bestimmter Fahrplan dafür sorgt, daß sie möglichst schnell an ihren Bestimmungsort gelangen. Auf einem neben dem Autobahnhof schon bestimmten Gelände wird auch noch ein Parkplatz für Fernlastzüge angelegt.

Vor dem Sondergericht

Neun Monate Gefängnis für einen gemeinen Verleumder

DNB. **Remscheid**, 13. August. Der 41jährige Anton Breidenbach aus Remscheid ist ein wegen Beleidigung schon mehrfach bestrafter unverbesserlicher Querulant. Am 15. Juli d. J. geriet er mit einem Angehörigen des Werkes, wo er beschäftigt ist, in ein Gespräch, und gar bald machte er über den Führer und Reichskanzler zweideutige Bemerkungen. Als der Mann, der mit ihm sprach, ihn nach dem Sinn dieser Bemerkungen fragte, erging er sich in Verleumdungen und Beschimpfungen übelster Art. Als sich der Werksangehörige derartiges verbat und mit Anzeige drohte, erklärte Breidenbach einfach: „Wenn Sie dazu Lust haben, dürfen Sie mich ruhig anzeigen." Vor dem Sondergericht in Düsseldorf wurde er aber ganz kleinlaut. Angesichts der Gemeinheit der Beleidigung verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Sittliche Verfehlungen im Amt

WG. **Lüttringhausen**, 13. August. Die erstinstanzliche Große Strafkammer in Wuppertal verurteilte den ledigen, 50jährig. Gustav Althof aus Lüttringhausen wegen Verbrechens nach § 175a StGB. zu eineinhalb Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Mann hatte einen geisteskranken Pfleging in abscheulicher Weise zu unsittlichen Handlungen mißbraucht.

Ein Ungetreuer klagte ...

Köln, 13. August. Der Angestellte eines Betriebes wurde wegen Unterschlagung entlassen und mit Gefängnis bestraft. Er klagte nun am Kölner Arbeitsgericht gegen die Firma auf Zahlung von 2310 RM. mit der Begründung, daß er unter Tarif bezahlt worden sei und auch Ueberstunden ohne Entgelt habe leisten müssen. Der Beklagte wies nach, daß der Kläger in die richtige Gruppe eingegliedert und entsprechend entlohnt worden sei. Er habe nie ein höheres Gehalt gefordert und auch bei jeder Lohnzahlung eine Verzichtsbescheinigung unterschrieben. Das Arbeitsgericht wies die Klage ab und sagte in der Begründung, daß sich der Kläger allein durch sein Verhalten als unselbständige Hilfskraft erwiesen habe, für die eine Bezahlung als selbständiger Angestellter nicht in Frage kommen könne. Es sei deshalb abwegig, daß die zwischen den Parteien getroffenen Vereinbarungen dem Tarif widersprachen. Sie seien daher wirksam und räumten einen Nachzahlungsanspruch aus. Was die Bezahlung der Ueberstunden angehe, so seien die vereinbarten Bezüge immer als Entgelt für die tatsächlich geleistete Gesamtarbeitszeit entgegengenommen und bescheinigt worden. Auf die Widerklage der Beklagten hin wurde der Kläger verurteilt, den unterschlagenen Betrag von 1211 RM. zu ersetzen.

Der Kartoffelkäfer — ein gefräßiger Bursche!

Ein Tier hat 31 Millionen Nachkommen in einem Jahr. Ihre Gefräßigkeit vernichtet 2½ Hektar Kartoffelland. Sorge auch Du, daß er bei uns nicht heimisch wird!

Findest Du ihn, melde es sofort der nächsten Polizeistelle!

Sommerliche Freuden



Jubel und Trubel im Planschbecken Photo: Scheerbarth.

Welch ein Jubel, welche ursprüngliche Freude herrscht hier! Hochauf spritzt das Wasser bei der tollen Jagd nach dem Ball, bei den strampelnden Schwimmversuchen der Kleinsten. Gewiß, es geht ein wenig burschikos zu. Auch Sorgen um die „richtige" Badekleidung haben die Kinder nicht. Hier tut es noch die gute alte Badehose — und manchmal ist selbst die nicht da. Dann findet man, daß auch ein Taschentuch, geschickt geknüpft, völlig ausreicht, oder aber, man schürzt das Röckchen hoch, nimmt den Zipfel in den Mund und hat dann nur noch aufzupassen, daß man ihn bei einem plötzlichen Spritzer nicht losläßt. Aber auch das ist nicht so schlimm, die Sonne trocknet ja so schnell. Hauptsache ist, Mutti merkt nichts davon.

Kampf den Zahnkrankheiten!

Die NSV. als Helfer

Düsseldorf, 13. August.

In den Kindertagesstätten und Heimen der NSV. werden die Kinder bei ihrem Eintritt von einem Zahnarzt gründlich auf etwaige Zahnschäden untersucht. Nachdem die Untersuchungen nun eine Zeitlang vorgenommen worden sind und die NSV. viele tausend Kinder hat erfassen können, ist sie heute in der Lage, sich über den Zustand der Zähne bei den meisten Kindern des Gaugebietes ein Urteil zu erlauben. Das Ergebnis ist geradezu trostlos, 30—80 v. H. der Kinder, die in Heimen und Kindertagesstätten erfaßt wurden, hatten kranke Zähne. Da die Zahnkrankheiten ein gefährlicher Ausgangspunkt für allgemeine Erkrankungen des Körpers sind und ihre Beseitigung dringend erforderlich ist, sorgt die NSV. dafür, daß die von ihr festgestellten Zahnschäden sofort beseitigt werden. Auch zur Verhütung von Zahnerkrankungen hat sie zweckmäßige Mittel ergriffen, die einmal in einer Zahnpflege bestehen, zum anderen in der Erziehung zum Vollkornbrotessen. Wie bekannt, ist ja das Weißbrot einer der schlimmsten Zahnfeinde, weil es die Zähne und das Zahnfleisch verweichlicht.

Zeugen vergangener Zeit

WG. **Burscheid**, 13. August. Bemerkenswerte Beobachtungen machte man bei den Kanalisierungsarbeiten in der unteren Hindenburgstraße. Bei den Ausschachtungen, die dort sehr tief gehen, stieß man u. a. auch auf einen noch gut erhaltenen Knüppeldamm, der anscheinend dem früheren Hohlweg (vor vielen, vielen Jahren der einzige Verbindungsweg nach Burscheid) als Befestigung diente. Weiter ist zu erkennen, wie sich auf dem Damm im Laufe der Zeit Straßendecke auf Straßendecke aufgebaut hat.

Doppel-Selbstmord

auf der Eisenbahnlinie Köln—Neuß

WG. **Köln**, 12. August. Am Mittwochmorgen wurden auf dem Bahndamm der Strecke Köln-Neuß in der Nähe von Köln-Longerich zwei Leichen gefunden. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich wahrscheinlich um den Selbstmord eines Liebespaares handelt. Während die Persönlichkeit des Mannes, der aus Krefeld stammt, bereits festgestellt werden konnte, ist die der Frau noch unbekannt.

In der Ruhr ertrunken

WG. **Nierenhof**, 13. August. Der neun Jahre alte, einzige Sohn der in Hattingen (Ruhr) wohnenden Eheleute Botha badete mit mehreren Spielkameraden am Isenberg in der durch einige Strudel besonders gefährlichen offenen Ruhr, in der schon viele Menschen ertrunken sind. Plötzlich ging der Junge vor den Augen seiner Kameraden unter und ertrank. Seine Leiche konnte inzwischen geborgen werden.

Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt

WG. **Strombach**, 13. August. Auf der Hauptstraße in Strombach, die durch Bäume und Sträucher für von Gummersbach kommende Fahrzeuge sehr unübersichtlich ist, fuhr heute morgen gegen 7 Uhr der sechzehnjährige Lehrling Selbach aus Walleseld mit seinem Fahrrad gegen einen Lastwagen. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod kurze Zeit später eintrat. Mit der Klärung der Schuldfrage ist die Polizeibehörde noch beschäftigt.

Der Tote geborgen

WG. **Solingen**, 13. August. Die Leiche des vor einigen Tagen in der Donau ertrunkenen Kaufmanns Hans Bröffel aus Solingen ist geborgen worden. Der Tote wurde bei der Ortschaft Sagl aus der Donau gezogen. Er wird in Solingen beerdigt.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 189 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 13. August



Photo: Sorani

Ist ja alles ganz schön mit dem Sommersport, Leichtathletik, Schwimmen, Autorennen, Rudern und was es alles gibt — aber es fehlt einem doch immer was, wenn nicht Fußball gespielt wird . . .“ Das ist die Meinung Tausender und es müssen durchaus nicht immer ausgesprochene Fußballfanatiker sein, für die einfach nichts anderes gilt als „ihr“ Sport, die so reden. Und nun freuen sie sich alle, daß es wieder losgeht!

Ja, es geht los, auch in Wuppertal! Und darüber freuen sich nicht nur die Anhänger und Stammgäste der Fußballplätze, sondern auch und vor allem die Aktiven. Denn so sehr ihnen die Ruhe nottat, die Zeit ist ihnen doch schon wieder zu lang geworden.

Am Sonntag ist es so weit, und dann ist ja alles wieder in Ordnung. Erst kommen allerhand Freundschaftsspiele, man muß sich finden, einspielen, die Kräfte für die neue Kampfzeit erproben — und dann rollen nicht nur die Bälle, sondern auch die Punkte und in knapp vier Wochen sind wir schon wieder mittendrin im ewig reizvollen, ewig gleichen und doch ewig neuen Wirbel der Kämpfe um Punkte und Meisterschaften, um Tore und Siege, um Vorsprung und Ausgleich und Ruhm und Ehre.

Wuppertaler Programm

Germania Wuppertal — Schw.-Weiß Wuppertal
Blau-Gelb Wuppertal — Alemannia Vohwinkel
SC. Cronenberg — TVV. Vohwinkel
Tura Wuppertal — Einigkeit Dornap
SV. Hahnerberg — BV. 07 Elberfeld
VfL. Wuppertal — Postsportverein
Grün-W. Wuppertal — SSV. Wuppertal (Ref.) (früher FC. Kemna)
Union Wuppertal — SV. Dahl

Es ist also eine magere Tageskarte, die vorgelegt wird und von der man nicht gerade behaupten kann, daß die Spieler vor besondere Aufgaben gestellt werden. Immerhin muß berücksichtigt werden, daß am ersten Spieltag die Vereine zumeist mit vollständig umgestellten Einheiten auf den Plan treten. Man will eben zunächst die eigene Spielstärke prüfen und neuen Talenten Gelegenheit geben, zu zeigen, was in ihnen steckt. Erst dann wird man sich auch an schwerere Kraftproben heranwagen. Aus diesem Grunde ist es jetzt auch abwegig, die Aussichten des einen oder anderen zu beurteilen.

Schwarz-Weiß als einziger noch im Pokalwettbewerb stehender Teilnehmer des Bergischen Landes ist Gast beim Ortsgegner Germania, der sein 30 Jahre langes Bestehen feiert. — Blau-Gelb hat seinen Bezwinger im Pokalspiel geladen, und auch der SC. Cronenberg erwartet einen alten Bekannten aus Vohwinkel. In den anderen Spielen sind alte und neue Vertreter der ersten Kreisklasse unter sich.

Auswärtige Spiele der Wuppertaler

Schon am ersten Sonntag befinden sich einige Mannschaften unterwegs, von denen SC. Sonnborn als wiedererstandener Bezirksligist wohl die schwerste Prüfung vor sich hat:

BV. 04 Düsseldorf — SC. Sonnborn
Witten 92 — TSV. Ronsdorf
Edelstahlw. Remscheid — Germania Küllenhahn
SC. 09 Remsch.-Bliedingh. — BV. Lüttringhaus.
FC. Solingen 95 — SC. 08 Wuppertal
SC. Kohlfurt — SSV. Sudberg

Jugendpokal-Endspiel

SG. Langerfeld — TSV. Ronsdorf

Bereits vor der Sommersperre standen sich diese beiden Mannschaften im Kampf um die Wuppertaler Pokalmeisterschaft der Jugend gegenüber, ohne daß es zu einer Entscheidung kam. Wie es jetzt um die Aussichten nach einer so langen Zwangspause steht, läßt sich natürlich nicht sagen. Das Spiel wird auf dem Postsportplatz ausgetragen.

Auch der Handball

In Wuppertal aber vorläufig nur geringer Betrieb

Nach sechs Wochen langer Zwangspause, die gewiß jedem Handballer gut getan haben wird, beginnt am Sonntag wieder der Kampf auf dem grünen Rasen. Am Schluß der Sperrzeit macht sich nun ausgerechnet die Hitze wieder bemerkbar, so daß man es schon verstehen kann, wenn nicht alle Mannschaften gleich auf den Plan treten.

Das Handballprogramm des kommenden Sonntags sieht ziemlich mager aus. Insgesamt sieben Spiele stehen auf dem Programm, wobei es sich mit zwei Ausnahmen durchweg um Begegnungen zwischen Wuppertaler Mannschaften handelt. Der Spielverkehr mit den Nachbarstädten hat in den letzten Jahren merklich aufgehört. Es finden folgende Begegnungen statt:

Germania Wuppertal — Langerfelder TV.
Tura Wuppertal — DSC. Hagen
Blau-Gelb Wuppertal — Turu Düsseldorf
Schw.-Weiß Wuppertal — Postsportv. Wuppert.
SC. Wuppertal — TV. Friesen
TSV. Wuppertal — VfL. Wuppertal
TV. Gummersbach — TSV. 1872 Wuppertal

Ueber die Aussichten zu plaudern, ist müßig. Vorerst warten wir ab, wie die Mannschaften in Form sind.

Zwei große Sporttage

Am 21. und 22. August im Wuppertaler Stadion

Die beiden Leichtathletik-Länderkämpfe der Männer und Frauen gegen Belgien und Holland am 21. und 22. August stellen für Wuppertal ein Ereignis von besonderer Bedeutung dar. Erst zweimal gab es in Wuppertal Länderkämpfe, beide Male standen deutsche Leichtathletinnen im Kampf gegen stark unterlegene Mannschaften (Frankreich und Japan). Diesmal aber erscheint mit der holländischen Frauenmannschaft ein nahezu gleichwertiger Gegner. Da noch der Länderkampf gegen Belgien dazu kommt, gibt es am 21. und 22. Aug. im Stadion zwei Sporttage, wie sie Wuppertal noch nicht erlebt hat. Damit aber nicht genug: Ein großes Handballspiel erweitert die Reihe der Kämpfe und erhöht die Zugkraft der Veranstaltung.

Wuppertal — Niederrhein,

so lauten die Gegner dieses Handballkampfes. Die Mannschaften sind schon aufgestellt worden. Auf beiden Seiten treten die besten Kämpen an, die zur Verfügung stehen.

Wuppertal: Isringhaus, Langenscheidt, Wildförster, Bockmühl (Tura), Krzywinski (Schw.-Weiß), Buschmann, Geilenberg, Bender (Tura), Bors (Blau-Gelb), Dieckmann (Jahn), Schmidt (Tura).

Niederrhein: Dr. Grundmann (Leverkusen), Oepen (Düsseldorf), Hemme (Pol. Essen), Eisler (Tura), Brinkmann (Düsseldorf), Horn (Mülheim), Helligrath (Tiefenbroich), Morzinski (Mülheim), Oberberg (Remscheid), Braselmann (Tura), Rüther (Mülheim).

Also fast die ganze Mannschaft des Gaumeisters Tura auf beiden Seiten verteilt, ergänzt durch hervorragende Einzelkönner. Auf der Seite des Niederrheins kämpfen allein fünf Nationalspieler.

Endlich der neue Alfa

Um den Acerbo-Pokal im Autorennen gegen unsere „Silberpfeile“

Immer wieder hieß es, der neue Alfa-Romeo-Zwölfzylinder käme — und dann wurde die Feuerprobe immer wieder aufs neue vertagt. Aber jetzt scheint es endgültig soweit zu sein, — was Wunder, wenn nunmehr die gesamte motorsportlich interessierte Welt voller Spannung nach Pescara schaut, wo über 16 Runden gleich 412 Kilometer der Kampf um den Acerbo-Pokal entbrennt!

Daß die roten Alfa an reiner Schnelligkeit nicht mehr gegen die deutschen Rennwagen von Mercedes-Benz und Auto-Union aufkamen, war längst bekannt. Nur der Steuerkunst und der großartigen Taktik des alten Fuchses Nuvolari war es zu danken, daß dennoch hier und da solch ein italienischer Wagen mit bei der Spitzengruppe war. Und nun soll Meister Tazio eine Maschine unter die Fäuste und Füße kriegen, die den deutschen Spitzenkonstruktionen gleichwertig ist. So behaupten es wenigstens die Sachkundigen aus Italien.

Die Rennstrecke bei Pescara ist nicht leicht; sie weist zwar zwei lange Gerade auf, aber sie hat auch Kurven, die äußerst große Schwierigkeiten bieten, ja, fast als natürliche „Schikanen“ anzusehen sind. Sie ist rund 26 Kilometer lang und muß sechzehnmal durchfahren werden.

Italien setzt zwei der neuen Zwölfzylinder-Alfa ein, am Steuer sitzen Nuvolari und Dr. Farina. Sommer, Belmondo und Ruesch fahren die alten Achtzylinder-Alfa. Mercedes-Benz hat drei Wagen im Rennen mit Caracciola, von Brauchitsch und Lang, die Auto-Union gar vier Wagen mit Rosemeier (der im Vorjahre siegte), Stuck, Fagioli und Hasse oder Müller, falls der Sieger von Spa seinen Sturz von Monte Carlo noch nicht ganz verwunden hat. Maserati ist diesmal im Rennen der großen Wagen nicht beteiligt.

Jubiläums-Auftakt mit Kraftsport

Ringerkampf gegen Mainz 88 als Einleitung der Sportwerbewoche des SV Germania

Für den Erfolg einer Sportwerbewoche ist der Auftakt mitbestimmend. Wir können daher nur zu gut verstehen, wenn die Vereinsführung des SV. Germania ihre Jubiläumsveranstaltungen durch einen Großkampftag ihrer Kraftsportler einleiten läßt. Die Abteilung, die jüngste des Vereins, ist zugleich auch die erfolgreichste gewesen. Besonders in der letzten Zeit hat sie bewiesen, daß große Erfolge errungen werden können, wenn eine Mannschaft wie Pech und Schwefel zusammenhält und erfüllt ist von einem Kampfgeist, der kaum noch überboten werden kann. Gerade die starken Männer des Jubilars sind es gewesen, die dem einst in der Sportwelt so geachteten Namen „Germania“ zu neuem strahlenden Glanz verholfen haben. Sie werden auch am kommenden Sonntag dafür zu sorgen wissen, daß der Jubiläumsauftakt zu einem großen sportlichen Erfolg ausgebaut wird.

Ihr Gegner, der Hessen-Gaumeister, erscheint uns nach seinen bisherigen Erfolgen der gegebene Partner für ein solch löbliches Beginnen. Im Ringen um die deutsche Vereinsmeisterschaft, an der ja auch die Germanen — allerdings recht unglücklich — beteiligt waren, gelangen ihnen bedeutende Erfolge. Kraftsportverein Oberstein 03 wurde in beiden Kämpfen vernichtend geschlagen. Mit dem Vertreter des Gaues Niederrhein, Essen 91, machten die Mainzer ebenso kurzen Prozeß (14:2 und 16:2), und den KSV. Ludwigshafen, den jetzigen deutschen Meister, konnte man in einem der Kämpfe knapp und nicht unverdient besiegen. Die etwas deutlichere Niederlage im Rückkampf kann den ihr voraufgegangenen Erfolg nicht schmälern. Eine Mannschaft mit solchen Empfehlungen dürfte wohl ohne weiteres der beste Garant für einen Jubiläumskampf sein, von dem man erwartet, daß er gleichzeitig auch Höhepunkt der Saison wird. Wir behaupten nicht zuviel, wenn wir sagen, daß die Germanenstaffel in der Mainzer Staffel ihren bisher größten und bedeutendsten Gegner empfangen wird.

Schauen wir uns die Kampfpaarungen an: Da wird es im Bantamgewichtskampf gleich eine Auseinandersetzung für Feinschmecker geben. Der Germane Cramer v. Clausbruch wird gegen den hessischen Gaujugendmeister Engler zum Kampf antreten. Der Wuppertaler hat dabei eine gute Gewinnchance. Nicht weniger interessant wird es zwischen Zeising und Rehren hergehen. Die beiden Federgewichtler sind etwa gleich stark. Einen tüchtigen Gegner bekommt auch der Leichtgewichtler Fröhling in Mundschenk vorgesetzt. Letzterer brachte es im vorigen Jahre zum fünften, in diesem Jahre zum vierten Platz in den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft. Der Germane wird über sich hinauswachsen müssen, wenn er in Ehren bestehen will. — Gönnemann, der Weltergewichtsvertreter der Wuppertaler, wird wohl gegen den Bezirksmeister Flick einen guten, ausgeglichenen Kampf liefern.

Den Höhepunkt der Veranstaltung werden wir im Kampf der beiden Mittelgewichtler Bröcker gegen Eckweiler erleben. Ueber Bröckers Können brauchen wir nichts mehr zu sagen. Eckweiler belegte im Kampf um die „Deutsche“ einmal den fünften und im letzten Jahre den zweiten Platz seiner Gewichtsklasse. Das wird einen Sport geben mit sämtlichen Feinheiten. Der Halbschwere Bergmann hat eine schier unmögliche Aufgabe erhalten. Sein Gegner Sieberth ist deutscher Meister. Zweiter in den jüngsten Kämpfen um die Europameisterschaft und Besitzer der bronzenen Olympiamedaille. Der Germane wird einen großen Erfolg erringen, wenn es ihm gelingt, über die Zeit zu kommen. Interessant verspricht auch die Auseinandersetzung im Schwergewicht zu werden. Reinecke hat in seinen letzten Kämpfen gut zu gefallen gewußt. Man kann bei ihm feststellen, daß er mit der Größe und Bedeutung seines Gegners wächst. Ob er allerdings einen Mann, der dem deutschen Meister Gehring nur ganz knapp nach Punkten unterlag und Hornfischer einen Punktsieg abknöpfen konnte, bestehen wird, kann nur der Kampf auf der Matte zeigen.

In einem Einlagekampf wird der Germane Gies gegen den deutschen Ermeister Gawenda antreten. Dieses Treffen geht in seiner Bedeutung weit über den Rahmen eines Einlagekampfes hinaus. Es ist deswegen ganz besonders interessant, weil der frühere Mainzer Gawenda in der nächstjährigen Meisterschaftszeit wieder für Essen-West 03 starten wird.

So sehen wir denn eine Kampffolge, die allerbesten Sport verbürgt. Sie wird dem in den letzten Jahren zu neuer Blüte gelangten Kraftsport in Wuppertal wieder viele neue Freunde und Bewunderer zuführen. Eingeleitet wird die Veranstaltung durch Darbietungen der Gewichthebermannschaft der Germanen.

*

Boxen bei Germania

Wuppertaler BC. angeschlossen

Wie uns die Vereinsführung des SV. Germania mitteilt, hat der Wuppertaler Boxklub seine Selbständigkeit aufgegeben und sich als Abteilung dem SV. Germania angeschlossen.

Um diesen bedeutsamen Schritt auch nach außen hin zu betonen, wird im Rahmen der Kraftsportveranstaltung am Sonntag der Leichtgewichtsboxer Herchenbach gegen Fluß-Köln in den Ring steigen. Außerdem gibt es zwei Jugend-Vorkämpfe.

*

Max Schmeling hat am Donnerstagmittag wieder die Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika angetreten. Am 26. August wird Schmeling an der Ringseite im Garden Bowl auf Long Island beim Kampf Louis — Farr sitzen und den Sieger dieses Gefechtes zum Kampf um die Weltmeisterschaft herausfordern.

National-Elf — SA-Auswahl

Großer Kampf im Olympiastadion

An der Spitze der ersten Fußball-Freundschaftsspiele in der neuen Wettkampfzeit steht das Treffen zwischen einer deutschen Nationalelf und einer Reichsauswahl der SA. Die Besetzung der beiden Mannschaften, die wir schon mitgeteilt haben, läßt einen großen Kampf erwarten. Schon am Samstag stehen sich im Olympiastadion zu Berlin die Gaumannschaften von Brandenburg und Sachsen gegenüber, in denen natürlich die zum Hauptspiel aufgebotenen Leute beider Gaue fehlen werden.

Deutschland „ewiger Zweiter"?

Betrachtungen zum Europa-Wasserballturnier in Budapest

In Deutschland haben sich die Leute allmählich daran gewöhnt, ein wenig resigniert die Achseln zu zucken und zu sagen: „Ach, gegen die Ungarn gewinnen wir ja doch nicht." — wenn es zum Wasserballwettstreit gegen die Magyaren geht.

Seit neun Jahren ohne Sieg

Grund haben sie schon dazu, denn wir haben eben wirklich seit neun Jahren nicht mehr und überhaupt nur dieses einzige Mal im olympischen Endspiel von Amsterdam 1928 gegen Ungarn gewonnen. Damals allerdings mit 5:2 gleich gründlich. Daneben haben wir außer einer stattlichen Anzahl von Niederlagen nur noch zwei Unentschieden zu verzeichnen, 1931 in Paris bei den Europameisterschaften und 1936 in Berlin beim olympischen Turnier, jedesmal mit 2:2.

Kein Klassenunterschied

Dennoch ist es natürlich verkehrt, zu resignieren und zu behaupten, die Ungarn seien einfach nicht zu schlagen. Wer die Spiele von Berlin beim Olympia und jetzt vor wenigen Wochen beim Länderkampf Deutschland — Ungarn gesehen hat (dieses letztere ging 2:3 für uns verloren), weiß, daß auch die „Professoren der Wasserballkunst" verwundbar sind. Ein Klassenunterschied besteht keinesfalls mehr, und mit dem notwendigen Quentchen Glück kann es doch endlich einmal reichen.

Lehren von Berlin

Das Spiel gegen Ungarn kam am 10. Juli für unsere Sieben um 14 Tage zu früh. Oder sagen wir: um zwei Länderspiele zu früh. Denn nach dem schwachen Start in Darmstadt gegen Frankreich war die Mannschaft auch acht Tage später im wichtigsten Treffen noch nicht ganz auf der Höhe. Das kam erst in Haarlem, als das 5:1 gegen Holland erstritten wurde, und in London, wo es die beiden Bombensiege über Englands Auswahl und die „Empire"-Mannschaft gab. Anschließend erst hätte der Ungarnkampf kommen müssen!

In Berlin vor fünf Wochen fehlte in der deutschen Sieben die Verbindung. Der junge Aachener Strauß hatte Hemmungen, als es gleich in seinem zweiten Länderspiel gegen Ungarn ging, und da er den wichtigsten Posten inne hat, blieb das deutsche Spiel ein wenig zerrissen. Man hätte denselben Strauß aber dann gegen Holland und England sehen sollen! Jetzt ist er der Verbinder, den wir gebrauchen. Er wird es hoffentlich auch nun gegen Ungarn sein.

Zum vierten Male Europaturnier

Als Ungarn 1928 in Amsterdam die unfaßbare Niederlage gegen die Deutschen erlitten hatte, sann man in Budapest auf eine Möglichkeit, Revanche zu üben und der Heimat vorzuführen, daß Ungarn doch die beste Wasserballmannschaft der Welt habe. Man schuf das „Europa-Wasserball-Turnier", zu dem Kultusminister Graf Klebelsberg einen Pokal stiftete. Die sechs Nationen, die bei den Olympischen Spielen auf den ersten Plätzen waren, sollten jeweils beteiligt sein. Budapest wurde 1929 Schauplatz des Turniers, und die Ungarn wurden überlegene Sieger. Aber die deutsche Olympia-Sieben war es nicht, die da mit 1:7 katastrophal geschlagen wurde, denn zwei der stärksten Stützen, die Brüder Erich und Joachim Rademacher, fehlten.

Schon 1930 gab es das zweite Europaturnier in Nürnberg, wieder siegten die Ungarn, die im entscheidenden Gang gegen Deutschland 4:1 triumphierten. 1935 in Brüssel 6:4 für Ungarn, den Klebelsbergpokal hatte Ungarn damit endgültig gewonnen. Sofort hat Reichsverweser v. Horthy einen neuen Pokal gestiftet, der jetzt in Budapest in den Tagen vom 14. bis 20. August zum ersten Male ausgespielt wird. Teilnahmeberechtigt sind die sechs Nationen, die beim olympischen Turnier vorne waren, also

Ungarn, Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland, Oesterreich.

Sonntag schon gegen Ungarn

Gekämpft wird nach dem Punktsystem: Jeder gegen jeden! und zwar im neuen Schwimmstadion auf der Margaretheninsel, das Wasser von normaler Temperatur aufweisen soll, nicht mehr im Kaiserbad, in dessen 27 Grad warmem Wasser jede ausländische Mannschaft vorzeitig die Kräfte verlor und gegen die daran gewöhnten Ungarn stark gehandikapt war.

Die Auslosung hat es mit den Veranstaltern nicht sonderlich gut gemeint, denn schon am zweiten Tage stoßen Ungarn und Deutschland zusammen, und damit könnte das Turnier vorzeitig seinen Hauptreiz verlieren. Allerdings sind ja nicht diese beiden Mannschaften allein im Rennen. Sie nehmen zwar nach allen bisherigen Ergebnissen klar die Spitzenstellung im Weltwasserballsport ein, müssen aber doch gegen so spielstarke Mannschaften wie die von Belgien, Frankreich und Holland immer auf der Hut sein. Auch Oesterreich hat eine gute, schnelle Sieben.

Heute vor einem Jahr

Glanztag unserer Reiter

Da erstrahlte das Können der deutschen Dressurreiter in hellstem Licht. Oberleutnant Pollay bot auf Kronos eine so vollendete Vorführung, daß ihm das internationale Richterkollegium einstimmig den Sieg und die goldene Olympiamedaille zuerkannte. Major Gebhardt auf Absinth holte die silberne hinzu, und gemeinsam mit Rittmeister v. Oppeln-Bronikowski, der auf Gimpel Zehnter wurde, hatten sie auch den Sieg in der Gesamtwertung der Ländermannschaften für Deutschland herausgeritten, fürwahr ein glanzvoller Triumph der deutschen Dressurkunst!

In der Deutschlandhalle wurde das Vorturnier weiter gefördert, die beteiligten Deutschen, nämlich Kaiser, Murach und Vogt, setzten sich erneut durch und hatten alle Aussicht, die Entscheidungskämpfe zu erreichen.

Im Schwimmstadion kam Käte Köhler trotz mancher Benachteiligung in der Wertung noch auf den dritten Platz des Frauenturmspringens und holte eine Bronzene heraus. Erwin Sietas und Jochen Balke überstanden die Vorläufe zum 200-Meter-Brustschwimmen, auch Haina erreichte den Zwischenlauf.

In Grünau schaffte es der deutsche (Wiking-) Achter doch noch, er kam über den Hoffnungslauf durch einen feinen Sieg gegen Australien und die Tschechoslowakei in die Entscheidung.

Italienischer Sieg als Auftakt

Internationales Aachener Reitturnier

WG. **Aachen**, 12. August. (Drahtb.) Das 13. Internationale Reit-, Fahr- und Springturnier in Bad Aachen nahm am Donnerstag einen verheißungsvollen Beginn. Die festlich geschmückte Kampfbahn in der Soers war dank des ausgezeichneten Wetters hervorragend besucht. Ein abwechslungsreiches Programm mit spannenden Jagdspringen hielt die zahlreichen Zuschauer in bester Stimmung.

Schon am Vormittag gab es ein mittleres Jagdspringen, das H. Günthers Burggraf (W. Günther) ohne Fehler in 76,1 Sekunden vor Frl. Lindgens Puffer (Telzerow) mit 7/88,2 und Pasmans (Holland) Lottka (Dietrich) mit 8/72,2 gewann. In der Materialprüfung für Reitpferde um den Preis der Saar behaupteten sich in der Abteilung A Frau von Behrs Sorgenbrecher (Lt. von Czeranowski) und in der Abteilung B von Lanaes Perci (Bel.). Die Eignungsprüfung für Gespanne (Einspänner) um den Preis der Kaiserpfalz fiel in der Abteilung A an P. Bischoff-Sonsfelds Sonsfeld-Waldzauber (M. Bischoff-Sonsfeld) und in der Abteilung B an W. Doerenkamps Sonsfeld-Expresstion (Bel.).

Die große Marathonfahrt um den Preis der Lauvenburg, die seit Montag den Auftakt zum Turnier bildete und in drei Tagesetappen durchgeführt wurde, gewann in der Abteilung A Oberstleutnant Ruppert (Kavallerieschule Hannover), in der Abteilung B Major Stein (Kavallerieschule Hannover) und in der Abteilung C das Gespann von Emil Koch, Siegen (Koppenhagen), der in den letzten Jahren mehrfach den Sieger stellte.

Am Nachmittag stand das mittlere Jagdspringen um den Hubertus-Preis im Mittelpunkt des Interesses. Bekannte deutsche und ausländische Teilnehmer stritten in sechs Abteilungen um den Sieg. Durch die große Zahl der Bewerber (124) zog sich die Abwicklung bis zur Dunkelheit hin. Dreizehn Pferde — fünf deutsche, drei italienische, je zwei belgische und rumänische sowie ein holländischer Teilnehmer — kamen in den Stichkampf. Das Stechen führte über sechs zum Teil erhöhte Hindernisse und endete mit einem Doppelsieg der Italiener. Erster wurde nach fehlerlosem Ritt Graf Campello mit Ronco in der schnellsten Zeit von 39 Sekunden. Sein Landsmann Capo-Manipolo-Coccias auf Maga wurde bei ebenfalls fehlerlosem Ritt Zweiter mit 40,8 Sekunden vor SS.-Obersturmführer W. Feaelein auf Diana mit 0/43,1.

Dies und Das

Der ausgezeichnete amerikanische Hochspringer Mellwin Walker unterstrich in Stockholm erneut seine Beständigkeit mit einem Sprung von 2,09 m. Erst in der vergangenen Woche hatte Walker an gleicher Stätte mit 2,08 m einen neuen Weltrekord aufgestellt.

*

Im Westdeutschen Eis-Stadion zu Düsseldorf werden am Sonntag, 15. August, die Gaumeisterschaften im Rollhockey ausgetragen. An den Kämpfen nehmen der Remscheider Eislaufverein als Titelverteidiger, der Krefelder Roll- und Schlittschuh-Club, der Duisburger Roll- und Schlittschuh-Club und der Hamborner Roll- und Schlittschuh-Club teil. Bei der Veranstaltung wird auch ein hervorragendes Programm im Kunstlaufen abgewickelt.

*

Für die Ruder-Europameisterschaften erfolgte am Mittwoch die Auslosung. Deutschland schnitt dabei nicht sehr günstig ab, da unsere Mannschaften in den Vorläufen durchweg schon auf die stärksten Gegner treffen. Beim Kongreß des Internationalen Ruder-Verbandes (FISA.) wurde der deutsche Antrag, Europameisterschaftskämpfe für Frauen einzuführen, abgelehnt. Auch der Vorschlag der Amerikaner, statt der Europameisterschaften Weltmeisterschaften auszutragen, fand keine Billigung.

*

Der breiten Oeffentlichkeit ist es nicht bekannt, daß unter den erfolgreichen Segelfliegern beim 18. Rhön-Wettbewerb auch ein Wuppertaler zu finden war. Hans Wiesehöfer-Wuppertal, der fälschlicherweise als Münchener bezeichnet wurde, weil er eben in München studiert, wurde im Zielstreckenflug Wasserkuppe — Berlin — Wasserkuppe Zweiter hinter dem Hamburger Huth. Wiesehöfer bewältigte bei diesem Flug eine Strecke von 335 Kilometer und vollbrachte damit die beste Flugleistung der ganzen Rhön-Tage.

Flugereignis in Dortmund

Deutsche Kunstflugmeisterschaft — Rheinland-Westfalen-Flug

In Dortmund wird am Samstag und Sonntag die Deutsche Kunstflugmeisterschaft durchgeführt, die bekanntlich zum erstenmal im Jahre 1928 in Düsseldorf im Rahmen des Rheinischen Flugturniers ausgerichtet wurde. Die alte Garde des Kunstflugs wie Fieseler, Stör, Achgelis usw. ist in Dortmund nicht am Start, vielmehr tritt der Nachwuchs in Erscheinung, der seinen besten Vertreter in Graf Hagenburg, dem Sieger des Olympischen Kunstflug-Wettbewerbs 1936 in Berlin und Gewinner des letzten Flugmeetings in Zürich, haben dürfte.

Neben der Kunstflugmeisterschaft wird auch der große Rheinland-Westfalen-Flug durchgeführt. Die Teilnehmer — unter den 64 Startern befindet sich auch der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps, Generalleutnant Christiansen — starten am Samstagmittag in Bielefeld und gelangen über Minden-Geseke-Schameder-Köln nach Aachen, wo der erste Flugtag zu Ende ist. Am Sonntag geht es weiter über Essen-Borkenberge nach Münster. Der letzte Teil der Strecke von Münster nach Dortmund wird als reines Luftrennen gestaltet.

Im Kalgan-Expreß über den Nankau-Paß

Ein Schnittpunkt der Großen chinesischen Mauer

Unser Dr.-H.-S.-Mitarbeiter, der das Gebiet um den Nankau-Paß — dieser strategisch wichtigen Schlüsselstellung, um die die ersten Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Truppen stattgefunden haben — aus eigener Anschauung kennt, schreibt darüber:

Das nördlich von Peiping gelegene Nankau-Gebirge mit dem das Kupeikow-Flußtal überragenden Nankau-Paß beherrscht die Eisenbahnlinie Peiping—Kalgan. Diese Linie ist die wichtigste Verbindungsstrecke zwischen der alten chinesischen Kaiserstadt und der Provinz Tschachar. Darüber hinaus hat der Nankau-Paß als Schnittpunkt der beiden Ostflügel der Großen chinesischen Mauer eine außerordentliche strategische Bedeutung, da er das Einfallstor aus den fruchtbaren, um Peiping gelegenen Provinzen über die Wüste Gobi nach der Aeußeren Mongolei und Sibirien bildet.

Eine verrufene Strecke

Am Nordwest-Tor von Peiping, am Hsi Chih Men, besteigt der Europäer den zweimal wöchentlich über den Nankau-Paß führenden Kalgan-Zug, der neuerdings auch der „Kalgan-Expreß" genannt wird. Die drei bis vier Personenwagen mit dem Speisewagen, den der Zug mit sich führt, dürften diesen stolzen Titel allerdings nicht ganz rechtfertigen. Doch bemühen sich die chinesischen Kellner, den Reisenden jene seit dem Einmarsch der Japaner in Jehol und seit der Revolte des Generals Feng in Kalgan etwas in Verruf geratene Strecke so angenehm wie möglich zu gestalten. Während die weiten Reisfelder verschwinden, durch die der Kalgan-Expreß bisher brauste, und die steilen Höhenzüge des Gebirges sich allmählich über den Wagendächern aufbauen, schleppen die Chinaboys — immer freundlich lächelnd — eisgekühltes Bier in die Abteile und bringen an den Türen kleine Täfelchen mit den Namen der Reisenden an, als ob sie auf diese Weise die Berggespenster beschwören wollten.

Der alte Mörtel hält noch!

Nach kaum einer Stunde Fahrt durch das Flußtal des Kupeikow erscheint der Schaffner und ruft ins Abteil: „In zehn Minuten aussteigen zur Großen Mauer!"

„Schon? . . ."

Erstaunt betrachten die Reisenden einen mitfahrenden chinesischen Konsularbeamten, der bereitwilligst Auskunft erteilt.

„Eigentlich handelt es sich hier noch gar nicht um die richtige Große Mauer! Die schneidet erst nördlich des Passes bei Kalgan unsere Route, die sogenannte Dschingis-Khan-Linie, die von Jehol tief ins Innere Asiens führt. Es hat sich jedoch eingebürgert, den europäischen Reisenden mehr den Südteil zu zeigen, der schneller erreichbar ist."

Als das gewaltige Bauwerk, das seine Fänge über die Berglehnen streckt, auftaucht, hält der Zug, und die Reisenden steigen aus. Es geht eine halbe Stunde bergan. Endlich steht man vor diesem Weltwunder. Man stößt mit den Stöcken in die Quadern des Wachturmes, aber der viele Jahrhunderte alte Mörtel kittet auch heute noch die Steine ganz fest zusammen.

Legenden um den Kaiser CH'

„Wissen Sie", erläuterte der chinesische Führer, „daß nach der Ueberlieferung gerade an dieser Stelle ein Mensch lebendig begraben worden ist?"

„Ach, bitte, erzählen Sie doch!"

„Als der Kaiser CH', der Gründer der Großen Mauer, 700 000 Kriegsgefangene und Verbrecher zum Beginn des Baues hier zusammengezogen hatte, ließ er sich einen Wahrsager kommen. Dieser schaute in die Sterne und horchte im Winde. „10 000 Mann mußt du in der Mauer begraben lassen, edler Fürst", meinte er schließlich, „dann kann dein Werk gelingen!"

Der Kaiser aber soll lange überlegt haben. Und da ihm ein Zehntausendmenschengrab doch nicht recht behagte, gab er den Befehl: „Diesen einen Mann hier taufe ich nunmehr auf den Namen „Zehntausendmann". Greift ihn! Und mauert ihn dort ein, wo er 10 000 Menschen ein Grab bereiten wollte!"

Gefährliche Sandstürme

Bei Hwailai öffnet sich das Gebirge und gibt den Blick über das Hunho-Tal in der Richtung nach Kalgan frei. Der Begleiter weist auf die dicken und verknoteten Wülste der Dschingis-Khan-Mauer auf den Bergen hin, die — vom Alter zerschunden, aber nicht bezwungen — über die Gipfel und Pässe des Gebirges laufen.

„Gleich hinter der Mauer liegt die Ebene von Kalgan, das Vorfeld der Wüste Gobi! Ein kahles und von heißen Wüstenwinden zerfressenes Hochplateau! Der Staub ist dort der ewige Feind von Mensch und Tier. Seit einem halben Jahrhundert kämpfen die Aerzte in der Gegend um Kalgan gegen das Erblinden. Fast alle Männer, die gezwungen sind, Tag und Nacht bei den Tieren in den Sandstürmen, die über das Land rasen, auszuharren, leiden an infektiösen Haut- und Augenkrankheiten!"

„Hoffentlich bringt der Handel über die Wüste dann wenigstens auch Verdienst?"

„Ja und nein! Als der General — es ist General Feng gemeint — noch in Kalgan residierte, verödeten die Karawanenhöfe und die Wüstenstraßen. Jeder fürchtete eben den Krieg — erst mit Japan, dann mit Nanking. Aber seit er wieder dort unten ist, wächst der Verkehr von neuem. Die Mongolen sind gute Kunden! Sie wünschen sich hohe Reitstiefel und für ihre Frauen . . . Seide, um die Läuse abzuwehren — —"

„Jawohl, man glaubt — dort drüben — fest daran!"

Rettung in höchster Not

Ein blutiges Drama in der Wüste

Westlich vom Delta des Niltals, etwa 120 Kilometer von Kairo, wo bereits die Libysche Wüste sich ausdehnt, liegt eine Art See, ein Loch von 500 Meter Länge und 200 Meter Breite, das mit einem derartig salzigen Wasser gefüllt ist, daß es einen Naturschatz darstellt. Es ist eine richtige Salzquelle, Wadi Natroum genannt, und eine englische Gesellschaft hat die Kühnheit gehabt, sich hier niederzulassen, um hier Salz zu gewinnen. So unterbricht eine Reihe von Bauten die einförmige Linie des Horizontes, Baracken aus Ziegeln, Holz und Leinwand, die zwanzig europäischen Technikern, Engländern, Franzosen und Schweizern, und 5—600 eingeborenen Arbeitern Unterkunft gewähren. Es sind schweigsame, an Entbehrung gewöhnte Beduinen, seltsame Arbeiter, die immer den Dolch im Gürtel und oft das Gewehr über dem Rücken tragen. Das Ganze ist die „Salt and Soda Company".

Hier hat sich in den letzten Tagen ein Drama in der Wüste abgespielt, über das jetzt aus Kairo berichtet wird. Eine dumpfe Unzufriedenheit breitete sich unter den Beduinen aus und machte sie noch wilder, ihre Gesichter noch verschlossener. Seit kurzem waren andere Beduinen aus Tripolitanien zu ihnen gekommen, ferner umherstreifende Hirten, die durch den scheinbar leichten Gewinn in Wadi Natroum angelockt waren. Plötzlich brach an einem Abend eine bewaffnete Bande in das Barackenlager und die Dolche blitzten und Gewehrschüsse erdröhnten. Weiße Werkmeister wurden niedergeschlagen. Die Ingenieure wollten verhandeln, aber eine seltsame, geheimnisvolle Wut hatte sich der Eingeborenen gegen die Europäer bemächtigt, und auch der Ingenieur an der Spitze fiel. Schnell zogen ihn seine Kameraden zu sich zurück, holten die wenigen weißen Frauen, die in Wadi Natroum lebten, aus ihren Wohnungen und verschanzten sich in einer der Baracken. Ein Ingenieur eilte an den Fernsprecher und rief in Kairo an. Er konnte aber nur wenige Worte in den Apparat hineinrufen, dann antwortete nichts mehr, und er begriff, daß die Belagerer die Drähte durchschnitten hatten. Auch das Licht erlosch. Die Wasserbehälter waren gesprengt. An verschiedenen Stellen züngelten Flammen empor. Um die Baracke tobten im Feuerschein der brennenden Wohnstätten die Beduinen, schossen ihre Gewehre ab und versuchten die Türen einzubrechen. Die Europäer antworteten, hinter den Fensterläden versteckt, so gut sie konnten, aber sie hatten nur drei Revolver, und ihr geringer Vorrat an Patronen war bald erschöpft.

Als der Morgen graute, hielten die Belagerten sich für verloren, der nächste Ansturm mußte den Beduinen gelingen. In dieser höchsten Not hörte man plötzlich von anderer Stelle her Gewehrfeuer, und gleich darauf erschienen die gedrungenen Formen von Panzerwagen. Einer der Europäer hatte während der ersten Zeit des Kampfes auf einem alten Auto fliehen können, und er hatte noch in der Nacht Kairo erreicht und Alarm gegeben. Sofort eilten Truppen den Belagerten zu Hilfe. Zuerst waren die Beduinen durch die eisernen Ungeheuer und die Gewehrfeuersalven überrascht, dann aber rafften sie sich wieder zusammen und stürmten wütend zu neuem Kampfe vor. Fünf Stunden dauerte der Kampf, zwei von den Panzerwagen wurden vernichtet. Endlich gewannen die Soldaten die Oberhand und zerstreuten die Beduinen. Aber die Hälfte der Werkstätten war zerstört, und 72 Verwundete lagen am Boden. Die Soldaten mit rotem Fez halten jetzt Wadi Natroum besetzt und schützen die Europäer. Aber es bleibt ein Rätsel, weshalb plötzlich der leidenschaftliche Ausbruch der 600 Beduinen erfolgt ist und welcher geheime Einfluß zu diesem Drama in der Wüste geführt hat.

Affen als Hilfsarbeiter

In Sumatra hat man gewisse Affen, die besonders gelehrig sein sollen, als Pflücker für Nüsse und Obst dressiert. Neuerdings will man für diese Affen sogar eigene Lehrkurse einrichten und die Dressur nicht mehr nur den Besitzern überlassen.